Nr. 108.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 9. Mai 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ferienstimmung.

Der preußische Staatshaushalt wandert vom Abgeordnetenhaus zum Herrenhaus. Dieser Bühnenwechsel der Etatsberatung im Landtag des führenden Bundesstaats vollzieht sich diesmal ungewöhnlich spät. Aber bei dem diesjährigen weit hinausgezögerten Zusammentritt dieser Volksvertretung und bei dem infolge der Reichstagsneuwahlen noch weiter hinausgeschobenen Beginn ihrer eigentlichen Arbeit darf man mit Vorwürfen nicht voreilig sein, obwohl man früher im Abgeordnetenhause die Tugend der bei aller Gediegenheit schnellen Arbeit gründlicher erfassen konnte. Jetzt endlich also ist der Etat der uferlosen Redewut der roten Sechs entzogen und er untersteht nun der Prüfung der von Wahlrücksichten unabhängigen ersten Kammer, die ihren Stolz nach wie vor darin sieht, wenig zu reden, aber viel zu sagen. So naht dann wieder das parlamentarische Ereignis der Etatsberatung des Herrenhauses und abermals wird sich das von den schlimmen Auswüchsen neuzeitlicher Parlamentsredefreiheit schier erdrückte Geheimnis enthüllen, daß, je größer die Selbstzucht und Selbstbeschränkung aller Teile einer gesetzgebenden Versammlung, umso wuchtiger der Eindruck ihrer Verhandlungen auf Hörer und Leser wirkt. Im Abgeordnetenhause trägt man sich ja mit dem sympathischen Plane, durch die Abänderung der Geschäftsordnung den Reden der Vollversammlung gewisse Grenzen zu ziehen und der demokratische Hinz und Kunz hat sich darob gewaltiglich entrüstet. Nicht etwa über den beschämenden Zustand, daß an den Rednern, die den Wert der Zeit nicht einzuschätzen vermögen, erst noch Erziehungsversuche vorgenommen werden müssen, sondern über die angebliche Gefahr, die dem hohen Gute der Redefreiheit drohe. In Wahrheit gilt es doch gerade, die Möglichkeit, recht viele in den Genuß dieser Sprechfreiheit zu bringen, vor den systematischen Anschlägen der Dauerredner zu schützen und wenigstens gar zu gröblichen Mißbrauch der Rednertribüne künftig hintanzuhalten. Hoffentlich glückt es, die entsprechende Änderung der Geschäftsordnung noch vor Pfingsten herbeizuführen, denn die Ferienstimmung bricht im Zeichen des lockenden Frühlings mit Macht herein und die Auskünfte, was vom dringlichsten Teil des Arbeitsstoffes zuerst aufgearbeitet werden soll, gehen weit auseinander.

Das Abgeordnetenhaus wird in diesem Jahre zum ersten male seinen Wunsch erfüllt sehen, auch einen Teil des letzten Jahrviertels seinen Verhandlungen dienstbar machen zu können. Ursprünglich ging ja sein Verlangen dahin, vor Weihnachten die erste Lesung großer Gesetzentwürfe zu erledigen, die dann nach Neujahr während der Dauer der Etatsberatung von den Ausschüssen vorberaten werden sollen. Die Geschäftslage bringt es aber mit sich, daß diesmal im Herbst große gesetzgeberische Werke wie das Wassergesetz und die Steuernovelle nicht begonnen, sondern beendet werden müssen. Jedenfalls ist die Herbsttagung im besonderen Maße zweckmäßig und der Vertagung des Landtags kurz vor Pfingsten stellen sich nennenswerte Schwierigkeiten nicht entgegen. Ganz anders im Reichstage. Das hohe Haus am Königsplatz müht sich zwar redlich ab, durch Schaffung der sog. kleinen Anfragen den Arbeitsstoff künstlich zu erweitern, führt in seiner Geschäftsordnung durch die Anfügung von Anträgen an Interpellationen Neuerungen ein, über deren Wert und Notwendigkeit die Gelehrten in lebhaften Streit geraten sind und gibt sich so den Anschein, als sei es in peinlicher Verlegenheit, wie es seine Zeit eigentlich totschlagen solle. Aber kundige Thebaner gestatten sich gleichwohl die bescheidene Erinnerung, daß diese Halle der Wiederholungen noch immer erst mitten in der zweiten Lesung des Etats steht und daß gerade die wichtigsten Etats, wie die des Reichskanzlers und des auswärtigen Amts noch der Behandlung harren. Die wiederholte Beschlußunfähigkeit des Hauses während der jüngsten Wochen zeigt, daß der Reichstag gegen die Großmacht der Feriensehnsucht einen nicht immer erfolgreichen Kampf führt, und die Dauersitzungen, die unter Dr. Kämpfs Szepter im Weltbau Einzug hielten, verstärken die Ferienstimmung, ohne den Niederschlag fertig gestellter Leistungen zu erhöhen. Dabei ist uns dieser Reichstag, an dessen Wiege die Linke so hochragende Hoffnungen und Verheißungen legte, auch noch die Wehrvorlage schuldig und je später diese ins Plenum zur zweiten Lesung zurückkehrt, umso schwerer wird es sein, ein leidlich voll besetztes Haus beisammen zu halten. Nur eins scheint ziemlich sicher zu sein: weite Kreise des Volkes sind in politischer Ferienstimmung und freuen sich der Stunde, da sich dieser deutsche Reichstag nach getaner Arbeit auf einige Monate empfiehlt.

So hoch man das Erholungsbedürfnis des nach leidenschaftlichem Wahlkampfe zusammengetretenen Hauses auch einschätzen mag, so wird man als das erstrebenswerte Ideal doch den Wunsch hinstellen müssen, vor der Sommerpause außer dem Etat noch das Wehrgesetz und die zugehörigen Deckungsvorlagen zu verabschieden. Für die trostlose Geschäftslage des Hauses ist aber bezeichnend, daß jetzt ernsthaft der Vorschlag empfohlen wird, nach Erledigung der bloßen Wehrvorlage den jetzigen Sessionsabschnitt zu beenden und auf der Brücke der Vertagung die Deckungsfrage in den Herbst hinüberzutragen. Nun fesselt ja der Streit, ob der Schluß oder die Vertagung des Reichstags vorzuziehen sei, die Allgemeinheit gewöhnlich viel weniger als die auserwählten M. d. R. Ist freilich die nach den Regierungsvorschlägen garnicht so harte Nuß der Deckung der neuentstehenden Mehrausgaben noch vor oder wenigstens bald nach Pfingsten durchaus nicht zu knacken, so bleibt ja die Vertagung der einzige, wenn auch unleugbar reichlich unerfreuliche Ausweg. Die Vertagung ohne Lösung der Deckungsfrage müßte freilich angesichts des Grundsatzes: Keine neue Ausgabe ohne das Vorhandensein von Mehreinnahmen! zur unerläßlichen Voraussetzung den Nachweis haben, daß die aus den Wehrvorlagen fließenden Mehrkosten zum mindesten bis zum Ende des Jahres aus den vorhandenen Mitteln und den sicher zu erwartenden Überschüssen ohne jedwede Künstelei beschafft werden können, da im Herbst die Deckungserörterung noch mehr ins Breite ginge, als es schon jetzt der Fall ist. War doch die vom Block der Linken durchgedrückte Überweisung der Deckungsfrage an eine besondere Kommission unverkennbar ein Anreiz nicht nur zu möglichst gemächlicher Arbeit, sondern auch zu allerlei von parteipolitischem Eigensinn und Eigennutz diktierten Experimenten. Danach bleibt die nicht nur für das Parlament und die verbündeten Regierungen unerfreuliche Wahl: entweder Fortdauer der Reichstagsverhandlungen bis weit in den Juni hinein oder Erschwerung der Deckungsbeschaffung durch eine monatelange Agitation des Parteiegoismus, und bei der Entsagung, zu der dieser Reichstag stetig erzieht, muß man sich mit dem Wunsche begnügen, daß bei dem Kompromiß zwischen der begreiflichen Ferienstimmung und dem harten Zwang zum Schaffen die auf dem Spiel stehenden vaterländischen Notwendigkeiten nicht zu kurz kommen. —y.

Politische Tagesschau.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. Marschall v. Bieberstein,
ist am Dienstag früh in Berlin eingetroffen und vormittags vom Reichskanzler empfangen worden, mit dem er eine längere Konferenz hatte und den er Ende der Woche zum Vortrag beim Kaiser nach Karlsruhe begleitet. Die Angabe, Herr v. Kiderlen-Waechter werde den Frhrn. v. Marschall auf dem Konstantinopeler Posten ersetzen, wird dementiert mit dem Hinzufügen, daß Staatssekretär v. Kiderlen auf seinem Posten in Berlin verbleibt.

Die Verständigung Deutschlands mit England.

Zum Botschafterwechsel in London schreibt der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.", daß Graf Wolff-Metternich keineswegs in gespanntem persönlichen Verhältnis mit Edward Grey stehe. Indessen wolle man an Stellen, wo man sehr ernstlich seit langer Zeit eine Veständigung mit England wünscht, um diese zu fördern, den Freiherrn v. Marschall anspannen. Der Reichskanzler betreibt länger, als man gewußt hat, die Verständigung mit England als eine seiner Hauptaufgaben. Desgleichen widmet der Kaiser dieser wichtigen Frage besonderes Interesse und verfolgt aufmerksam den langsamen Gang der Verhandlungen. Die Absichten der Leiter unserer auswärtigen Politik erfahren durch die Entsendung des Freiherrn v. Marschall nach London eine ganz unzweideutige, man könnte beinahe sagen, demonstrative Bekundung.

Zusatzvertrag zum deutsch-luxemburgischen Auslieferungsvertrag.

Von dem kaiserlich deutschen Gesandten Grafen von Schwerin und dem großherzoglich luxemburgischen Staatsminister, Präsidenten der Regierung Dr. Eyschen, ist am Montag in Luxemburg ein Zusatzvertrag zu dem deutsch-luxemburgischen Auslieferungs-Vertrag vom 9. Mai 1876 unterzeichnet worden.

In der Zweiten sächsischen Kammer
erklärte Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt bei Beratung des Kapitels „Gesandtschaften": Die Regierung habe nie bestritten, daß es an sich wohl möglich sei, die Interessen der Einzelstaaten durch die Botschaften und Gesandtschaften des Reiches wahrnehmen zu lassen. Im Hinblick aber auf die lange Grenze und die lebhaften wirtschaftlichen Beziehungen Sachsens habe die Regierung es immer für wertvoll gehalten, eigene Gesandtschaften zu unterhalten. Es komme darin ein Hoheitsrecht der Einzelstaaten zum Ausdruck. Es folgten die Etatskapitel „Leipziger Zeitung" und „Dresdener Journal". Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt betonte im Laufe der Debatte, daß die Regierung sich mit einer Verschmelzung der beiden Zeitungen nicht einverstanden erklären könne. Sie brauche sowohl ein offizielles wie ein offiziöses Organ. Das Kapitel „Leipziger Zeitung" wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Fortschrittlichen und einiger Liberaler nach der Vorlage genehmigt, ebenso die Einstellungen für das „Dresdener Journal" gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Der Kaiser von Oesterreich
empfing Dienstag Mittag den von seiner Balkanreise zurückkehrenden französischen Deputierten Paul Deschanel in besonderer Audienz.

Die holländische Kammer
lehnte den für den Bau eines Panzers für die ostindischen Stationen geforderten Kredit mit 63 gegen 26 Stimmen ab, trotzdem der Marineminister um Vertagung der Beschlußfassung hierüber gebeten hatte. Man erwartet nunmehr den Rücktritt des Marineministers.

Der französische Ministerrat
hat am Dienstag Privat-Deschanel, den Direktor des Rechnungswesens im Finanzministerium, beauftragt, die finanzielle Organisation Marokkos vorzubereiten. — Die Regierung hat den Vorschlägen Aimonds, des Berichterstatters der Senatskommission, bezüglich der Einkommensteuer zugestimmt, die darauf abzielen, eine baldige Verständigung zwischen Senat und Kammer herbeizuführen. Für den Entwurf der Einkommensteuergesetze wird der Finanzminister Verbesserungen, namentlich eine allgemeine Kapitalbesteuerung, verlangen. — Millerand erstattete Bericht über seine Reise an die östliche Grenze. Er erklärte, die Ergebnisse seien sehr zufriedenstellend hinsichtlich der Verfassung und der militärischen Schulung der Truppen, wie auch hinsichtlich der Verteidigungsorganisation der Plätze und der Forts. — General Sordet wurde anstelle Lyauteys zum Kommandeur des 10. Korps in Rennes ernannt.

Aus Conakry in Französisch-Guinea
wird gemeldet: Der Wali von Gumba, der im März vergangenen Jahres die Ermordung von zwei französischen Offizieren angestiftet hatte, ist hingerichtet worden.

Ein sozialistischer Bürgermeister, der keine Kritik verträgt.

Der Bürgermeister von Marseille, der Sozialist Candenat, lauerte am Montag dem Lokalredakteur Faber des „Petit Marseillais", der an seiner Verwaltung wiederholt strenge Kritik geübt hatte, vor seiner Redaktion auf, überfiel ihn, als er ahnungslos herauskam, setzte ihm mit Fausthieben und Fußtritten zu und riß ihm die ganze Hände voll Haare vom Kopf und aus dem Bart aus.

Gegen den Arbeiterführer Tom Mann
beschloß die Anklagejury in Manchester das Hauptverfahren wegen Aufreizung der Truppen zur Meuterei zu eröffnen. Tom Mann hatte während des Bergarbeiterstreiks die Soldaten aufgefordert, im Falle eines Aufruhrs oder industrieller Unruhen dem Kommando, zu schießen, nicht zu gehorchen.

Eine Kundgebung der bulgarischen Regierung.

Die „Agence Bulgare" ist ermächtigt, alle Gerüchte von einem Bündnis oder einer Entente Bulgariens mit Rußland oder Griechenland, sowie die Behauptung formell zu dementieren, daß Bulgarien bei seinen bei der Pforte zugunsten der Wiederöffnung der Dardanellen unternommenen Schritten von Rußland unterstützt oder gar dazu gedrängt worden sei.

Botschafter-Rücktritt in Konstantinopel.

Nicht nur der deutsche, sondern auch der österreichische Botschafter in Konstantinopel Graf Pallavecini wird seinen Posten verlassen und nach Wien zurückkehren.

China und die Mongolei.

Wie aus Urga gemeldet wird, hat der Hutuktu den Vorschlag Yuanschikais betreffend Entsendung besonderer Bevollmächtigter nach Urga, die mit den Mongolen über Anerkennung der chinesischen Republik verhandeln sollen, zum drittenmale abgelehnt und Yuanschikai empfohlen, Rußland um Vermittelung anzugehen.

Ein Hochverratsprozeß in Bangkok.

Das Kriegsgericht hat 91 Personen der Verschwörung gegen das Leben des Königs von Siam schuldig erkannt. 3 Offiziere wurden zum Tode, 20 Offiziere zu lebenslänglichem Gefängnis und 68 andere Personen zu kürzeren Gefängnisstrafen verurteilt. Der König hat die Todesstrafen in allen Fällen in lebenslängliche Gefängnisstrafen und die auf lebenslängliches Gefängnis lautenden Urteile in zwanzigjährige Gefängnisstrafen umgewandelt.

Neue Kämpfe mit mazedonischen Banden.

In der Gegend von Ochrida fand ein Kampf mit einer bulgarischen Bande statt, wobei zwei Bulgaren und ein Gendarm getötet und zwei Gendarmen verwundet wurden. Die Bulgaren hatten Handbomben bei sich. — In der Nähe der Grenze bei Palanka fand gleichfalls ein Kampf mit einer starken Bul-

garenbande statt, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. — In der Ortschaft Papadia wurden bei einer Haussuchung bei Bulgaren fünf Bomben und mehrere Manlichergewehre gefunden. — Die Kriegsgerichte in Ischtip und Köprülü sind aufgelöst worden.

Zur Lage in Marokko.

Die französische Regierung hat beschlossen, drei Bataillone afrikanischer Truppen nach Marokko zu entsenden. — Die Nachforschungen nach den Deserteuren von Arbaua werden in den Duars fortgesetzt. Eine scherifische Abteilung verhaftete im Süden von Larrasch zwanzig eingeborene Schutzbefohlene, welche Deserteure verborgen hielten. Unter den Verhafteten sind mehrere deutsche Schutzbefohlene.

Zum Kampfe gegen die Trusts.

Am Montag hat in Neuyork der Prozeß der Regierung zur Auflösung des Stahltrusts begonnen. Die Beweisaufnahme wird zwei Monate dauern und es wird die Vernehmung hervorragender Männer als Zeugen erwartet. Auch Roosevelt wird vernommen werden. Der erste Zeuge namens Wallace Buell, ein früherer Beamter der American Steel and Wire Company machte Angaben über die Preisabkommen von 1892 und 1906. — Das Urteil in dem Prozeß, für den ein besonderer Richter ernannt worden ist, wird in zwei Jahren erwartet. (!!) Die Regierung wird ferner am Freitag einen Prozeß gegen den Aluminium-Trust anstrengen. Wird der ebenso lange dauern?

Der deutsche Flottenbesuch in Nordamerika.

Das Marineamt von Washington hat das voraussichtliche Programm für den Empfang des deutschen Geschwaders veröffentlicht. Das Programm sieht besondere Ehrungen vor. Präsident Taft an Bord der Jacht Mayflower und die gesamte atlantische Flotte werden die Deutschen in Hampton Roads begrüßen. Dann folgt am 5. Juni Empfang und Festmahl im Weißen Hause. Die Deutschen werden drei Tage Gäste des Marineamts in Washington sein.

Eine merkwürdige Episode aus den mexikanischen Wirren.

Mehrere hundert Chinesen, die sich auf der Flucht aus dem aufrührerischen Gebiet des Staates Coahuila befinden, haben sich, wie aus Washington gemeldet wird, an die amerikanische Regierung mit der Bitte gewandt, zeitweilig die Aufsicht über dieses Land zu übernehmen. Durch die Erinnerung an das Chinesenmassaker während der letzten Revolution in Schrecken gesetzt, strömen die Chinesen in Pidras Negras, gegenüber Eagle Paß, zusammen und bitten flehentlich darum, über die Grenze gehen zu dürfen. Die amerikanische Regierung hat die Genehmigung erteilt, die in Pidras Negras eingetroffenen flüchtigen Chinesen, deren Zahl sich auf 280 beläuft, auf das Gebiet der Vereinigten Staaten hinüberzulassen. Das ist darum besonders bemerkenswert, weil die Chinesen sonst nach den Vereinigten Staaten nicht hineingelassen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai 1912.

— Se. Majestät der Kaiser und der gesamte Hof wohnten am Sonntag Nachmittag auf Korfu wieder dem Tanz der Bäuerinnen in Gasturi bei, zu welchem außer der Dorfkapelle auch die Kapelle der „Hohenzollern“ aufspielte. Montag Vormittag um 10 Uhr 30 Minuten war im Dom auf der Festung ein Tedeum abgehalten worden, dem mit der königlichen Familie im Auftrage des Kaisers auch Prinz August Wilhelm beiwohnte. Nachmittags unternahmen der Kaiser und die Hofgesellschaft einen Teeausflug nach Hermones. Dienstag Vormittag verweilte der Kaiser bei den Ausgrabungen in Monrepos.

— Die Kaiserin trifft am 11. Mai vormittags zu längerem Aufenthalt in Homburg v. d. Höhe ein.

— Der Reichskanzler hat zu einem parlamentarischen Abend am Donnerstag Einladungen ergehen lassen. Am Mittwoch Abend findet bei dem Minister des Innern, Herrn v. Dallwitz, ein parlamentarischer Empfang statt.

— Der frühere Kommandeur des Luftschifferbataillons Nr. 1, Major Sperling, ist nach dem „Berliner Tageblatt“ vor einigen Tagen schwer erkrankt. Er wurde in eine Nervenheilanstalt gebracht.

— Aus Anlaß des Todes des früheren Gouverneurs v. Bennigsen hat auch der Kaiser ein herzliches Beileidstelegramm aus Korfu gesendet. Kondolenztelegramme trafen ferner ein vom Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, vom Regenten von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht, vom Reichskanzler, von den nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und Abgeordnetenhauses. v. Bennigsen war bekanntlich ein Sohn des früheren nationalliberalen Führers.

— Ein Verband deutscher Petroleum-Interessenten ist in Berlin begründet worden. Der Zweck des Verbandes ist, den früher sehr ertragreichen Petroleumhandel zur Wahrung einer freien Konkurrenz und des deutschen Konsums zu erhalten.

Trier, 6. Mai. Die gestern in Merzig zusammengetretenen Zentrumsdelegierten des Reichstagswahlkreises Saarburg-Merzig-Saarlouis stellten als neuen Reichstagskandidaten in dem genannten Wahlkreise für den zurückgetretenen Reichstagsabgeordneten, Oberlandesgerichtsrat Nören, den Amtsrichter Dr. Werzig auf. Die Wahl ist auf den 30. Mai festgesetzt.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 7. Mai. (Die Schneider- und Kürschner-Zwangsinnung) für Culmsee und die dazu gehörigen Ortschaften hielt am Montag ihre konstituierende Versammlung unter Vorsitz des Stadtsekretärs Voigt als Vertreter der Aufsichtsbehörde ab. In den Vorstand wurden gewählt die Schneidermeister Olkowski, Lewandowski, Knodel, Piszkalski und Kürschnermeister Lewin; in den Ausschuß für das Lehrlingswesen Schneidermeister Waliszewski, Wollert und Tharau, in den Ausschuß für das Gesellenprüfungswesen Schneidermeister Glema und Lewandowski, in den Ausschuß für das Herbergswesen Schneidermeister Kalinowski und Knodel.

e **Gollub**, 7. Mai. (Der Neubau der Turnhalle) soll in nächster Zeit in Angriff genommen und noch in diesem Jahre fertiggestellt werden; auf umfangreiche Nebenräume, die in der alten abgebrannten Turnhalle fehlten, ist Bedacht genommen.

e **Briesen**, 7. Mai. (Zur Bürgermeisterwahl. Besitzwechsel.) Um die hiesige Bürgermeisterstelle sind 90 Bewerbungen eingegangen. Unter den Bewerbern befindet sich eine größere Zahl von Gerichtsassessoren und Referendaren. — Der Besitzer Matthäus Lubomski in Gr. Radowisk hat sein Grundstück für 40 200 Mark an den Landwirt Emanuel Jankowski aus Biskupitz verkauft.

lz **Schwetz**, 6. Mai. (Kreisverwaltung. Kleinbahn.) Nach dem Verwaltungsbericht des Kreisausschusses war der Geschäftsgang im Berichtsjahre ein sehr großer. Außer den Eingängen bei der Kreiskommunal- und Kreissparkasse und Kreisbank wurden 80 438 Mark gebucht. Vor dem Kreisausschuß wurden 42 Verwaltungsstreitsachen mündlich verhandelt und 36 davon erledigt; außerdem lagen vor 391 Beschluß- und 390 Unfallsachen der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. — Das Betriebsergebnis der Kleinbahn Hardenberg-Neuenburg hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre etwas günstiger gestaltet. Vereinnahmt wurden 48 154 Mark (gegen 45 322 Mark im Vorjahre), verausgabt 34 187 Mark (gegen 33 147 Mark), sodaß bis 1¾ Prozent Dividende zur Verteilung kommen können.

* **Aus der Culmer Stadtniederung**, 7. Mai. (Feuer.) Heute Abend gegen 9 Uhr brannte das Besitztum des Kätners Rakowski in Dolken vollständig nieder; die Bewohner retteten nur das nackte Leben. Von den Wirtschaftssachen wurde sehr wenig gerettet. — In derselben Nacht entstand um 11 Uhr in der Scheune des Besitzers Leopold Hoppe in Oberausmaß Feuer, welches das Gebäude in kurzer Zeit einäscherte. Mitverbrannt sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Strohvorräte.

Danzig, 7. Mai. (Verschiedenes.) Zum Geburtstage des Kronprinzen hatte die Stadt Danzig ein Glückwunschtelegramm gesandt, auf das heute ein herzlicher Dank des Kronprinzen einging. — Wegen des geplanten kronprinzlichen Palais in Potsdam weilte heute Professor Schulze aus Naumburg in Danzig und legte dem Kronprinzenpaare wieder viele Einzel- und Gesamtskizzen und Entwürfe vor. — Oberpräsident von Jagow tritt am Sonnabend einen sechswöchigen Erholungsurlaub an, er begibt sich zunächst nach Karlsbad. Die Vertretung führt Oberpräsident v. Liebermann. — Ertrunken ist heute früh gegen 2½ Uhr in der Mottlau an der Sparkasse der Bäckergeselle Otto Fentz aus Ohra, Schönfelderweg 16. In schlaftrunkenem Zustande war er ins Wasser gestürzt. Die Leiche ist geborgen und nach der städtischen Leichenhalle nach dem Bleihof gebracht.

Karthaus, 7. Mai. (Ein Raubmordversuch) wurde am Sonntag Nachmittag auf der Chaussee von Busdrowo nach Sullenschin verübt. Auf die Besitzer Pelz und Gruenwald aus Remboschewo, die auf dem Heimwege das Dorf Tuchlin verlassen hatten, wurden aus dem Hinterhalt plötzlich mehrere Schüsse abgegeben. Pelz erhielt eine, Gruenwald zwei Kugeln in den Kopf. Pelz kam nach einiger Zeit wieder zur Besinnung und konnte sich nach Hause begeben. Gruenwald blieb bewußtlos liegen und wurde später aufgefunden. Beide wurden schwerverletzt in das Lauenburger Krankenhaus eingeliefert. Der Täter nahm die Geldbörsen mit und entkam. Er ist noch nicht ermittelt.

r **Argenau**, 7. Mai. (Streik. Unfall.) Die organisierten Maurer sind heute in den Ausstand getreten. Die Streikenden verlangen den 10 Stunden-Arbeitstag und einen Stundenlohn von 45 Pf. innerhalb und 47 Pfg. außerhalb der Stadt, d. i. 2 Pfg. mehr. Die Zimmerleute haben sich dem Streik nicht angeschlossen. Die Streikkasse zahlt an die Familie wöchentlich 10 Mk. — Einen unbesonnenen Streich verübten einige Schüler, indem sie ungelöschten Kalk in eine mit Wasser gefüllte Flasche taten und diese zukorkten. Die Flasche platzte und die Splitter verletzten einen Knaben schwer an der rechten Hand.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen: aus Thorn vom Unteroffizierverein des 3. Bataillons Inf.-Regts. Nr. 61 20 Mark, aus Gr. Rogau von der Gemeinde Gr. Rogau 11,25 Mark, zusammen 31,25 Mark, worüber wir hiermit quittieren. Insgesamt sind eingegangen 977,25 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Mai 1912.

— (Die Korpsgeneralstabsreise) des 17. Armeekorps beginnt unter Leitung des Chefs des Generalstabes, Oberst von Winterfeldt, am 7. Juni in Elbing. Es nehmen 29 Offiziere aus dem 17. Armeekorps mit den zugehörigen Mannschaften teil. Die Reise dauert voraussichtlich bis zum 15. Juni.

— (Der Verkehrsverband Westpreußen) wird am 18. und 19. d. Mts. in Deutsch-Eylau seine Jahresversammlung abhalten. Das Programm dieser Tagung ist folgendes: Am Sonnabend wird um 4 Uhr nachmittags die Hauptversammlung beginnen, deren Tagesordnung sehr reichhaltig ist. Einen breiten Raum nehmen die Eisenbahnverkehrswünsche ein. Herr Bürgermeister Dr. Stolzenberg-Graudenz wird einen Vortrag über „Die westpreußischen Wandervereine und die Beschaffung eines Wanderbuches durch Westpreußen“ halten, Herr Rechtsanwalt Zander-Danzig wird über das Werk „Westpreußen“ referieren. Es sind ferner geplant gemeinsames Essen Sonnabend und Sonntag Mittag, ferner für Sonntag Dampferfahrt auf dem Geserichsee, Wagenausflug in die Forsten der Fürsten Reuß oder des Grafen Finkenstein und Militärkonzert im Waldschlößchen.

— (Der Rote Kreuz-Verein und die Sanitätskolonne.) Gestern fand im Saale des Restaurants Nicolai eine Versammlung der freiwilligen Sanitätskolonne statt, in der der Führer der Kolonne, Herr Stabsarzt Dr. Schlacht, in sehr faßlicher Weise den Bau des menschlichen Körpers erläuterte und dem Vortrage dann praktische Übungen folgen ließ. Erschienen war auch der Vorsitzer des neugegründeten Thorner Stadtkreis-Vereins zum Roten Kreuz, Herr Stadtrat Rittweger, der Gelegenheit nahm, über die Gründung des Stadtkreis-Vereins zu berichten, um daran den Antrag zu knüpfen, die freiwillige Sanitätskolonne diesem Verein als Organ anzugliedern und zu unterstellen, selbstverständlich ohne Beiträge von den aktiven Mitgliedern der Kolonne zu erheben, doch mit der Maßgabe, daß alle Zuwendungen für die Kolonne nicht mehr direkt in die Kasse der Kolonne, sondern in die Kasse des Stadtkreis-Vereins zum Roten Kreuz fließen, dessen vornehmste Aufgabe nach wie vor die Stützung der freiwilligen Sanitätskolonne bleiben wird. Der Antrag wurde angenommen, womit die Fusion der Vereine als vollzogen gelten darf. Die Fusion der Kassen soll nach dem Gedanken des Herrn Stadtrat Rittweger in der Weise erfolgen, daß alle, die bisher direkt zur Kasse der Sanitätskolonne gesteuert, nunmehr dem Stadtkreis-Verein Thorn zum Roten Kreuz beitreten, der den Mindest-Jahresbeitrag von 1 Mk. auf 2 Mk. erhöht, — ein Vorschlag, der als Antrag des Vorstandes auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung des Stadtkreis-Vereins gesetzt werden soll.

— (Kreislehrerkonferenz.) In der Aula der Knaben-Mittelschule fand heute von 10 Uhr vormittags ab die diesjährige Lehrerkonferenz des Kreisschulinspektionsbezirks Thorn unter Vorsitz des Herrn Schulrats Katluhn statt. Zu derselben hatten sich alle Rektoren, Hauptlehrer, Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen des Aufsichtsbezirks — über 200 — eingefunden, auch wohnten die meisten Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen beiden Mittelschulen und der Töchterschule von Fräulein Wentscher den Verhandlungen bei, ebenso auch als Ehrengäste Herr Kreisschulinspektor Kralewski-Culmsee und die Lokalschulinspektoren Herren Pfarrer Basedow-Gurske, Prinz-Groß Bösendorf, Schönjahn-Rudak und Schneidewind-Ottlotschin. — Der Vorsitzer eröffnete die Konferenz mit einer in einem Kaiserhoch ausklingenden Ansprache und begrüßte die Erschienenen und besonders die Ehrengäste. Erster Gegenstand der Tagesordnung war eine Unterrichtsprobe über die Eidechse, welche Herr Lehrer Salberg-Bachau mit Mädchen der vierten Schulklasse der 2. Gemeindeschule hielt. Es wurde mit derselben besonders gezeigt, wie die zeichnende Methode im naturkundlichen Unterrichte anzuwenden ist. An die Unterrichtslektion knüpfte sich eine sehr eingehende Aussprache. Nach einer halbstündigen Pause behandelte Herr Mittelschullehrer Schmidt-Thorn in einem Vortrage die Frage: „Was kann die Schule für den Schutz der Vögel tun?“ Im Anschluß an den Vortrag hatte Herr Rektor Schüler eine große Anzahl prächtiger Abbildungen von Vögel und Vogelgruppen ausgestellt, wie solche zur Veranschaulichung im naturgeschichtlichen Unterricht für alle Schulen höchst wünschenswert sind. Auch verschiedene Bruthöhlen aus Holz und Ton für Höhlenbrüter unter den Vögeln, wie höchst sinnreiche Apparate zur Fütterung der Vögel im Winter waren ausgelegt und wurden von Herrn Rektor Schüler eingehend erläutert. — Eine Besprechung des Vortrages wurde nicht beliebt. Der Vorsitzer gab die im Laufe des Jahres erfolgten Personalveränderungen im Aufsichtsbezirk bekannt und gedachte des verstorbenen Kollegen Herrn Hauptlehrer Mitzlaff-Schönwalde, zu dessen Andenken sich die Konferenzteilnehmer von den Sitzen erhoben. — Über die Kreislehrerbibliothek wurde mitgeteilt, daß dieselbe jetzt 433 Werke mit 670 Bänden umfaßt. Vereinnahmt wurden für die Bibliothek 48,49 Mark; die Ausgabe betrug 48,05 Mark. — Zum Schluß der Konferenz wurden mehrere amtliche Verfügungen zur Kenntnis gebracht, die u. a. die Versicherung der Spielleiter gegen Haftpflicht, die Förderung der Jugendpflege, das Beamtenseminar zu Aschersleben betrafen. — Nach 2 Uhr nachmittags wurden die Verhandlungen mit einem Gebet von Herrn Pfarrer Basedow-Gurske und dem gemeinsamen Gesang von „Großer Gott, wir loben dich“ geschlossen.

— (Sein 25jähriges Meisterjubiläum) konnte am 7. Mai Herr Stellmachermeister Janke aus Gurske begehen. Zu Ehren des Jubilars hielt die vereinigte Böttcher-, Stellmacher- und Korbmacher-Innung an diesem Tage nachmittags 3 Uhr in der Innungsherberge eine Festsitzung ab, in welcher dem Jubilar durch Herrn Obermeister Sieckmann eine von der Innung gestiftete wertvolle silberne Taschenuhr mit Widmung mit feierlicher Ansprache überreicht wurde. Der Jubilar war über diese Ehrung sichtlich erfreut und dankte in bewegten Worten.

— (Der Mai ist gekommen.) Der erfrischende Regenguß und die wärmere Luftwelle, deren erster Hauch schon gestern Abend gegen 9 Uhr zu spüren war, hat nun endlich das Wunder vollbracht: die Birnbäume im Bürger-Hospital prangen in vollster Blüte, und vielleicht erleben wir, daß die Bäume, solange zurückgehalten, nun zusammen das Hochzeitsfest feiern. Nicht zur Hochzeit geladen sind, wie es scheint, nur Frühkirsche und Nußbaum, der im Holz erfroren ist, noch ehe er Knospen angesetzt. Das Thermometer zeigte heute Nachmittag im Schatten 18 Grad Celsius.

— (Klein Wannsee in Sicht.) Mit dem Fallen des Wassers der Weichsel ist nun auch die Sandbank an der Basarkämpe wieder zutage getreten, die schon jetzt umfangreich genug erscheint, wieder ein Strandleben als Sommerfrische der Thorner an die Scholle gebundene Jugend zu ermöglichen. Die Bank, die etwas stromab gewandert ist, befindet sich jetzt grade gegenüber dem Nonnentor.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Dr. Lougear. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor Dr. Sackfofsky. Den ganzen Vormittag nahm die Berufungssache des Besitzers und Stellmachers Johann Bartel aus Filehne-Altstadt in Anspruch, da hierzu etwa 30 Zeugen geladen waren. Die Anklage, die auf Beleidigung und Körperverletzung lautete, hat eine lange Vorgeschichte. Der Angeklagte, der früher in Nessau wohnte, war vom hiesigen Schöffengericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte es versäumt, gegen dieses Urteil Berufung einzulegen, angeblich, weil er von diesem Rechtsmittel nichts gewußt hatte. Infolgedessen mußte er die Strafe verbüßen. Nun beantragte er Wiederaufnahme des Verfahrens. Als das Amtsgericht zu einem ablehnenden Beschluß kam, beschwerte sich der Angeklagte bei der höheren Instanz, die auch die Wiederaufnahme des Verfahrens anordnete. So kam die Sache nochmals vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung und endete mit der abermaligen Verurteilung des Angeklagten. Den Sachverhalt haben wir seinerzeit ausführlich mitgeteilt. Danach traf in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1910 der Angeklagte auf dem Wege von Podgorz nach Nessau die unverehelichte Plätterin Minna E. und wollte sie — nach ihrer Angabe — vergewaltigen. Als es ihr aber doch gelang, sich ihm zu entwinden, mißhandelte er sie mit einem Spazierstocke, worauf sie in dem Hause eines Kätners, den sie weckte, Schutz fand. Der Angeklagte bestritt die Tat und stellte die Anklage als Racheakt der Minna E. dar. Er habe früher mit ihr verkehrt, sie aber nicht heiraten wollen, da sie auch mit anderen Männern geschlechtlichen Umgang pflegte. Dieser Verkehr mit anderen Männern ist auch erwiesen, obwohl die E. es unter dem Eide bestritten hat. Das Schöffengericht verkannte nicht, daß die Belastungszeugin inbezug auf ihre sittliche Qualifikation die Unwahrheit gesagt hatte, glaubte aber inbetreffs des zur Anklage stehenden Falles ihr vollen Glauben schenken zu müssen, da der Zeuge Kätner Glim in einwandfreier Weise bekundet, daß die E. weinend und im höchsten Grade aufgeregt ihm den Vorfall unmittelbar nach der Tat so wie jetzt geschildert habe. Es wurde daher das erste schöffengerichtliche Urteil wiederhergestellt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt und einen großen Zeugenapparat aufgeboten, um die Glaubwürdigkeit der Belastungszeugin zu erschüttern. Die Verhandlungen geschahen unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Aus der Urteilsbegründung ging hervor, daß wohl die Zeugenaussagen ein bedenkliches Licht auf die moralische Führung der Hauptbelastungszeugin geworfen haben, aber nichts gegen die Glaubwürdigkeit der Zeugin in diesem Falle erbringen konnten. Das Berufungsgericht hat daher keine andere Auffassung gewinnen können, als das Vordergericht. Immerhin ist das Gericht bezüglich der Beleidigung zu einem freisprechenden Urteil gekommen, aber nur aus formellen Gründen. Eine Verurteilung wegen Beleidigung kann nur auf Antrag des Beleidigten selber oder bei Minderjährigkeit durch den Vater erfolgen; nun war aber Minna E. zu jener Zeit bereits 21 Jahre alt, mithin kann der von ihrem Vater gestellte Strafantrag nicht als rechtsgiltig angesehen werden. Es war daher auf Einstellung des Verfahrens zu erkennen. Wegen der Körperverletzung ist der Angeklagte zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Zu einer Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils lag kein Anlaß vor.

— (Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Bölcker den Vorsitz führte, hatten sich die hiesigen Arbeiter Malkowski, Segler, Ulrich und Wehr wegen groben Unfugs, die beiden letzten außerdem noch wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Malkowski war außerdem wegen unbefugten Schießens mit einem Revolver angeklagt. Die Polizei hatte Malkowski in eine Ordnungsstrafe von 15 Mark, die drei andern in eine solche von je 9 Mark genommen. Alle vier hatten richterliche Entscheidung beantragt. Wie aus der Verhandlung hervorgeht, hatte am 18. März der Angeklagte Segler abends die beiden Zeuginnen Rinio und Lipertowicz von einem Tanzlokal nachhause begleitet. Unterwegs kam es zwischen ihm und dem Angeklagten Malkowski und dem Fleischer Brozinski zu einem Zusammenstoß, über den die Zeugen eine verschiedene Darstellung geben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Aussagen einen Meineidsprozeß nach sich ziehen werden. Malkowski und Brozinski zogen sich in ein Gasthaus in der Mellienstraße zurück. Als sie nach einer halben Stunde herauskamen, begann eine zweite Schlägerei mit den Angeklagten Wehr und Ulrich, die besonders dadurch veranlaßt wurde, daß Malkowski einen Revolverschuß abgab. Dieser lief fort, und Brozinski wurde von Wehr und Ulrich verhauen. Wehr hat sich dabei, wie der Wächter Klosinski bekundet, eines Stockes bedient. Brozinski ist einmal sogar betäubt zur Erde gefallen. Als er sich wieder erhob, faßte ihn Ulrich an der Gurgel, doch machte der dazwischentretende Klosinski der weiteren Schlägerei ein Ende. Der Angeklagte Malkowski gab an, daß sich der Revolver in seiner Tasche infolge unvorsichtiger Behandlung selbst entladen und ihn am Finger verletzt hätte; er wurde von dieser Übertretung freigesprochen, wegen Unfugs und Körperverletzung zu 15 Mark Geldstrafe ev. 5 Tagen Haft verurteilt. Bei Segler erfolgte Freisprechung. Gegen den Angeklagten Wehr hatte der Amtsanwalt 1 Monat Gefängnis beantragt; da er jedoch noch unbestraft ist, so erkannte der Gerichtshof auf 50 Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis. Ulrich kam mit einer Geldstrafe von 9 Mark davon. — Wegen Hausfriedensbruch und Beamtenbeleidigung hatte sich der Arbeiter Theodor Dybowski zu verantworten. Der Vollziehungsbeamte Sonntag hatte bei ihm ein Wäschespind gepfändet, da Dybowski mit den Steuern im Rückstand war. Als der Angeklagte dies von seiner Frau erfuhr, eilte er zu dem Beamten, den er in seinem eingezäunten Garten antraf und stellte ihn wegen der Pfändung zur Rede. Sonntag bedeutete ihn, er möge sich mit seiner Beschwerde an den Magistrat wenden. Da der Angeklagte nun ausfallend wurde, verwies ihn Sonntag von seinem Grundstück. Dieser Aufforderung kam der Angeklagte nicht nach, beschimpfte vielmehr den Beamten und stieß allerlei Drohungen aus, sodaß Sonntag sich in sein Haus zurückzog. Nun erst verließ der Angeklagte den Garten. Das Gericht faßte den Fall milde auf, da der Angeklagte jedenfalls von seiner Ehefrau, die sich demnächst in derselben Sache verantworten wird, aufgehetzt war. Es wurde daher auf 12 Mark ev. 4 Tage Gefängnis erkannt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 3 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Brosche und ein Kettenring. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein Foxterrier und ein Bernhardiner. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,04 Meter, er ist seit gestern um 8 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,88 Meter auf 1,85 Meter gefallen.

Der Kaiser über die neuen Funde auf Korfu.

Der Kaiser sandte Sonnabend von der Ausgrabungsstelle im Park von Monrepos folgendes Telegramm an das kaiserliche Archäologische Institut in Berlin: Der im königlichen Park von Monrepos vor 90 Jahren von den Engländern entdeckte und freigelegte Tempel von Cardaki war fast ganz verschwunden und galt als zerstört. Mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs der Hellenen wurde gestern die Aufdeckung der Tempelruine begonnen, die ein bis zwei Meter hoch verschüttet und nicht vernichtet war. Die Wände der Cella sind noch fast ein Meter hoch erhalten und hatten nur einen steinernen Sockel. Der Oberbau bestand aus Lehmziegeln. Oberhalb der Cella wurde der Unterbau der Basis des Kultbildes aufgedeckt. Die Vorhalle und die östliche Ringhalle des in herrlicher Lage über dem Meeresufer gelegenen Tempels sind vor Jahrhunderten abgestürzt. Von den Ringhallen der drei anderen Seiten kommt der zweistufige Unterbau wohlerhalten zum Vorschein. Viele dorische Säulen und ihre Kapitäle liegen neben den Stufen und sollen wieder aufgerichtet werden. Von dem Gebälk sind schon zahlreiche Architrave ausgegraben; sie haben eine Blattwelle anstelle der Tropfenleisten des gewöhnlichen dorischen Stils. Triglyphen hatte der Tempel nicht. Außer vielen Stücken des Hauptgesimses mit reicher undorischer Profilierung fanden sich alle Gesimse des Westgiebels mit skulpturierter Blattwelle. Auch dieser Giebel kann wieder aufgebaut werden. Als Inhaber des Tempels gilt Asklepios oder Apollo wegen der nahen berühmten Quelle. Doch ist die Benennung vorläufig noch unsicher. Gez. Wilhelm.

Nachdem der Kaiser am Dienstag Vormittag und am Nachmittag vor seiner Mittwoch Mittag erfolgenden Abreise den Grabungen im Park von Mon Repos beigewohnt hatte, sandte er am Abend ein zweites Telegramm an das Berliner kaiserliche archäologische Institut, das folgenden Wortlaut hat: „Tempel von Cardaki ganz freigelegt. Cella 8.40 Meter breit und wahrscheinlich 11.50 Meter lang, enthält in der Mitte Großbasis des Kultbildes, in deren Fundamente ältere, flache Steinschalen, 0,85 Meter breit, eingebaut sind. Säulen der Ringhalle, teilweise wiederaufgerichtet, haben (die unbeschädigten) eine Höhe von 2.96 Meter, unteren Durchmesser 0.62 Meter, oberen 0,46 Meter. Alle Axweiten, auch die Eckaxweiten 2.27 Meter, letzteres abweichend von den sonst üblichen dorischen Bauten. Die Kapitäle haben eine Höhe von 0.38 Meter. Ihre Form ist ähnlich wie in der Ringhalle des Hekatompedon Athens. Die Breite des ganzen Tempels beträgt 11.96 Meter. Am Tempel der Gorgo Grabungen beendet. Platz zwischen Tempel und Altar ganz aufgedeckt. Vom Tempeldach neue bemalte architektonische Terrakotten gefunden. Der große mit Triglyphen und Metopen geschmückte Altar liegt nach Abbruch der darüberstehenden Klostermauer frei. Ringmauer des Bezirks im Norden aufgedeckt. Grabungen an verschiedenen Stellen der Insel ergaben noch keine mykenischen Reste, die auf das ehemalige Vorhandensein der Phäaken hinweisen könnten, doch soll die Nachforschung nach den Phäaken fortgesetzt werden. Gez. Wilhelm I. R."

Neueste Nachrichten.

Abreise des Kaisers von Korfu.

Korfu, 8. Mai. Der Kaiser begab sich heute Vormittag nach herzlicher Verabschiedung von der griechischen Königsfamilie an Bord der „Hohenzollern". Mit dem Kaiser gingen Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinzessin Viktora Luise sowie das Gefolge an Bord. Die Spitzen der Behörden waren zur Verabschiedung auf dem Landungsplatz erschienen. Das Publikum bereitete dem Kaiser herzliche Kundgebungen. Die Abfahrt der „Hohenzollern" und der „Kolberg" nach Genua erfolgte um 1 Uhr mittags.

Stadttheaterdirektor Hofrat Varena †.

Königsberg, 8. Mai. Der langjährige Direktor des hiesigen Stadttheaters Hofrat Varena ist heute Mittag gestorben.

Kirschner vor dem Rücktritt.

Berlin, 8. Mai. Die sich seit einem Jahr hinziehende Berliner Oberbürgermeisterkrise steht nun unmittelbar vor der Lösung. Oberbürgermeister Kirschner, der schon im vorigen Sommer den Wunsch ausgesprochen hatte, demnächst vom Amte zurückzutreten, und der vor einigen Wochen ein formelles Abschiedsgesuch einreichte, wird dieses Gesuch jetzt wiederholen, und es wird angenommen werden. Zu seinem Nachfolger ist von den Fraktionen der Berliner Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit der bisherige Staatssekretär des Reichsschatzamts Adolf Wermuth ausersehen. — Der Stadtverordnetenvorsteher Michelet ist an Herrn Wermuth mit der Aufforderung herangetreten, den Berliner Oberbürgermeisterposten anzunehmen, und Herr Wermuth will der Aufforderung entsprechen. Die frühere Meldung, daß ihm auch der Frankfurter Oberbürgermeisterposten angetragen sei, trifft nicht zu. Oberbürgermeister Kirschner, der um Rat gefragt wurde, soll sein volles Einverständnis mit dieser Wahl ausgesprochen haben. Er hat übrigens unlängst wieder erklärt, daß er nicht gesonnen sei, die Bekanntgabe seines Rücktrittsgesuches über den 1. Juli d. J. hinauszuschieben. Es wäre also unter allen Umständen nötig geworden, zum 1. Oktober d. J. für Ersatz zu sorgen.

Berlin, 8. Mai. Oberbürgermeister Kirschner richtete heute folgendes Schreiben an den Magistrat: „Nach erneuter Rücksprache mit dem Stadtverordnetenvorsteher und dessen Vertreter erkläre ich im Einverständnis mit den genannten beiden Herren schon heute, daß ich mein Entlassungsgesuch vom 3. März wiederhole." In dem Schreiben vom 3. März erklärte Kirschner, daß er die Überzeugung erlangt habe, es entspreche dem Interesse der Stadt, eine jüngere Kraft in sein Amt zu berufen, daß er aber bereit sei, dasselbe noch bis September 1912 zu verwalten.

Aus den Reichstagskommissionen.

Berlin, 8. Mai. Die Wahlprüfungskommission beschloß über die Wahl des Abgeordneten Kopsch (Volkspartei) Liegnitz 5 (Löwenberg) Beweiserhebung.

Berlin, 8. Mai. Die Budgetkommission genehmigte den Ergänzungsetat entsprechend den gefaßten Beschlüssen über das neue Militärgesetz. Ein Antrag des Zentrums, die Mannschaftslöhne um 8 Pf. zu erhöhen, wurde bis zur Beratung des ordentlichen Etats zurückgestellt. Die Beschlußfassung über die vorgesehenen Änderungen des Reichshaushaltsetats wurde bis nach erfolgter Klärung der Deckungsfrage zurückgesetzt. Hierauf wurde der Etat für die Verwaltung des Reichsheeres beraten.

Vertagung im Raubmordprozeß Trenkler.

Berlin, 8. Mai. Im Prozeß Trenkler erklärten heute die medizinischen Sachverständigen übereinstimmend, der Angeklagte leide an hochgradiger Lungenschwindsucht mit Blutauswurf und sei für absehbare Zeit nicht verhandlungsfähig. Auf Antrag des Staatsanwalts und Verteidigers beschloß der Gerichtshof, die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit zu vertagen und die Gerichtsärzte zu beauftragen, den Angeklagten vonzeit zuzeit zu untersuchen, um festzustellen, wann er verhandlungsfähig sei.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 8. Mai. Das Kriegsministerium teilt mit: Die Italiener griffen in der Nacht vom 3. Mai die Ruinen von Lebda bei Homs an. Türken und Araber leisteten bis zum Morgen Widerstand. Die Italiener erlitten große Verluste und ließen Kriegsmaterial im Stich. Die Türken und Araber hatten 3 Tote und 12 Verwundete. Nach einem neuen Kampfe vor Homs am 4. Mai zogen sich die Italiener auf der ganzen Linie mit 19 Toten und 6 Verwundeten zurück.

Die Überschwemmungen des Mississippi.

Baton Rouge, 8. Mai. Infolge Dammbruches sind gestern 17 Personen im Mississippi ertrunken.

Der Überfall auf die Farm Renschhausen in Marokko.

Tanger, 7. Mai. Die Plünderung der der deutschen Firma Renschhausen & Co. gehörenden Farm stellt einen der sich in letzter Zeit häufenden Fälle systematischer Belästigung deutscher Schutzgenossen zum Schaden des deutschen Handels dar. Der hiesige deutsche Gesandte Freiherr von Seckendorff hat energische Vorstellungen bei der französischen Gesandtschaft erhoben. Die französische Behörde hat darauf strenge Untersuchung des Vorfalls zugesagt.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 1.5.12. Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	19,40	19,—
Weizengries Nr. 2	18,40	18,—
Kaiserauszugsmehl	19,60	19,20
Weizenmehl 000	18,60	18,20
Weizenmehl 00 weiß Band	17,40	17,20
Weizenmehl 00 gelb Band	17,20	16,80
Weizenmehl 0 grün Band	12,—	11,60
Weizen-Futtermehl	7,80	7,60
Weizenkleie	7,80	7,60
Roggenmehl 0	15,20	15,20
Roggenmehl 0 I	14,40	14,40
Roggenmehl I	13,80	13,80
Roggenmehl II	10,—	10,—
Kommißmehl	12,40	12,40
Roggenschrot	12,—	12,—
Roggenkleie	7,80	7,60
Gerstengraupe Nr. 1	17,50	17,—
Gerstengraupe Nr. 2	16,—	15,50
Gerstengraupe Nr. 3	15,—	14,50
Gerstengraupe Nr. 4	14,—	13,50
Gerstengraupe Nr. 5	14,—	13,50
Gerstengraupe Nr. 6	13,50	13,—
Gerstengraupe grobe	13,50	13,—
Gerstengrütze Nr. 1	14,—	13,50
Gerstengrütze Nr. 2	13,50	13,—
Gerstengrütze Nr. 3	13,50	12,80
Gersten-Kochmehl	13,—	13,—
Gersten-Futtermehl	7,60	7,40
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Magdeburg, 7. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 14,20. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —.—. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Faß 25,00—25,50. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,75—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,25—24,75. Stimmung: ruhig.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung Donnerstag für den 9. Mai: Unbeständig, wolkig, geringe, ungleichmäßig verteilte Regenfälle.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 8 Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 9 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Süddost.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur: + 20 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	8.	1,04	7.	1,12
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	6.	1,39	5.	1,47
	Chwalowice	7.	1,85	6.	1,88
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

9. Mai: Sonnenaufgang 4.16 Uhr, Sonnenuntergang 7.37 Uhr, Mondaufgang 2.11 Uhr, Monduntergang 10.26 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, vom 30. März 1903, sind in letzterer Zeit nicht immer beachtet worden.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß fremde Kinder über 12 Jahre nur beschäftigt werden dürfen, wenn die Arbeitgeber Arbeitskarten — die auf Antrag der gesetzlichen Vertreter durch die Ortspolizeibehörde ausgestellt werden — für sie in Händen haben (§ 11).

Die Beschäftigung darf nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens stattfinden und nicht länger als drei Stunden, während der festgesetzten Schulferien nicht länger als vier Stunden dauern (§§ 5 u. 8).

Die Arbeitgeber, welche Kinder gewerbsmäßig beschäftigen wollen, haben vor Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen. In der Anzeige sind die **Betriebsstätte des Arbeitgebers** sowie **die Art des Betriebes** anzugeben (§ 10).

Uebertretungen sind mit hohen Strafen bedroht.

Für welche Arten von Betrieben die Kinderarbeit einschließlich Verrichtung von Botengängen überhaupt verboten ist, kann im Polizeibureau erfragt werden.

Thorn den 4. Mai 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Montag Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, aber mit großer Geduld getragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Schiffseigner

Wilhelm Krüger

im 75. Lebensjahre.

Dieses zeigt, um stille Teilnahme bittend, an

Witwe Emma Krüger,
geb. Zurawski,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 9. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Siechenhaus Thorn-Mocker aus, auf dem altstädtischen katholischen Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse gibt Darlehne auf Schuldschein oder Wechsel, sowie gegen Verpfändung von Inhaberpapieren bis zu 213 des Kurswerts zurzeit zu 6 Prozent aus.

Thorn den 7. Mai 1912.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Wladislaus Jabczynski** aus Thorn-Mocker, geboren am 28. Oktober 1876 in Celenzin, Kreis Nieszawa, in Rußland, welcher sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urteil des königlichen Landgerichts in Thorn vom 10. Juli 1911 erkannte Gefängnisstrafe von 9 Monaten vollstreckt werden. Es wird ersucht denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis durch einen Ziviltransporteur abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3. J., Nr. 326/11 sofort Mitteilung zu machen.

Beschreibung:
Alter: 45 Jahre,
Statur: mittel,
Augen: braun,
Mund: gewöhnlich,
Gesicht: rund,
Sprache: polnisch u. gebrochen deutsch.
Größe: 1,60 bis 1,65 Meter,
Haare: blond,
Nase: kurz und etwas dick,
Bart: kleiner Schnurrbart,
Gesichtsfarbe: rötlich.
Besondere Kennzeichen: schielt auf einem Auge, wahrscheinlich auf dem linken. Hat den Spitznamen złote oczko (goldenes Äugchen).
Kleidung: brauner Jakettanzug, Gamaschen, steifer schwarzer Hut, weißer Stehkragen.

Thorn den 2. Mai 1912.

Der königl. Erste Staatsanwalt.

Im Handelsregister ist bei der Firma **Anders & Co.**, Thorn, als Inhaber der Drogist **Leo Janz** in Thorn eingetragen. Die alte Firma bleibt bestehen. Der Übergang von Aktiven und Passiven ist ausgeschlossen.

Thorn den 1. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den Kantinenbetrieb in der auf dem linken Weichselufer zu eröffnenden Garnison-Schwimmanstalt während der diesjährigen Schwimmperiode zu verpachten.

Geeignete Bewerber wollen schriftliche Preisangebote baldigst einreichen.

Thorn den 6. Mai 1912.

Kommandantur der Festung Thorn.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Montag den 13. Mai, von vormittags $9^1/_2$ Uhr ab, sollen in **Marders Gasthaus** in **Waldau** aus Ruhheide Totl. ca. 250 rm Kloben, 150 rm Knüppel, 50 rm Reiser 1., Schießplatz Totl.: 240 rm Kloben, 275 rm Knüppel, Bärenberg Totl.: 270 rm Kloben, 50 rm Knüppel, 22 rm Reiser 1. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der vom 10. Mai bis 8. Juni d. Js. stattfindenden

Hauptziehung

der 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 50 und 25 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Als Kochfrau

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu allen Festlichkeiten
Frau Jährling, Bäckerstr. 37, 2.

Königl. Gewerbeschule, Abt. C.,

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Einmachekursus.

Beginn: am 17. Mai.
Schluß: Ende September.
Wöchentlich Freitag, von 3—7 Uhr.
Preis 20 Mark.

Anmeldungen **sofort**, da nur noch **ein** Platz frei ist.

Thorn den 8. Mai 1912.

Die Vorsteherin L. Staemmler.
Sprechstunden vormittags 10—1 Uhr.

Oeffentlicher Ankauf.

Freitag den 10. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer 1 Waggon ca. 200 Zentner Roggenkleie, Fabrikat Gerson & Co., Thorn, oder gleichwertige Ware gegen netto Kassa, Frachtparität Mühle Mocker unter Mühlenkonditionen, im Anschluß hieran Berliner Arbitrage und Schiedsgericht, zur sofortigen Lieferung ohne Nachfrist, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentlicher Ankauf.

Freitag den 10. d. Mts., vormittags $11^1/_4$ Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer 200 Zentner gute, gesunde russische Roggenkleie, ohne fremde Beimengung, sowie 200 Ztr. grobe Weizenkleie, beides zur sofortigen Lieferung ohne Nachfrist, netto gesackt, franko Kosten in Posen, Säcke 4 Wochen leihfrei, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Konversation,

englisch und französisch, gewünscht.
Angebote unter **L. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Engl. Sprachunterricht wünscht jung. Mann in den Abendstunden zu nehmen. Angebote mit Preisangabe unter **F. R. E. S.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Hanf- und gummierte Hanfgartenschläuche

nebst Zubehörteilen empfiehlt
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststraße 16. Telephon 391.

Bindegarn für Mähmaschinen und Strohpressen empfiehlt in verschiedenen Qualitäten
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststraße 16. Telephon 391.

Hängematten mit zerlegbarem Bügel empfiehlt in großer Auswahl
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststraße 16. Telephon 391.

Fischnetze

in verschiedenen Sorten empfiehlt
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststraße 16. Telephon 391.

Feinsten Tilsiter Vollfett-Käse,

ausnahmsweise schönfallend,
à Pfund 70 Pfg.,
in ganzen Broten:
à Pfund 68 Pfg.,
an **Wiederverkäufer ganze Rollen billiger** empfiehlt

1. Margarine-Spezialgeschäft
Bachestraße 2, Ecke Breitestraße,
2. Margarine-Spezialgeschäft
Coppernikusstraße 30,
gegenüber der Gasanstalt.
Hauptlager und Kontor:
Jakobstraße 7.
A. Kirmes, Fernsprecher 676.

Steinauer Spargel,

täglich frisch, zum Tagespreis, empfiehlt
Hausfrauenverein.

Stellengesuche

Saubere Waschfrau bittet um Beschäftigung in und außer dem Hause.
Bagaszinski, Goßlerstraße 18.

Schneiderei
wünscht jung., bess. Mädchen bei einzelner Schneiderin in den Nachmittagsstunden zu erlernen. Angebote mit Preisangabe unter **Sch. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Uniform- und Zivil-Schneider

auf Werkstatt und außer dem Hause stellt sofort ein bei dauernder Beschäftigung
J. Tschichoflos.

Tüchtige, zuverlässige
Klempnergesellen
stellt sofort bei dauernder Arbeit und gutem Lohn ein
Strehlau, Coppernikusstraße 15.

Von sofort
tüchtigen Verkäufer
verlangt **R. Olbrisch,** Kantine 1. 61.

Tüchtigen, fleißigen
Lackierer
sucht von sofort bei hohem Akkord und angenehmer, dauernder Stellung als Ersten
die **Wagenfabrik** von
C. Kuligowski Nachf.,
Inh.: **Conrad Dahmer,**
Briesen Wpr.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft per sofort oder 1. Juni
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Otto Jacubowski,
A. Kirmes Nachf.

Klempnerlehrlinge
und Arbeitsburschen stellt sofort ein
Fr. Kochinke, Klempnermeister, Hofstraße 5

Lehrling
per sofort gesucht.
Drogerie zur Neustadt.

Suche sofort
20—30 Waldarbeiter
nach Prov. Posen. Akkordarbeit pr. fm 2.30—2.60 Mk.
Osinski, Förster, Brunnenstr. 3.

Tüchtiger Laufbursche
sofort gesucht **Kantine 1 21, Rudak**

Ein kräftiger
Laufbursche,
nicht unter 16 Jahren, gesucht.
Bruno Heidenreich,
Mellienstraße 72, 1.

Kräft. Arbeitsburschen
im Alter von 16—20 Jahren stellt sofort ein **J. Tschichoflos.**

Suche Stellung für
Buchhalterin und Kassiererin.
Hugo Baranowski, Thorn-Mocker, Bergstraße 17.

Eine gewandte, erfahrene
Absteck-Direktrize
von angenehmem Äußern und guten Umgangsformen, welche sachgemäß Kleider, Kostüme, Jaketts 2c. abzustecknn und ändern versteht, wie auch ein größeres Atelier leiten kann, wird bei hohem Gehalt und dauernder Stellung von sofort verlangt.
Herrmann Seelig,
Mode-Bazar.

Redegewandte
Damen
zum Besuch von Privaten, für hier und auswärts, bei sehr gutem Verdienst, für dauernd sofort gesucht. Vorkenntnisse nicht nötig, weil Anlernung durch Oberreisende erfolgt. Angebote beliebe man zu richten an
Herrn H. Höver, Danzig,
Milchkannengasse 25.

Eine flotte Maschinenschreiberin
wird zum sofortigen Antritt gesucht von
Max Roth, G. m. b. H.,
Baderstraße 1.

Mehrere
Zuarbeiterinnen
werden bei dauernder Beschäftigung von sofort verlangt.
Herrmann Seelig,
Modebazar.

Zum 1. Juli, auch früher aufs Land gesucht
eine Näherin,
erfahren in Schneiderei, Ausbessern der Wäsche und womöglich Glanzplätten. Meldungen unter **E. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wirtin, Köchin, Mädchen für alles
für Stadt und Land, **Kinderfräulein,** auch nach Rußland sucht
Carl Arendt,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Strobandstraße 13.

Empfehle kräftige, gesunde Amme.
Anna Nowak.
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Baderstraße 28.

Kindergärtnerin und Kinderfräulein
gesucht. Gehalt 25—35 Mark monatlich.
Maria Grabowska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen, Thorn, Schuhmacherstraße 20.

Empfehle Stützen, Köchin, Kinderfräulein, Kinder- und Stubenmädchen für Offizierhäuser
Suche Köchinnen, Stuben- und Alleinmädchen für Thorn und andere Städte, sowie Güter.
Emma Totzke, verehel. Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 29.

Für ein besseres **Kolonialwarengeschäft** wird zum 1. Juli
ein Fräulein
gesucht, welche gleichzeitig auch im Haushalt tätig sein muß. Ang. u. **R. 898** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fabrikmädchen
gesucht **Honigkuchenfabrik**
Herrmann Thomas.

Ein anständiges Mädchen
zur Führung der ganzen Wirtschaft, auch durch Mietsfrauen, sofort gesucht.
J. Strohmenger, Neustädt. Markt 10.

Empfehle besseres Kindermädchen
das nähen kann, sowie Mädchen für alles. Wwe. **Tekla Pawlik,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Heiligegeiststr. 10.

Ein schulfreies Mädchen
für den ganzen Tag per sofort gesucht.
Mellienstraße 101, im Laden.

Kinderliebes Dienstmädchen
sofort gesucht, eventl. **Aufwärterin und Mädchen** für nachmittags zu einem Kinde.
Buchhandlung Gläser.

Eine Aufwärterin wird von sogleich gesucht
Gerechtestraße 18 20, 2, rechts.

Aufwartung
gewünscht
Talstraße 30, 2 Tr., links.

Aufwärterin
von sofort verlangt Brückenstr. 40, 2.

Eine tüchtige Aufwärterin für den ganzen Tag bei sehr hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Jüngeres Aufwartemädchen,
sauber und flink, für den ganzen Tag zu sofortigem Antritt gesucht.
Finger, Leibitscherstraße 25, 1.

Geld u. Hypotheken

Geld.
Sofort **bar Geld** auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jeden Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldtstr. 34. Viele Dankschreiben, beste Bedingungen. Große Umsätze seit 6 Jahren.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

4000 Mark
auf **ländliches Grundstück** zur Ablösung der 1. Hypothek von sofort ges. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

15—20 000 Mark
zur 2. Stelle hinter 75 000 Mk. auf mein Eckgrundstück gesucht.
Carl Preuss, Parkstraße 18.

22- bis 23 000 Mark
erststellige Hypothek auf mein neuerbautes Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäuden von sofort gesucht. Gefl. Angeb. unter **G. B. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

15- bis 20 000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek vor 21 000 Mark gesucht. Angebote unter **S. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche
10000 Mark
zur zweiten Stelle hinter Bankengeld. Angebote erb. unter **W. W. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

8000 Mark
zur 2. Stelle auf ein großes Geschäftsgrundstück, in bester Lage, von sofort oder 1. Juli gesucht. Angebote erbeten unter **M. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

7500 Mark
zu 5 Prozent von sofort oder später, mündelsicher, zu vergeben. Anfragen unter **R. W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Eiserner Ofen
zu kaufen gesucht.
Krause, Coppernikusstraße 9, 3.

Echten Teckel oder **Foxterrier** kauft
Ewald Peting, Waffengeschäft, Schillerstraße.

Zu verkaufen

Mit 10 000 Mark Anzahlung verkaufe wegen Alters mein
schönes Grundstück
bei Thorn, ca. 70 Morgen groß, viele erstkl. Wiesen, Rest Weizenboden, 11 Stück Rindvieh, 3 Pferde, massive Gebäude, Grundsteuerreinertrag ca. 4 Mark pro Morgen. Angebote unter **Nr. 858** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Gut, bei Bromberg, 330 Morg., eine Hälfte Weizen- und Roggenboden, Gebäude massiv, Obst- und Parkanlage, wegen Alters für 80 000 Mark billig zu verkaufen. **Cywinski, Bromberg,** Neuer Markt 3.

Scheere von jetzt an
Pferde
sauber und billig. **Bachestraße 12.**

Der Stenographenverein Stolze-Schrey

beginnt einen neuen
Anfängerkursus
in dieser Woche. Weitere Anmeldungen dazu können in der heutigen Sitzung des Vereins **im Schützenhause** angebracht oder schriftlich an den Vorsitzenden **Lyzeallehrer Kerber, Talstraße 26,** gerichtet werden.

Kinematographen-Theater
Metropol,
Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Programm
von Mittwoch den 8 Mai bis Freitag den 10. Mai 1912:

1. **Die Andere.**
Großes dramatisches Schaustück in 3 Akten. Spieldauer $^3/_4$ Stunden.

2. Die Entwickelung der Wasserjungfer, Wissenschaftliches.
3. Kulicke sah tanzen, Humor.
4. Rose der Mutter, Drama.
5. Willy betreibt physikalische Kultur, Trickfilm.

6. **Max Lindner gegen Nick Winter.**
Detektiv-Drama. Spield. $^1/_2$ Std.

7. Rache des Hoteldieners, Humor.
8. Phantastische Verwandlungskünstler, Varietee.

9. **Die widerspenstige Zähmung.**
Hochkomisch. Spield. $^1/_2$ Stunde.

10. Sherlok Holmes und sein Hund, Detektiv-Drama.
11. bis 14: Gute humor. Einlagen.
Aenderungen im Programm vorbeh.

Größtes Film-Verleihinstitut.
Filiale: Thorn.

Fahrrad,
fast neu, billig zu verkaufen, desgleichen
eine Nähmaschine.
Optiker Seidler.
Altstädt. Markt 4.

Umständehalber wird ein kompletter
Dreschapparat,
bestehend aus 10 HP Lanz-Lokomobile mit dazu passendem 60" Dreschkasten und sehr wenig gebrauchter Langstrohpresse, eventl. auch einzeln, billigst verkauft.
Angebote unter **R. 357** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Getrag. Kleidungsstücke
billig zu verkaufen
Bäckerstraße 33, part.

Mein massives Haus,
mit 3 Morgen Land, am neuen Bahnhof, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Mein Grundstück,
Mauerstraße 10, mit großem Fabriksaal, Stall, 2 Wohnungen, 670 qm, davon 400 qm unbebaut (Garten), auch zu jedem gewerblichen Unternehmen geeignet, elektrische Kraftanlage, Gas vorhanden, will ich bei sehr mäßigem Preise, kleine Anzahlung und günstigen Zahlungsbedingungen verkaufen.
Oskar Winkler,
Gerechtestr. 18 20, 3.



Gute ostpreußische
Absatzfüllen
zu Zucht- und Remontezwecken hat preiswert abzugeben
F. Schreiber,
Gumbinnen, Goldaperstraße 19,
Telephon: Gumbinnen 281.

Zwei starke, braune
Wallache,
6 Jahre alt, 190 cm groß, verkaufe, nehme auch leichtere in Zahlung.
C. Stoyke, Goßlershausen.

Gut erhaltene
John-Volldampf-Waschmaschine
billig zu verkaufen Lindenstraße 40 c.

Verein Thorner Kaufleute, E. V.

Hauptversammlung
Freitag den 10. Mai 1912,
$8^1/_2$ Uhr abends,
im Vereinszimmer des **Artushofes.**

1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahlen.
3. Mitteilungen über den Verbandstag.

Der Vorstand.

Weitere Anmeldungen für den
Anfänger-Kursus
nimmt sofort entgegen
Lyzeallehrer **Kerber,** Talstraße 26.

Briefmarken-Sammler.
Donnerstag den 9. Mai,
abends 9 Uhr,
bei **Dorsch, Konditorei,** Hinterzimmer:
Versammlung.



Müller's Lichtspiele.

Vom 8. bis 10. Mai
der Monopolkunstfilm:
Wogen des Lebens.
Drama in 2 Akten.
Spielzeit $^3/_4$ Stunden.
Außerdem:
Völlig neuer Spielplan.

Garten-Restaurant
Wiese's Kämpe.
Täglich frisches Spargel-Essen mit Landschinken.

Ein Hausgrundstück nebst angrenzendem Bauplatz u. **B. 99** zu verkaufen.

Lose

zur **Geld-Lotterie zu gunsten der deutschen antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition).** Ziehung verlegt auf den 4. und 5. Juni d. Js., Hauptgewinn 60 000 M., à 3 M.,
zur **Lotterie zu gunsten der allgemeinen Luftfahrzeug-Ausstellung,** Ziehung am 13. und 14. Juni d Js., Hauptgewinn i. W. von 50 000 M., à 2 M.,
zur Lotterie des deutschen Lyzeum-Klubs, Ziehung am 3., 4. u. 5. Juli d. Js., 846 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 M., à 1 Mk.
zur **14. westpreußischen Pferdelotterie in Briesen,** Ziehung am 24. Juli, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Geb. Herr, 33 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer gebildeten, möglichst unabhängigen Dame. Angebote bis 10. 5. unter **G. B. Thorn postlagernd.**

M . . Gi . . . . a
Trauet L. nicht. Verfolgt Interessenpolitik. Falls Annäherung erwünscht, Gruß erb. Direkte Verständigung nötig. . . . **sin.**

50 Saisonarbeiter
von hier, deren Aufenthaltsort unbekannt, werden gesucht. Im Betretungsfalle bitte um telephonische Nachricht.
Der Gutsvorstand.
Debenz Wpr.
Telephon: Weburg Nr. 2.

Verloren ein Sparkassenbuch mit der Nummer 28755 für **Auguste Bansel.** Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Splitter und Kompakte.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 7. Mai.

Es gebe wohl eine freikonservative Fraktion im Reichstage, aber keine freikonservativen Wähler im Lande, sagte einmal in einer Polemik der verstorbene Abgeordnete von Liebermann. In der Tat fluktuiert nichts so sehr, als der Mandatsbestand der „Botschafterpartei", wie sie früher genannt wurde. Die Wählermassen sind konservativ schlechthin, und ob ihre Kandidaten freikonservativ oder deutschkonservativ sich nennen, ist ihnen ziemlich gleichgiltig. Im Allgemeinen treten der freikonservativen oder Reichspartei Leute bei, die Bedenken tragen als extrem verschrien zu werden, wenn sie zu den Deutschkonservativen gehen, andererseits aber durch Herkommen oder Interessen daran verhindert sind, bei den Nationalliberalen Platz zu nehmen. Das ist also der gegebene Platz für hohe Beamte außer Diensten und für ehemalige Offiziere, die nicht Fachpolitiker sind, aber auch für Kompromißkandidaten etwa in den Ostmarken, die den Anschein aufrechterhalten müssen, daß sie zu einer Mittelpartei gehören. Der Abgeordnete von Liebermann mochte schon Recht haben, daß es freikonservative Wähler nicht gebe. Seit diesem Februar gibt es aber auch eine freikonservative Fraktion nicht mehr, denn sie ist unter die berühmte Zahl 15 gesunken, und der Reichstag tritt entgegen früherer Praxis, wo beispielweise die wirtschaftliche Vereinigung durch einige „zugezählte" Wilde auf Fraktionsstärke und damit zur Vertretung in Seniorenkonvent und Kommissionen gebracht wurde, unter Führung Gröbers dafür ein, daß von jetzt ab nur wirkliche Mitglieder und Hospitanten gezählt werden. Damit wäre die Reichspartei sozusagen aus dem Verbande der Korporationen ausgeschlossen, wäre suspendiert, um diesen akademischen Ausdruck zu gebrauchen, und als kleiner Parteisplitter zur Wildenschaft verdammt, die in diesem Reichstag dann insgesamt 47 Köpfe zählt. Vergeblich legen die Abgeordneten Kreth und Graf Westarp ein gutes Wort für die alte historische Fraktion ein, vergeblich erinnern sie den Fortschritt daran, daß er, wenn er nicht inzwischen fusioniert worden wäre, auch aus drei Nichtfraktionen von 14, 14 und 13 Köpfen bestünde ja daß er ohne die Stichwahlhilfe der anderen Parteien überhaupt kein einziges Mandat erhalten hätte. Was Gamp und Arendt pro domo reden, fällt erst recht unter den Tisch. Wiederum der Zentrumsmann Gröber ist es, der hier die endgiltige Hinrichtung vollzieht. Er verliest aus einer Nummer des „Tag" von 1909 einen fulminanten Artikel gegen das angemaßte Recht der Parteisplitter und verrät dann, daß unter diesem Artikel als Verfasser — der Abgeordnete Arendt zeichne. Das Haus wälzt sich vor Lachen. Der Hereinfall ist allerdings fürchterlich.

Gleich beim nächsten Punkt der Tagesordnung wird uns folgerichtig demonstriert, was eine kompakte Masse zweier großer Fraktionen bedeute. Es handelt sich um die bereits viel umstrittene Frage der Mischehen in den Kolonien, die auf Wunsch des Zentrums und der Sozialdemokratie legalisiert werden sollen, während die Regierung mit Konservativen und Liberalen der Ansicht ist, daß die gefleckten Ehen verboten werden müßten. Das Zentrum hat Gründe der Kirchlichkeit und der Wohlanständigkeit, der Sozialdemokratie liegt das Geschick der Bastarde am Herzen. Gegen diese doppelte Mauer ist jeder Sturm vergeblich. Die Debatte darüber vermittelt uns allerdings einen Genuß, nämlich eine sehr kolonialfreundliche und verständige Rede des Freisinnigen Dr. Brabant, der in einer ungemein verbindlichen und weltmännischen Form dem Zentrum goldene Brücken zu bauen versucht, indem er sich ohne jede kulturkämpferische Polemik, durch die sein Fraktionsgenosse Müller-Meiningen stets alles verdirbt, auf den Standpunkt der Gegner zu stellen, dabei aber Aufschub zu erringen versucht; er bittet um Annahme des Antrages der Freisinnigen und Nationalliberalen, daß man zunächst doch die Kolonisten selbst über diese für sie so wichtige Frage abstimmen lassen solle. Schon hofft man, daß das Zentrum bei der auf morgen angesetzten Entscheidung genügend Mitglieder in die Wandelgänge abkommandieren werde, um dem Antrag der Linken, den auch der Konservative von Böhlendorff warm empfiehlt, zu einer knappen Mehrheit zu verhelfen. Aber Gröbers und Ledebours Reden klingen nicht danach, als sei die neue schwarzrote Kombination zum Nachgeben bereit. Wieder einmal geht, wie schon bei der Ostmarkenzulage, ein heimliches Seufzen durch die Reihen der bürgerlichen Linken. Man hat durch die Wahlen dem schwarzblauen Regen entgehen wollen und ist unter die schwarzrote Traufe gekommen. Hier ist, wenn es darauf ankommt, nichts abzusplittern, diese beiden Parteien sind viel kompakter, als der alte Bülowblock, und der Reichstag wird wohl noch häufig genug solche Demonstrationen erleben.

Die Militärvorlage in der Kommission.

Daß die Militärvorlage unverändert aus der Budgetkommission des Reichstags hervorgehen würde, war von vornherein nicht anzunehmen, und die Militärverwaltung wird wohl auch mit einigen Modifikationen gerechnet haben. Allzu erheblich werden sie nicht sein. Manche Streichung dürfte im Verlaufe der Beratung auch wieder rückgängig gemacht werden. So war in der vorigen Woche die Landwehrinspektion für Sachsen, für das 19. Korps abgelehnt worden. In der Sitzung der Kommission am Dienstag wurde erneut darüber abgestimmt, und es erfolgte die Annahme, da nun auch das Zentrum dafür stimmte. Dagegen wurde die Landwehrinspektion für Württemberg abgelehnt. Dafür stimmten nur die Konservativen und die Nationalliberalen, wie überhaupt die Rechte und die Nationalliberalen hinsichtlich der Wehrforderungen fast durchweg zusammengehen. Auch hier zeigt sich, wie wenig an dem Gerede von dem schwarz-blauen Block war, und ferner, wie wenig Berührungspunkte zwischen den Parteien des Großblocks bestehen, wenn es sich um positive Leistungen handelt. Am Dienstag bewilligte die Kommission ferner die Forderungen für die Feldartillerie und für die Verkehrstruppen, besonders auch für die Flieger. Von der Regierung wurde dabei eine Novelle zum Pensionsgesetz angekündigt, wonach die verunglückten Flieger bezw. ihre Angehörigen ebenso behandelt werden sollen wie die im Kriege Verwundeten, bezw. die Hinterbliebenen Gefallener. Eine merkwürdige Forderung wurde seitens der Volkspartei gestellt, nämlich daß die Verwendung der Nationalspende der budgetmäßigen Zustimmung des Reichstags unterstellt werden sollte. Natürlich konnte auf diese Forderung nicht eingegangen werden. Wo soll das hinführen, wenn für einen bestimmten Zweck unternommene freiwillige Sammlungen dem Reichs- oder Staatssäckel zufließen und über deren Verwendung von einer Mehrheit verfügt werden soll, die für den ursprünglichen Verwendungszweck überhaupt nichts übrig hat. Eine längere Debatte entspann sich am Dienstag über die Forderung der Schaffung neuer überzähliger Offizierstellen bei der Infanterie aller Kontingente. Seitens der Militärverwaltung wurde gerade auf diese Forderung großes Gewicht gelegt. Kriegsminister von Heeringen begründete sie mit der Rücksicht auf die Schnelligkeit und Sicherung der Mobilmachung. Im Anschluß daran wurden vertraulich Zahlenangaben betreffs der Mobilmachung gemacht. Gegen die Forderung wurde angeführt, daß wir im Frieden bereits ein Übermaß von Offizieren gegenüber anderen Ländern hätten. Darauf wurde vom Minister erwidert, daß bei uns eine größere Zahl von Offizieren im Frieden wegen der größeren Stärke des deutschen Heeres im Kriegsfall notwendig sei. Die Forderung wurde schließlich in verkürzter Form bewilligt. Die Oberleutnants wurden nämlich gegen die Stimmen der Konservativen und der Nationalliberalen abgelehnt. Die Majore wurden für alle Regimenter angenommen. Angenommen wurden ferner die vierzehnten Hauptleute und endlich wurde auch bei der Artillerie je ein Oberstleutnant bei jeder Brigade und je ein Hauptmann bei den Regimentern, die keinen Oberstleutnant erhalten, angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten gegen alles, was sie der Unbequemlichkeit enthebt, jede Forderung im einzelnen prüfen zu müssen. Gegen die vierzehnten Hauptleute stimmte auch die Volkspartei. Schließlich erklärte sich die Kommission noch damit einverstanden, daß einige durch die Wehrvorlagen nötig werdende Mehrausgaben (für Kasernenbauten, Anschaffung schwerer Pferde zur Bespannung usw.) schon vor dem 1. Oktober geleistet werden. Bisher ging die Beratung der Wehrvorlagen in der Kommission flott von statten, ohne daß man behaupten könnte, die Gründlichkeit litte darunter.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Besetzung der Insel Rhodos

durch die Italiener wird zwar von der italienischen Presse als eine der größten Heldentaten gefeiert, hat aber ihren eigentlichen Zweck gänzlich verfehlt. Die Türken werden durch die Besetzung von Rhodos nicht im geringsten getroffen, sie ärgern sich höchstens ein wenig und werden einem Friedensschluß immer abgeneigter.

Über die Landung der Italiener auf Rhodos sind dem türkischen Kriegsministerium durch Vermittlung des optischen Telegraphen Einzelheien zugegangen, die im wesentlichen nichts Neues besagen. Die italienischen Verluste werden auf zwei Artillerieoffiziere und mehrere Soldaten angegeben; ein italienischer Artillerieunteroffizier ist gefangen genommen worden. Der Verkehr durch den optischen Telegraphen dauert ununterbrochen fort.

Die Agenzia Stefani veröffentlicht über die Besetzung der Insel Rhodos durch die Italiener noch folgende Einzelheiten: Von der Bucht von Kalitäa, wo die Landung stattfand, marschierten die italienischen Truppen geraden Weges nach der Stadt Koskinu, die sie, ohne auf Widerstand zu stoßen, nach Überwindung nicht unbedeutender Terrainschwierigkeiten erreichten. Von dort marschierte eine Abteilung auf Kopful, während das Gros auf Afgaru und Sandrulla zu dirigiert wurde und hierbei auf den Smith-Höhen mit dem Feind zusammenstieß, der von dort vertrieben wurde. Die Truppen kampierten die Nacht über auf den genommenen Höhen und setzten am nächsten Morgen den Marsch nach der Stadt Rhodos fort, die ohne weiteren Kampf erreicht wurde. Die Truppen fanden hier seitens der Bevölkerung eine freundliche Aufnahme. In der Nacht vom 4. auf den 5. verlor ein Unteroffizier, der sich nach einer Munitionskolonne umsehen sollte, den Weg und wurde von einer türkischen Abteilung, die sich von der Stadt Rhodos zurückzog, gefangen genommen. — Am Montag empfing General Ameglio verschiedene Konsuln und Vertreter der Behörden. Das türkische Komitee für Einheit und Fortschritt hat in der der Besetzung der Stadt Rhodos voraufgegangenen Nacht das Strafgefängnis öffnen lassen, und etwa 300 gemeine Verbrecher in Freiheit gesetzt.

Aufhebung der Dardanellensperre.

Nach authentischen Nachrichten ist mit der Beseitigung der schwimmenden Minen in den Dardanellen am Montag Vormittag begonnen worden. Es wird angenommen, daß die Durchfahrt am 8. Mai wieder frei sein wird.

Vom Kriegsschauplatz in Tripolis

teilt das türkische Kriegsministerium mit, die Italiener hätten am 2. Mai einen Ausfall an der Küste östlich von Homs versucht, seien aber auf heftigen Widerstand gestoßen, sodaß sie über die am Meere gelegenen Ruinen von Lebda nicht vordringen konnten. Die Italiener, die von einem Kriegsschiff unterstützt wurden, hätten nach Schätzung mehr als 70 Tote verloren. Die Türken und Araber hatten 3 Tote und 3 Verwundete. — Die italienischen Berichte lauten natürlich anders.

Aus Derna meldet die Agenzia Stefani: Eine Alpenjägerpatrouille wurde auf einem Rekognoszierungsgange plötzlich von dem Gewehrfeuer versteckter Beduinen, bei denen sich auch ein türkischer Offizier befand, überrascht. Dieser feuerte mehrere Schüsse gegen den italienischen Leutnant gab, der die Patrouille führte. Die Alpenjäger erwiderten das Feuer, verwundeten den türkischen Offizier und töteten einen Beduinen, worauf die übrigen Beduinen flohen. — Der verwundete türkische Offizier rief um Hilfe. Als der italienische Leutnant zu diesem Zwecke sich ihm näherte, schoß dieser noch zweimal, allerdings ohne Resultat. Der italienische Offizier schoß nun auch seinerseits. Der Türke, der kurz nachher verschied, ist als der Offizier Caman Mahdi erkannt worden. Der tote Beduine ist der Führer des Stammes Mansur.

Neue türkische Anleihe.

Es verlautet, daß die türkische Regierung mit der Banque Ottomane und einem anderen französischen Institut wegen einer Anleihe von 11 Millionen verhandle, wovon fünf Millionen Franks zur Deckung des Defizits im Budget, zwei Millionen für Verkehrszwecke und je zwei Millionen für die Bedürfnisse des Krieges und der Marine verwendet werden sollen. Nach einer weiteren Meldung sichert sich in dem gemeldeten Anleihevertrage die Gruppe

---

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Doktor Uding hatte mit unterschlagenen Armen, den Rücken gegen das Fensterkreuz gelehnt, Fräulein von Honerlahs Worten gelauscht. Nun kam er wieder näher, stützte sich mit beiden Händen auf die Lehne seines Schreibsessels und blickte ihr mit traurigen Augen ins Gesicht.

„Ach, das mag wohl so sein, aber die Hauptsache, das, was am tiefsten schmerzt, was wie ein unheilbarer Riß durch meine Seele geht, das läßt sich mit Worten nicht ausdrücken; das läßt sich auch kaum beschreiben und begründen, das kann man nur fühlen. Sehen Sie, wenn Fräulein Weber mir persönlich Vorwürfe gemacht hätte wegen eines Mangels an Vertrauen, wenn sie mir unter vier Augen ihre Bedenken und Vorurteile gegen den Beruf meiner Schwester ausgesprochen hätte, ich würde das als eine gerechte Strafe für mein Schweigen ruhig hingenommen und mich mit ihr verständigt haben. Aber daß sie zu einem Dritten, zu Ihrem Neffen Hanno, so über mich sprach, mich verurteilte und verleugnete, ohne mich vorher gehört zu haben, das war ein Verrat an unseren heiligsten Empfindungen, und den kann und werde ich ihr nicht verzeihen."

Die alte Dame stand auf. „Haben Sie Thea in den letzten Tagen gesehen, wenn auch nur von fern?"

„Ja, sie erschien mir hochfahrender und unnahbarer denn je."

„Weil sie unbeschreiblich unglücklich ist. Sie spricht sich gegen niemanden aus, nicht einmal gegen Mutter und Schwester, denn sie ist eine herbe, verschlossene Natur, aber sie leidet schwer und sie hat einen glänzenden Heiratsantrag, den sie in Berlin noch ernsthaft in Erwägung zog, gerade jetzt endgiltig abgelehnt."

Doktor Uding lachte bitter. „Sie glauben doch nicht etwa, daß das meinetwegen geschah, gnädiges Fräulein? Daß Fräulein Thea mich liebte? Dieses Mädchen liebt nur sich selbst und eine so tiefe Neigung, wie ich sie ihr entgegenbrachte, kann sie überhaupt nicht verstehen. Ich bin fertig mit ihr, ganz fertig, aber ihr Anblick tut mir weh, er reißt die Wunde immer von neuem auf und dann: ich habe auch meinen Stolz! Sie soll nicht Gelegenheit haben, mich zu übersehen und schlecht — zu behandeln; ich könnte das von ihr einfach nicht ertragen und das Ende würde ein peinlicher Auftritt sein."

„Sie wollen also nicht kommen?"

„Ich kann nicht!"

Tante Line ging betrübt nachhause. Sie fand wieder einmal die alte Erfahrung bestätigt, daß eine edle, vertrauensvolle Natur, die von den Menschen nur Gutes erwartet, eine Enttäuschung viel schwerer verwindet, als eine andere, und daß sie sich viel unzugänglicher und unversöhnlicher zeigt als diejenigen, welche von vornherein mit allerlei unerfreulichen Möglichkeiten rechnen und dann einen Vergleich gern gelten lassen. Das Geschick dieser beiden jungen Menschen, die so gut für einander paßten, weil die Verschiedenheit ihres Wesens eine ausgleichende Ergänzung gewährte, und die trotzdem und trotz aller Liebe im Begriffe waren, für immer auseinanderzugehen, berührte sie tief und schmerzlich.

Sie war so in Gedanken versunken, daß sie auf ihre Umgebung nicht achtete. Da traf sie in einem der schmalen Gäßchen, welche sich versteckt zwischen den Logierhäusern und Villen hinziehen, auf Frau Fegewisch, die mit einem leeren Korbe den Weg herunterkam und höflich grüßend vor ihr stehen blieb.

Etwas zerstreut erwiderte sie den Gruß, aber im nächsten Augenblick schon streifte sie mit bewußter Willensanstrengung den Druck, der auf ihr lastete, ab. Sie sah der Souffleuse prüfend ins Gesicht und sagte freundlich:

„Sie waren bei mir?"

Die Alte nickte. „Ja, gnädiges Fräulein, ich muß notwendig mit Ihnen reden. Sie will abreisen."

„Wann?"

„Samstag; also in drei Tagen schon."

„Dann ist allerdings Gefahr im Verzuge. Ihr Mann ist auch da."

„Ja, er kam vorgestern."

„Um so besser! Haben Sie sonst noch etwas erfahren?"

Die Souffleuse zögerte einen Augenblick, denn sie dachte an Herrn von der Marne, aber dann sagte sie: „Nein."

Fräulein von Honerlah ging weiter. „Kommen Sie nur mit, Frau Fegewisch. Ich sehe schon, Sie wissen mehr, als Sie verraten wollen. Hier ist auch nicht der Ort, um dergleichen zu besprechen, aber oben in der Villa sind wir ungestört und können dort ordentlich beraten, was zu tun ist. Bis jetzt haben Sie Ihre Sache ganz gut gemacht, aber jetzt kommt das Schwerste, das Entscheidendste. Sie sind treu und verschwiegen gewesen und nun sollen Sie auch dafür belohnt werden. Freuen Sie sich nicht, Frau Fegewisch?"

Die Souffleuse antwortete nicht. Mit ihrem leichten, behenden Gang war sie Tante Line vorangeeilt und erwartete sie nun oben vor der Villa, wo Hanno am Fenster stand und mit vertraulichem Kopfnicken die ihm wohlbekannte alte Frau begrüßte.

18.

Das Wetter machte dem Landrat keinen Strich durch die Rechnung; es blieb gut. Am Tage seines Festes fanden sich die verschiedenen Gruppen von Bekannten in heiterster Stimmung auf dem Bahnhof zusammen. Die einstündige Fahrt ging unter lebhaftem Geplauder schnell vorüber und als die Gäste in Glabersbach ankamen, wurden sie mit Musik empfangen. Unter den Klängen eines Militärmarsches legte man den Weg nach dem Kreishause zurück.

Gleich beim Eintritt in den großen, schattigen Garten sah man, daß hier ein fröhliches Jahrmarktstreiben veranstaltet worden war. Ein großes Karussell neuester Art bildete den verlockenden Mittelpunkt und amerikanische Schaukeln, mit bunten Decken ausgelegt, flogen unaufhörlich auf und nieder. An einer Stelle konnte man sich wägen lassen, an einer anderen seine Kraft prüfen oder als Kunstschütze glänzen. Marktschreier boten umsonst Lotterielose an, und in großen Büfettbuden waren Erfrischungen appetitlich aufgestellt. Sogar Kuchenfrauen mit großen Körben fehlten nicht und ein slowakischer Mausefallen-

der Banque Ottomane das Optionsrecht für eine Anleihe von 10 Millionen zu 4½ v. H., welche durch die Zolleinkünfte von Saloniki, Smyrna, Beirut und zwei anderen Städten garantiert wird. Die Anleihe wird als bereits abgeschlossen betrachtet. Während einer einjährigen Frist wird die Bankgruppe der Regierung Vorschüsse bis zu 2½ Millionen gewähren.

Eine Verleumdung Deutschlands.

In der unverkennbaren Absicht, Deutschland einer für Italien unfreundlichen Haltung zu zeihen, ist behauptet worden, daß das Feuer der die Dardanellen verteidigenden türkischen Forts von deutschen Offizieren geleitet worden sei. Demgegenüber wird in einem offiziösen Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." festgestellt, daß sich zurzeit des Bombardements kein einziger deutscher Offizier in den türkischen Forts befunden hat.

Folgen des Krieges.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Mailand beträgt gegenwärtig 40 000, im Vergleich zur Bevölkerung der Stadt eine sehr hohe Zahl. Not und Elend werden immer größer. Die Krise wird dem Stillstand der Industri einfolge des türkisch-italienischen Krieges zugeschrieben. Viele Absatzmärkte auf dem Balkan sind durch den Krieg gänzlich geschlossen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 7. Mai. (Kreislehrerkonferenz.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektor Krajewski in der Aula des hiesigen Gymnasiums die diesjährige Kreislehrerkonferenz des Aufsichtsbezirks Culmsee statt. An derselben nahmen außer den Lehrern und Lehrerinnen des Aufsichtsbezirks Herr Bürgermeister Hartwich und die Herren Ortsschulinspektoren Pfarrer Modrow-Culmsee, Hiltmann-Lulkau, Schulz-Rentschkau teil. Lehrer Donderski-Kuczwally hielt eine Lektion: Einführung in die Bruch- und Dezimalbruchrechnung. Lehrer Schröder-Luben referierte über: Welche Aufgaben und Pflichten erwachsen dem Lehrer bei Berücksichtigung der hiesigen ländlichen Schulverhältnisse im Rechenunterricht aus dem Ministerial-Erlaß vom 31. Januar 1908? Nach dem Bericht über die Kreislehrerbibliothek zählt diese 557 Bände. Die Einnahme beträgt 87,93 Mark, die Ausgabe 50,60 Mark, mithin Bestand 37,33 Mark. Nach dem Bericht des Kreisschulinspektors zählt der Aufsichtsbezirk 43 Schulorte mit 36 Schulen, 97 Lehrkräfte, die insgesamt 6718 Schüler unterrichteten. Nach Bekanntgabe amtlicher Mitteilungen wurde die Konferenz mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

e **Gollub,** 6. Mai. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurden Kaufmann Simon Hirsch und Postverwalter Greinert zu Magistratsmitgliedern wiedergewählt. Zu Waisenräten wurden Lehrer Maß, Gastwirt Rzesotarski und Lehrer Tuchler, zum Schiedsmann Zimmermeister Kopitzki gewählt.

e **Briesen,** 6. Mai. (Verschiedenes.) Gymnasialdirektor Dr. Lemme hat die Gründung eines Beamtenvereins eingeleitet. Die Gründungsversammlung findet am 9. Mai im Vereinshause statt. — In Lipnitza wird jetzt auch der Teil der Dorfstraße bis zur Chaussee gepflastert. — Die Gemeindevertretung in Rheinsberg wählte den Postagenten Haupt zum Gemeindevorsteher anstelle des Besitzers Laumer, der sein Grundstück verkauft hat.

tr. **Pfeilsdorf,** 4. Mai. (Saalbau.) Gasthofbesitzer Reinhold Epding in Kottenau hat auf seinem Grundstücke einen neuen Saal erbaut.

R. **Culm,** 6. Mai. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern in Lissewo. Dir Frau des Fleischers Kalischewski fuhr nach Kornatowo zur Bahn, um ihren Mann abzuholen. Der Wagen wurde von einem Fleischerlehrling geführt. Die Pferde wurden plötzlich scheu und gingen durch. Der Fleischerlehrling und auch die im Wagen befindlichen Kinder der Frau konnten noch rechtzeitig herausspringen. Der Frau glückte der Sprung nicht, sie stürzte so unglücklich vom Wagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Fleischerlehrling, der angetrunken gewesen sein soll, wurde verhaftet.

Culm, 7. Mai. (Krähenkolonie.) In unserer an der Weichsel gelegenen herrlichen Nonnenkämpe, einem im Sommer viel besuchten Ausflugsorte, befindet sich seit einer Reihe von Jahren eine Krähenkolonie. Hunderte von Krähen, die sogenannten Saat- oder Feldkrähen, haben sich diesen Wald zur Brutstätte auserwählt. Schon aus weiter Ferne wird man auf diese Krähenkolonie aufmerksam durch das fortwährende Umkreisen und krächzende Schreien einer ungeheuren Menge dieser Vögel. Betritt man die Brutstätte, so ist man erstaunt, welche Mengen von Nestern sich in den Wipfeln der Bäume befinden. Meilenweit ziehen die Saatkrähen umher und richten an den Saatfeldern Schaden an.

Warlubien, 5. Mai. (Selbstmord.) Heute Nachmittag erhängte sich in Abwesenheit seiner Ehefrau der seit einem Jahr verheiratete Ansiedler Spät in Großsibsau. Dem Vernehmen nach sollen zerüttete Familienverhältnisse der Grund zu dieser unseligen Tat sein.

s **Graudenz,** 6. Mai. (Die älteste Bürgerin der Stadt Graudenz.) Frau Hedwig Belgard, geb. Kallmann, ist gestern kurz nach Vollendung ihres 92. Lebensjahres gestorben. Sie war 67 Jahre in Graudenz wohnhaft und Mitinhaberin des Bankhauses Isaak Belgard.

Strasburg, 2. Mai. (Russische Deserteure.) In der Nacht zum 29. April kamen 18 russische Soldaten aus dem Kordon Labinisz, gegenüber der deutschen Ortschaft Komini Kr. Strasburg, nach dem Kruge Gr. Gorschen und tranken dort einige Schnäpse. Die Gastwirtsfrau bekam jedoch wegen der Anwesenheit so vieler russischer Soldaten Angst, benachrichtigte den in Pissakrug stationierten Gendarm und veranlaßte, daß der Gendarm, der sich noch einen Grenzaufseher zur Hilfe holte, sogleich nach dem Lokal kam. Mittlerweile hatten sich 14 russische Soldaten schon über die Drewenz setzen lassen und hatten sich nach der Ortschaft Mszanno begeben; die 4 übrigen hatten sich aus Angst wieder über die Grenze zurückbegeben. Die 14 Soldaten wurden von den deutschen Beamten arretiert, am nächsten Morgen dem Landratsamt vorgeführt und unter Beobachtung von 2 Gendarmen nach Dobrzin überführt. Mittlerweile sind sie bereits ausgeliefert worden. — Was würde deutschen Soldaten unter gleichen Umständen in Rußland passiert sein? Angeblich sind die Soldaten wegen schlechter Behandlung und Verpflegung desertiert und erklärten bei ihrer Vernehmung, sich beschweren zu wollen.

e **Freystadt,** 6. Mai. (Kriegerverein. Jugendpflege.) In der Kriegervereinssitzung sprach Pfarrer Müller in recht fesselnder Weise über Napoleons Feldzug nach Rußland. — Der Ortsausschuß für Jugendpflege beschloß die Anschaffung einiger Boote und Posaunen für die hiesigen Jugendvereine.

Rosenberg, 4. Mai. (Bestrafter Baumfrevel.) An der Landstraße in der Nähe von Dt.-Damerau wurden von ruchloser Hand 23 junge Bäumchen glatt umgebrochen. Der herbeigeholte Polizeihund fand in einem auf freiem Felde stehenden Strohstaken, tief im Stroh versteckt, den domizillosen Arbeiter Mentkewitz, der die Tat dann auch gestand. Die Strafkammer verurteilte den Baumfrevler zu 8 Monaten Gefängnis.

Krojanke, 5. Mai. (Aus Liebeskummer) versuchte gestern die bei dem hiesigen Propsteipächter Miehlke bedienstete Marie Kliemeck von hier durch Trinken von Lysol ihrem Leben ein Ende zu machen, doch gelang es dem schnell herbeigerufenen Arzt, durch Auspumpen des Magens die Wirkung des Giftes abzuschwächen, sodaß die Lebensmüde schon heute wieder ihren Obliegenheiten nachgehen kann.

Marienwerder, 6. Mai. (Die Sequestration) der Domäne Spranden ist von der Regierung aufgehoben worden.

Elbing, 6. Mai. (Die kirchliche Amtseinführung des Herrn Pfarrer Heuer) von der hiesigen St. Annengemeinde als Geistlicher der Elbinger reformierten Gemeinde und des Filials Pr. Holland fand am Sonntag in der reformierten Kirche hierselbst durch den Superintendenten der reformierten Kircheninspektion für Ost- und Westpreußen, Herrn Kuhn-Insterburg, in feierlicher Weise statt. Das Gotteshaus war prächtig geschmückt und bis auf den letzten Platz gefüllt; das Presbyterium war vollständig erschienen. Als Assistenten bei der Einführung fungierten die Herren Superintendent Bury und Pfarrer Hegner aus Elbing, ferner ein Bruder des Einzuführenden, Herr Pfarrer Heuer-Thorn-Mocker. Nach dem Eingangsliede: „O Gott, du frommer Gott", hielt Herr Pfarrer Hegner die Liturgie. Herr Superintendent Kuhn begann dann mit der zu Herzen gehenden Einführungsrede. Er wies darauf hin, daß der Einzuführende der elfte Pfarrer in der Reihe der hiesigen reformierten Geistlichen ist. Er übergab ihm darauf den Hirtenstab mit einem Gebet. Herr Pfarrer Heuer-Thorn-Mocker verlas dann die Berufungsurkunde der vereinigten reformierten Gemeindeorgane hierselbst, angefertigt vom Gemeindekirchenrat, worauf Herr Superintendent Kuhn den Einzuführenden verpflichtete, ihn bestätigte, ihm den Segen erteilte und ihm die Bestellungsurkunde überreichte. Jeder der assistierenden Geistlichen begrüßte den eingeführten Amtsbruder mit einem besonderen Bibelwort. Dieser bestieg dann die Kanzel und predigte über das Evangelium Joh. 6, 67 bis 69: „Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen?" Nach der Einführung fand ein Festessen im „Zentralhotel" statt.

Fischhausen, 5. Mai. (Ermordet aufgefunden) wurde Freitag Abend der Arbeiter Kasimir Fulawski vom Gut Jouglauken. Die Leiche wies am Halse Merkmale auf, die auf Erdrosselung zurückzuführen sind. F. hatte vorher mit einigen anderen Arbeitern Streit.

Königsberg, 4. Mai. (Um Freigabe des Dienstes während eines Nachmittags) in jeder Woche im Sommer waren die städtischen Beamten vorstellig geworden. Der Magistrat hat aber ablehnend geantwortet.

Insterburg, 7. Mai. (Eine Fürsorgestelle für Lungenkranke) ist hier ins Leben gerufen. Die Fürsorgestelle, für die jährlich 2000 Mark ausgeworfen werden, wird von Oberstabsarzt a. D. Dr. Schönfeld-Insterburg geleitet.

r **Argenau,** 5. Mai. (Zu dem Projekt der Anlage einer Zentralwasserleitung) in unserer Stadt ist noch mitzuteilen, daß bezüglich der Güte des zu beschaffenden Wassers kein Hindernis vorhanden ist; denn die Untersuchung einer Probe aus dem Tiefbrunnen des Elektrizitätswerks durch das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt in Bromberg ist durchaus günstig ausgefallen. Allerdings wäre eine Enteisungsanlage, die etwa 3000 Mark kosten würde, erforderlich. Um den Bürgern die Anlage der Wasserleitung im Hause, die für ein Haus etwa 120 bis 130 Mark kosten dürfte, zu erleichtern, wird beabsichtigt, die Zahlung in vierteljährlichen Raten bewirken zu lassen. In nächster Zeit sollen eingehende Untersuchungen der Wasser- und Bodenverhältnisse durch einen Sachverständigen der Firma Karl Franke-Bremen vorgenommen werden. Neuerdings ist auf Veranlassung der Polizeiverwaltung das Oberwasser der Brunnen untersucht worden. Da die Untersuchung ungünstig ausgefallen ist und sich auch im Sommer Mangel an Wasser bemerkbar macht, dürfte das Wasserwerk sehr notwendig und in hygienischer Beziehung unentbehrlich sein, zumal die Anlagekosten infolge der günstigen Lage der Stadt verhältnismäßig gering sind.

r **Argenau,** 6. Mai. (Der Kriegerverein,) dessen Kassenverhältnisse recht günstige sind, beschloß, am 30. Juni ein größeres Sommerfest im Garten des „Deutschen Vereinshauses" zu veranstalten.

Hohensalza, 6. Mai. (Die Einstürze in Hohensalza vor Gericht. Badesaison.) Bekanntlich haben eine Reihe von Hohensalza'er Eigentümer, die durch die wiederholten Erdeinstürze in Hohensalza schwer geschädigt sind, gegen den Fiskus Klage auf Schadenersatz angestrengt. In diesen Prozessen — etwa ein Dutzend an der Zahl — stand Sonnabend vor der Zivilkammer des Landgerichts in Bromberg Termin an. Die Sachen wurden jedoch sämtlich vertagt, weil die zweite Kontrollbohrnng in Hohensalza noch nicht beendet ist. Für sämtliche Prozesse ist neuer Verhandlungstermin auf den 28. Juni d. Js. anberaumt worden. — Die Badesaison des Solbades Hohensalza wird am 15. Mai eröffnet. Konzerte finden in den Solbadeanlagen am 15. Mai und dann an jedem Dienstag und Sonnabend statt. Die Konzerte im Mai beginnen um ½5 Uhr nachmittags, in den späteren Monaten um 5 Uhr.

† **Bromberg,** 7. Mai. (Wegen Übertretung der §§ 3 und 18 des Reichsvereinsgesetzes) hatten sich heute vor dem Schöffengericht die Gutsbesitzer Josef Szyman aus Karlshof, von Mieczkowski aus Nieczyszewo, Luczkowski aus Lutschmin, Niesiolowski aus Neu Beelitz und die Administratoren Grygrowicz aus Rybinetz und Borczynski aus Potulice zu verantworten. Am 24. November wurde in Bromberg die „Filiale des polnischen landwirtschaftlichen Zentralvereins" gegründet und zu dessen Vorstandsmitgliedern die genannten 6 Herren gewählt. Der polnische landwirtschaftliche Zentralverein erstreckt sich auf die Provinz (Großherzogtum) Posen, zählt zirka 8000 Mitglieder, und zwar Großgrundbesitzer, Ärzte, Geistliche, Rechtsanwälte, Kaufleute. Der Zentralverein zerfällt in Filialen; 1 bis 3 Kreise gehören zu einer Filiale. Die Bromberger Filiale zählte bei der Gründung 24, jetzt 33 Mitglieder. Da der polnische landwirtschaftliche Zentralverein als politischer Verein angesehen wird, wurden die gewählten oben genannten Vorstandsmitglieder aufgefordert, gemäß § 3 des Reichsvereinsgesetzes die Statuten und ein Mitgliederverzeichnis des Vorstandes einzureichen. Da sie dieser Verpflichtung nicht nachkamen, erhielt jeder eine polizeiliche Strafverfügung über 3 Mark. Gegen diese Strafverfügung erhoben alle Vorstandsmitglieder Einspruch und beantragten gerichtliche Entscheidung, indem sie bestritten, daß der Zentralverein ein politischer Verein sei. Als Sachverständige wurden Kriminalkommissar Böhmer-Posen und von der Gegenpartei der Vorsitzer des Zentralvereins, Rittergutsbesitzer Dr. von Jaczkowski-Wronczyn, vernommen. Das Urteil lautete auf Verwerfung des Einspruchs und beließ es für jeden Angeklagten bei 3 Mark Strafe ev. einen Tag Haft. In der Begründung wurde ausgeführt, daß der polnische landwirtschaftliche Zentralverein eine Einwirkung auf die Gesetzgebung durch Petitionen usw., Spaltung der polnischen Bevölkerung von der deutschen, Boykottierung der deutschen Waren, Empfehlung der polnischen Banken usw. bezwecke. Daher müsse er als politischer Verein angesehen werden.

N **Fordon,** 7. Mai. (Der Landwehrverein) hielt im Schützenhause eine Hauptversammlung ab, die der Schriftführer Lehrer Broß mit einer Ansprache eröffnete. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Pommrenke wurde durch Erheben von den Sitzen und Gesang des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" geehrt. Hilfsbedürftigen Kameraden und deren Witwen wurden 62 Mark Unterstützungen bewilligt. 9 Mitglieder wurden neu aufgenommen. Der Vorsitzer Postsekretär Lambrecht erstattete sodann Bericht über das 35. Vereinsjahr. Danach ist die Mitgliederzahl von 220 auf 250 gestiegen. Die Unterstützungskasse hat einen Bestand von 2979 Mk. An Kameraden und deren Witwen wurden 904 Mk. Unterstützung gezahlt. Der 2. Vorsitzer Fleischermeister W. Müller erstattete den Kassenbericht. Die Einnahme betrug 1316 Mk., die Ausgabe 1334 Mk., Bestand 226 Mark. Dem Kassenführer Friseur Jasmer wurde mit Worten des Dankes Entlastung erteilt. Das Frühjahrsvergnügen soll am Sonntag den 16. Juni durch Festumzug, Gartenkonzert und Tanz im Schützenhause begangen werden.

Posen, 1. Mai. (Neue Ansiedelungsgesellschaften. Besitzwechsel.) Zwei neue Siedlungsgesellschaften sind in der letzten Zeit in der Provinz Posen begründet worden. Auf Anregung des Landrats Frhrn. v. Braun hat sich im Kreise Wirsitz eine Kleinsiedlungsgesellschaft gebildet, die sofort in Tätigkeit treten soll. Als Ansiedler für die Rentenstellen sollen in erster Linie Arbeiter in Betracht kommen, die sowohl land- wie forstwirtschaftlich und gewerblich tätig sind. Die Stellen sollen aber auch an Handwerker und Unterbeamte vergeben werden. Eine zweite Genossenschaft dieser Art ist auf Anregung des Bromberger Regierungspräsidenten im Kreise Filehne entstanden. In erster Linie handelt es sich bei dieser Gründung um die Befriedigung des Bedürfnisses nach kleinen Wohnungen für minderbemittelte Familien. Die Tätigkeit der Genossenschaft soll zunächst in der Nähe der Kreisstadt Filehne einsetzen. — Das rund 4000 Morgen große Rittergut Lussowo bei Schlehen ist von dem bisherigen Besitzer Leutnant Palm an die Königl. Ansiedlungskommission verkauft worden.

Posen, 7. Mai. (Verschiedenes.) Für eine Fliegerstation Posen sind vom „Pos. Tagebl." bisher 60 290 Mark gesammelt. — In den Anlagen des Zentralbahnhofes wird, wie die „Pos. Neuest. Nachr." hören, ein Pavillon gebaut, der

---

händler mit zahmen Äffchen schob sich langsam zwischen den Tischen und Bänken hindurch.

Am Eingange stand der Hausherr selbst und begrüßte die Ankommenden. Ehe sie sich aber in das Jahrmarktstreiben stürzen durften, mußte die Jugend sich in die Garderoben verfügen und dort einer kleinen Verwanolung unterziehen. Danach erschienen die Herren in leichten, hellen Jaketts billigster Konfektion, mit einer großen, künstlichen Blume im Knopfloch und großen, weißen Strohhüten, an denen kerzengerade aufsteigende bunte Ballons befestigt waren; die Damen mit Schulterkragen und Kopfbedeckungen aus buntem Seidenpapier, welche Riesenblumen in geschickter Ausführung darstellten und von einer bekannten Blumenfabrik geliefert worden waren. Sie standen den Trägerinnen reizend zu Gesicht und hoben sich von den weißen Kleidern wirkungsvoll ab. Der Herr, welcher dieselbe Blume im Knopfloch trug, war der erklärte Kavalier der betreffenden Dame, und da hiebei der Zufall sein Spiel trieb, gab es allerlei Überraschungen. Es kam aber auch vor, daß die Herren nach einem prüfenden Blick auf die ankommenden Damen ihre Blumen heimlich vertauschten oder auch sonst in dem lustigen Durcheinander zeitweilig die Rollen wechselten.

Übrigens war jede Blume ihrer Trägerin verständnisvoll angepaßt. So erschien Käthe Kelting als roter Mohn und zwischen den ausgezackten roten Blättern der Feuernelke blickte Dita Webers kluges, erregtes Gesichtchen mit einem anmutigen Lächeln hervor. Ihre Schwester trug die Abzeichen der weißen Narzisse.

Thea sah bildschön aus unter dem schneeigen Blütenhelm, aber sie war blasser als sonst und eine gewisse Starrheit lag in dem kühlen Blicke ihrer Augen. Sie wußte es selbst kaum, ob sie mehr gehofft oder gebangt hatte, daß Uding der Einladung folgen würde. Sie wußte nur, daß jetzt, wo er fern blieb, das Fest ohne Reiz für sie war und ein Gefühl lähmender Müdigkeit sank auf sie herab.

Bei den übrigen Gästen trug die Verkleidung, so einfach sie auch war, dazu bei, die allgemeine Stimmung zu heben, und so blieb jeder konventionelle störende Zwang dem sommerlichen Feste von Anfang an fern. Jeder tat, was ihm gerade am besten gefiel und der Hausherr ließ alle liebenswürdig gewähren, indem er von der Annahme ausging, daß ein Wirt jedem seiner Gäste den Aufenthalt angenehm machen, sie aber nicht bevormunden solle.

Eine Stunde nach Ankunft der Gäste schien das bunte Treiben auf seinem Höhepunkte. Die Musik ließ lockende Weisen erschallen, das Karussell und die Schaukeln wurden niemals leer. Herren und Damen schossen eifrig nach der Scheibe, der Photograph hatte alle Hände voll zu tun und die Erfrischungsbuden wurden fast gestürmt. Dabei lachte der blaue Himmel durch die Zweige der Bäume, die Rosenparterres in der Nähe des Hauses hauchten berauschende Düfte aus und wenn man auf eine kleine Anhöhe stieg, konnte man den blauweißen Kamm des Gebirges und die Schneekoppe sehen.

Fräulein von Honerlah stand hier oben neben dem Landrat und sah ihm mit zärtlichem Stolz ins Gesicht.

„Weißt du, Bertie, ich habe dir immer allerlei Gutes zugetraut und gedacht: kommt Zeit, kommt Rat, aber wenn mir einer vor einem Jahre gesagt hätte, daß du so ein entzückendes Fest geben würdest, das hätte ich ihm doch nicht geglaubt. Wie kommst du nur zu diesem ganzen Apparat?"

Er lachte. Morgen ist in dem Städtchen Markt, den die Budenbesitzer besuchen. Ich wußte aber, daß drei Tage vorher ein anderer Markt in der Nähe fällig war. Auf den ging ich, setzte mich mit den Leuten in Verbindung und engagierte sie für heute nachmittags. Heute abends brechen sie ihre Zelte wieder ab und ziehen ins Städtchen."

„Und die Blumenmaskerade?"

„Habe ich mir selbst ausgedacht."

Sie sah von ihm weg und bemerkte daher nicht das vergnügte Lächeln um seinen Mund.

„Es wäre mir schon recht gewesen — früher meine ich — aber jetzt wünsche ich dir etwas anderes, viel besseres!"

Der Landrat machte ein ganz unschuldiges Gesicht. „Wirklich? Was könnte denn das sein?"

In diesem Augenblick erschien Dita auf der Bildfläche, die Hände voll reizender Kleinigkeiten.

„Sehen Sie nur, was ich alles in der Tombola gewonnen habe! Soviel Glück im Spiel habe ich noch nie gehabt."

Der Landrat lachte. „Ein übles Zeichen."

„Weshalb denn?" fragte sie erstaunt.

„Nun, Sie wissen doch: Glück im Spiel, Unglück in der Liebe."

Tante Line warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu. „Kommen Sie, Kindchen, geben Sie mir die Sachen; ich bringe sie in meinem Handkoffer unter. Und dann fragen Sie einmal meinen Neffen, weshalb er das heutige Fest veranstaltet hat. Ich möchte es so gern wissen und mir will er es nicht sagen. Überhaupt Ditachen: imgrunde ist der Bertie doch unausstehlich."

Die alte Dame sah ihn lachend an und ging davon. Dita wußte nicht recht, was sie tun sollte, aber der Landrat schob ihr einen Stuhl hin.

„Tante Line hat recht, wir können ein bischen plaudern; meine Gäste brauchen mich in diesem Augenblick nicht und schließlich: Sie sind ja auch mein Gast!"

„Ach ja, und ein so dankbarer, glücklicher Gast. Wie reizend haben Sie alles hergerichtet, wie praktisch und umfassend für alles gesorgt! Man merkt garnicht, daß man bei einem Junggesellen ist und vermißt die Hausfrau keinen Augenblick."

„Kein Wunder, sie ist ja schon mitten unter uns; freilich nicht als Schmetterling, sondern noch als Raupe."

Er sagte das ganz ruhig, beobachtete aber die Wirkung seiner Worte. Dita wurde rot und ein ängstlich prüfender Blick flog über sein lächelndes Antlitz, aber sie erwiderte nichts, nur ein halb unterdrückter Ausruf ungläubigen Staunens war ihrem Munde entflohen.

„Ja," fuhr er fort, „Tante Line soll es nicht wissen, aber Ihnen, Fräulein Dita, will ich es anvertrauen: ich gebe die heutige Gesellschaft nur meiner Zukünftigen wegen. Ich wollte einmal all die jungen Damen, die für mich etwa in Frage kommen können, in meinem eigenen Heim, in der mir vertrauten Umgebung sehen, um zu erkennen, welche von ihnen am besten in diesen Rahmen hineinpassen würde. Dabei hatte ich allerdings eine besonders im Sinn, aber erstens konnte ich sie nicht allein einladen und dann wollte ich doch auch bei ihr prüfen, vergleichen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

als „Kaiserbahnhof" gelten, d. h. also bei Kaiserbesuchen in Benutzung genommen werden soll. Der massive Bau wird an der Berlin—Thorner Strecke etwa in der halben Höhe der Bahnhofsstraße errichtet und erhält einen besonderen Ausgang nach dieser. Die Fassade soll mit Kadiner Terrakotten ausgestattet werden. Für die Bauausführung, für die besondere Vorschriften bestehen, waren in beschränkter Submission Angebote von drei hiesigen Firmen eingeholt worden, von denen die Firma Ludwig Sichert den Zuschlag erhielt. Die Futtermauer für die Perronrampe ist bereits fertiggestellt; die Herstellung des Pavillonbaues, mit dem soeben begonnen worden ist, soll im Laufe dieses Sommers beendet werden. — In den ersten Tagen des Juni soll in der Stadt Posen eine Flug-Sportwoche abgehalten werden. Für diese Veranstaltung war ein Ehrenausschuß gebildet worden, dem auch Major a. D. v. Endell vom Bunde der Landwirte angehörte. Major v. Endell hatte nun kürzlich in der „Dtsch. Tagesztg." eine Erklärung veröffentlicht, daß er sich dem Deutschen Wehrverein nicht anschließen könne, solange Geheimrat Paasche dem Vorstande angehöre, ein Mann, der einerseits öffentlich die Zulassung der Juden in unser Offizierkorps fordere und andererseits eine einflußreiche Stellung in einer Partei bekleide, deren Vertreter in ihrer Mehrheit einen Bebel und Scheidemann zu Präsidenten des Reichstags gewählt haben, der einem Sozialdemokraten vermutlich selbst seine Stimme gegeben, jedenfalls eine solche Wahl nicht verhindert habe. Daraufhin haben, wie das „Berl. Tagebl." mitteilt, sämtliche Posener jüdischen Mitglieder des Ehrenausschusses der Posener Flugwoche, und zwar die Herren Kommerzienrat Hamburger, Kommerzienrat Kantorowicz, Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Placzek und Bankdirektor Wolff ihre Namen zurückgezogen, da sie nicht mit Herrn Endell zusammen einem Ausschuß angehören wollen.

Pleschen, 3. Mai. (Brandunglück.) Am 2. d. Mts. brannte in Eichdorf das Wohnhaus und der Stall des Landwirts Fischer nieder. In demselben Augenblick, als der Besitzer noch einmal in das Haus trat, um noch etwas zu retten, stürzte die Decke ein und begrub ihn unter den brennenden Trümmern. Beherzten Männern gelang es zwar noch, ihn lebend zu retten, doch hatte er so schwere Brandwunden davongetragen, daß er wenige Stunden darauf verstarb.

Margonin, 1. Mai. (Das Gebiß verschluckt) hat der Gasarbeiter Michael Hoffmann hier. Er vergaß, es vor dem Schlafengehen aus dem Munde zu nehmen. H. wurde in das Kreiskrankenhaus nach Kolmar in Pommern geschafft und mußte sich dort einer Operation unterwerfen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. Mai. 1911 Besuch des Präsidenten Fallières in Brüssel. 1910 Proklamierung Georgs V. zum König von Großbritannien und Irland und Kaiser von Indien. 1905 Gefecht mit dem Bethanierhäuptling Kornelius Frederik am Zusammenfluß des Kuilp und Knums. 1904 Der deutsche Reichstag nimmt die sogenannte kleine Finanzreform an. 1904 † Pleske, ehemaliger russischer Finanzminister. 1902 Ausbruch des Soufriere auf St. Vincent. 1902 † Julius Große, Schriftsteller und Dichter. 1901 Eisenbahnunglück in Ludwigshafen. 1873 † John Stuart Mill, berühmter englischer Nationalökonom. 1870 † Prinz Friedrich von Württemberg. 1864 Seegefecht bei Helgoland zwischen Dänen und Österreichern. 1850 * Herzog Konstantin von Oldenburg. 1848 Kapitulation der Polen bei Bardo. 1843 * Anton von Werner zu Frankfurt a. O., hervorragender Historienmaler. 1805 † Friedrich von Schiller. 1781 * Friedrich Strupe in Neustadt in Sachsen, Begründer der künstlichen Mineralwasserfabrikation. 1760 † Nikolaus Graf von Zinzendorf zu Herrnhut, Stifter der evangelischen Brüdergemeinde. 1737 * Christoph von Koch zu Buchsweiler, verdient um die Wiederherstellung der Straßburger Universität. 1688 † Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst zu Potsdam.

Thorn, 8. Mai 1912.

— (Bahn Thorn-Unislaw-Culm.) Wir hatten bei Aufstellung des mutmaßlichen Fahrplans für die am 1. Juli zur Eröffnung kommende neue Staatsbahn Thorn-Unislaw, wonach täglich je vier Züge nach beiden Richtungen verkehren, unserer Genugtuung Ausdruck gegeben, daß das Culmer Land, das von altersher mit Thorn verbunden ist, uns aber durch den Bau der Linie Schönsee-Culmsee-Unislaw-Bromberg entfremdet wurde, nunmehr durch die Bahn Thorn-Unislaw wieder in nähere Verbindung mit unserer Stadt gebracht werde. Eine nähere Betrachtung dieses mutmaßlichen Fahrplans, eine Abwägung der Ankunfts- und Abgangszeiten gegen einander ist indessen recht geeignet, die Freude zu dämpfen. Denn eine nähere Betrachtung ergibt, daß die von der Thorner Geschäftswelt — das Stadttheater ausgenommen — an den Bau der Bahn geknüpften Erwartungen durch diesen Fahrplan geradezu vereitelt werden würden. Es würde dadurch den Anliegern der Strecke jede Möglichkeit benommen oder wenigstens sehr vergällt werden, nach Thorn zu fahren, um dort Einkäufe zu machen. Der Frühzug, der schon 6 Uhr von Unislaw nach Thorn abgeht, dürfte hierfür nicht inbetracht kommen, besonders für die in weiterer Entfernung von den Stationen Wohnenden, die noch zur Nachtzeit aufbrechen müßten, um den Zug zu erreichen. Der zweite Zug, 1.20 mittags, scheint günstig, aber leider muß die Rückfahrt schon um 3.35 erfolgen, da der einzige noch übrig bleibende Zug erst 11.53 nachts geht — der als Theaterzug allerdings seine hohe Bedeutung hat und nicht zu missen wäre. Bei der Ankunft um 1.20 und Abfahrt um 3.35 bleiben, da eine halbe Stunde auf den Weg zu und von der Stadt abzurechnen ist, nur etwa 1 Stunde 45 Minuten für Einkäufe und Erledigung sonstiger Geschäfte übrig, was zu wenig ist. Die Bahn Thorn-Unislaw hätte daher mit diesem Fahrplan für den lokalen Verkehr nach Thorn nur geringen Wert, wenn nicht wenigstens noch ein Triebwagen, mit Abfahrt von Thorn gegen 6 oder 7 Uhr abends, eingelegt wird. Sonst wird Thorn die Opfer für die Bahn umsonst gebracht haben und der Verkehr trotz der Bahn sich nicht zum erwarteten und gebührenden Teil nach unserer Stadt ziehen, zumal die Strecke Unislaw-Bromberg (31 Kilometer) 4 Kilometer kürzer ist, als die Strecke Unislaw-Thorn, und die Zugverbindung auf ersterer Strecke günstiger ist. Hoffentlich trägt die Eisenbahndirektion unserem, wohl nicht unberechtigten Wunsche bei Aufstellung des Fahrplans Rechnung. — Ein gutes Geschäft könnte und wird wohl die Bahn auch jedenfalls machen durch Ablassung eines Sonderzuges nach Barbarken zum großen historischen Ablaßfeste am 3. Pfingstfeiertag.

— (Verein der Ostpreußen.) In der Monatsversammlung am Montag wurde Herr Kaufmann Schmidt zum 1. Schriftführer, Herr Klinger zum 2. Schriftführer gewählt; in den Vergnügungsausschuß die Herren Fisch, Bolz, Kanter, Führer und Drescher. Von der Stiftung eines Vereinsschrankes durch ein Mitglied wurde dankend Kenntnis genommen. Am Himmelfahrtstage soll ein Spaziergang nach dem Wasserwerk unternommen werden. Im geselligen Teil der Sitzung, der durch Vorträge und Gesang belebt wurde, wurden für die Nationalflugzeugspende 10 Mk. eingesammelt.

Aus Russisch-Polen, 6. Mai. (Boykott des Reinhardtschen Gastspiels in Warschau.) In Warschau wird lebhaft dafür agitiert, daß das polnische Publikum den bevorstehenden Vorstellungen, welche Professor Reinhardt mit seinem Ensemble geben und wobei er „König Oedipus" aufführen wird, fern bleibt. Die polnischen Blätter weisen darauf hin, daß in Berlin Theatervorstellungen in polnischer Sprache polizeilich verboten werden, und daß selbst in Oberschlesien nicht polnisch Theater gespielt werden darf. Ja sogar in Posen sei der Gebrauch der polnischen Sprache in den politischen Versammlungen verboten. Daraufhin sandte nun Professor Reinhardt ein Telegramm an die Redaktion des „Kurjer Warszawski", mit welchem er beteuert, nur ein Priester der Kunst sein, der sich noch niemals mit der Politik abgegeben habe; doch scheint diese Vorstellung wenig gefruchtet zu haben, da die Bewegung der Polen gegen sein Gastspiel in ununterbrochener Zunahme begriffen ist.

Mannigfaltiges.

(Die „Blumentage" kehren wieder.) Der erste diesjährige Blumentag Groß-Berlins findet am Himmelfahrtstag in Treptow statt. Er wird vom Vaterländischen Frauenverein zugunsten der Krippe veranstaltet.

(Pfarrer Liebes Diamanten.) Täglich tauchten neue Kombinationen über die Herkunft der wertvollen Diamanten auf, die im Nachlasse des verstorbenen Pfarrers Liebe in Wilmersdorf gefunden waren. Bereits mit dem Klosterraub in Czenstochau wurden sie in Verbindung gebracht. Montag kehrte ein Bruder des verstorbenen Pfarrers von einer Italienreise nach München zurück und erklärte den ganzen Millionenschatz seines Bruders für eitel Dichtung. Auch aus Berlin wird heute berichtet, daß das Rätsel des Millionenschatzes seine Aufklärung gefunden habe. Alle die phantastischen Angaben von ungeheurem Wert, von haselnußgroßen Diamanten und Brillanten und anderen Kostbarkeiten zerfließen vollständig. Montag erst ist man auf den Gedanken gekommen, einen Sachverständigen zur Schätzung der Hinterlassenschaft hinzuzuziehen. Der Betreffende, ein angesehener Juwelier, besichtigte zunächst den vielbesprochenen Kelch und stellte fest, daß daran keine echten Steine und kein echtes Gold sind. Auf etwa 200 Mark veranschlagte er den Wert des Kelches, während man von hunderttausenden gesprochen hatte. Von den angeblichen echten Perlen zerdrückte der Juwelier eine ohne weiteres zwischen den Fingern. Er stellte dann für eine ganze Anzahl einen Wert von je einer Mark fest und ähnlich so verhält es sich mit vielen der übrigen Steine, von denen manche wohl von bemerkenswerter Schönheit, aber nicht von beträchtlichem Werte sind. Aller Achtung wert ist die umfangreiche Mineralsammlung Liebes, die er als Naturfreund von seinen vielen Wanderungen heimgebracht hat, aber selbstverständlich repräsentiert auch sie keineswegs ein Vermögen.

(Wilmersdorfs Millionenprojekte.) Wilmersdorf wird Weltstadt und läßt es sich was kosten. Zurzeit beschäftigen die Stadtverwaltung neben der 12¼ Millionen-Schnellbahn, zwei zehn Millionen-Projekte, die Errichtung eines Rathauses und die Schaffung des Seeparkes, endlich der sieben Millionen erfordernde Plan der Erwerbung eines Elektrizitätswerkes für die junge Stadt.

(Vom Blitz erschlagen.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Hagen in Westfalen: Bei einem Gewitter, wurde in dem benachbarten Orte Schnee ein achtjähriges Mädchen, das in der Stube seine Schularbeiten machte, vom Blitz getötet.

(Hochdeutsch und Niederdeutsch.) Haus von Lüneburg-Uetze schreibt in „Niedersachsen": Ein alter Waldwärter hatte einen Holzdieb abgefaßt und zur Anzeige gebracht. In der Schöffengerichtssitzung richtete nun der Amtsrichter die Frage an den alten Waldmenschen: „Nun, Herr Förster, was sagte denn der Angeklagte, als sie ihn abfaßten?" Waldwärter: „Herr Amtsrichter, er sagte gerade einen dicken Telgen ab."

(Bei der Urteilsverkündigung vom Tode ereilt.) Wie die „Kattow. Ztg." berichtet, wurde in Neu-Sandez in Galizien der Gerichtspräsident Witold Pawlowicz in dem Augenblicke, als er nach einer Verhandlung das Urteil verkündete, vom Herzschlag getroffen; vorher hatten sich in der Verhandlung unliebsame Auftritte zwischen ihm und den Verteidigern ereignet.

(Auf See dem Hungertode nahe.) Der Kapitän des in Marsaille eingelaufenen Dampfers „Felix Touache" berichtet, daß er am 3. Mai im Mittelländischen Meere die englische Brigg „Birkdale" aus Liverpool in größter Not angetroffen habe. Das Schiff signalisierte dem „Felix Touache", daß seine Mannschaft dem Hungertode nahe sei, da sie sich auf dem Meere verirrt hätten und schon 40 Tage lang infolge eines Maschinendefekts planlos umhertrieben. Der „Felix Touache" gab dem britischen Schiffe daraufhin sofort die nötigen Lebensmittelvorräte.

(Unfall eines englischen Linienschiffes.) Das englische Linienschiff „Bulwark", das während der Vornahme von Uebungen zweimal auf der Noresandbank auf Grund geraten war, ist Montag in Chatham gedockt worden. Die Untersuchung ergab, daß es schweren Schaden genommen hat. Zwölf stark verbogene Platten zwischen den Spanten müssen ersetzt werden. Das Linienschiff war erst kürzlich mit einem Kostenaufwand von 87 000 Lstrl. ausgebessert worden.

(Die Untersuchung der Leichen der „Titanic". Der Schiffsarzt des Kabelschiffes „Minia" hat erklärt, daß von den 17 Leichen der „Titanic", die an Bord des Schiffes sind, nur eine die Leiche eines ertrunkenen Passagiers sei. Die andern seien durch die Kälte gestorben.

(Schwerer Eisenbahnunfall in Amerika.) Ein Sonderzug, der Veteranen von Texas nach Macon (Georgia) zu dem dort stattfindenden Veteranenkongreß bringen sollte, ist am Montag in der Nähe von Hattiesburg entgleist. Zehn Personen wurden getötet, 26 verletzt.

(Von der Ueberschwemmung des Mississippi.) Zahlreiche Berichte über die schrecklichen Leiden der durch die Ueberschwemmung obdachlos Gewordenen treffen in New Orleans ein und es wird befürchtet, daß, wenn nicht bald Fahrzeuge zu den bedrohten Plätzen gelangen, hunderte von Menschen umkommen werden. Nach nicht amtlichen Berichten beziffert sich der in der Landwirtschaft angerichtete Schaden allein in Louisiana auf 8½ Millionen Dollars. Es sind 226 625 Hektar überschwemmt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 8. Mai 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 227 Mk.
per Mai—Juni 227 Br., 226 Gd.
per September—Oktober 205 Mk. bez.
per November—Dezember 206 Br., 205½ Gd.
rot 766—788 Gr., 222—225 Mk. bez.

Roggen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr., 193½ Mk. bez.
Regulierungspreis 194½ Mk.
per Mai—Juni 194 Mk. bez.
per Juni—Juli 193½ Br., 193 Gd.
per September—Oktober 171—170½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 686 Gr., 186 Mk. bez.
transito 668—686 Gr., 165—168 Mk. bez.

Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 197—200 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
per Oktober—Dezember 11,20 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 14,10—14,20 Mk. bez.
Roggen- 13,60—14,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 8. Mai 1912.

Zum Verkauf standen: 335 Rinder, darunter 221 Bullen, 23 Ochsen, 91 Kühe und Färsen, 2654 Kälber, 1258 Schafe, 18602 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	90—105	129—150
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65—70	108—117
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	58—62	97—103
d) geringe Saugkälber	48—55	84—96
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	41—45	84—92
b) ältere Masthammel	37—40	76—82
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	32—38	68—81
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—58	—73
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	—57	—71
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	55—57	69—71
d) fleischige Schweine	53—56	66—70
e) gering entwickelte Schweine	50—52	62—65
f) Sauen	52—53	65—66

Vom Rinderhandel blieben einige Posten übrig. Kälberhandel ruhig, in guter schwerer Ware glattgeräumt, nur diese Ware gesucht. Schafe fanden glatten Absatz. Schweinemarkt ruhig, geräumt.

Bromberg, 7. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen höher, weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 230 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 228 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, 226 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen höher, mindestens 125 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 193 Mk., mindestens 119/20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 188 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 183 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 182—184 Mk., Brauware 185—190 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 178—190 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 186—195 Mk., zum Konsum 196—208 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 7. Mai. Rüböl fest. verzollt 68,00. Spiritus ruhig, per Mai 32¼ Gd., per Mai—Juni 31¾ Gd., per Juni—Juli 31¾ Gd. Wetter: Regen.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	8. Mai	7. Mai
Österreichische Banknoten	84,75	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,—	216,05
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,40	90,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,40	81,40
Preußische Konsols 3½ %	90,40	90,30
Preußische Konsols 3 %	81,30	81,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,80	98,80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,50	98,40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,20	89,20
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,—	79,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	101,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,—	92,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	90,50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	92,80	92,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,—	186,40
Deutsche Bank-Aktien	256,40	257,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,20	186,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	120,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,25	124,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	265,70	266,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	232,75	323,75
Harpener Bergwerks-Aktien	193,25	197,50
Laurahütte-Aktien	179,25	192,50
Weizen loko in Newyork	125¾	125¾
„ Mai	231,50	233,—
„ Juli	227,75	229,25
„ September	208,75	210,50
Roggen Mai	201,27	202,50
„ Juli	199,75	201,—
„ September	179,50	180,25

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3¾ %.

Danzig, 8. Mai. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 28 inländische, 155 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 190 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 8. Mai. (Getreidemarkt). Zufuhr 60 inländische, 63 russ. Waggons, exkl. 10 Waggon Kleie und 16 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 8. Mai 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	766,9	SSW	Dunst	13	6,4	nachts Nied.
Hamburg	767,4	W	Nebel	12	12,4	anhalt. Nied.
Swinemünde	768,5	—	wolkig	9	2,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	770,7	O	wolkenl.	8	—	meist bewölkt
Memel	771,0	SO	heiter	8	—	zieml. heiter
Hannover	766,8	W	Regen	12	12,4	Nied. i. Sch.*)
Berlin	766,2	W	bedeckt	12	6,4	Gewitter
Dresden	767,0	WNW	bedeckt	13	12,4	Gewitter
Breslau	767,6	WNW	bedeckt	12	6,4	vorm. Nied.
Bromberg	769,4	O	bedeckt	7	2,4	nachts Nied.
Metz	769,8	W	bedeckt	15	6,4	nachm. Nied.
Frankfurt, M.	766,1	SW	Nebel	14	12,4	nachts Nied.
Karlsruhe	768,5	SW	Regen	15	12,4	nachts Nied.
München	768,2	SW	Regen	11	20,4	nachts Nied.
Paris	771,7	SW	bedeckt	15	—	vorm. heiter
Vlissingen	768,6	SW	bedeckt	12	2,4	nachts Nied.
Kopenhagen	770,6	OSO	halb bed.	7	—	anhalt. Nied.
Stockholm	773,0	N	wolkenl.	5	—	zieml. heiter
Haparanda	772,9	N	wolkenl.	—	—	nachts Nied.
Archangel	765,7	—	halb bed.	— 3	—	nachts Nied.
Petersburg	767,2	NW	wolkenl.	1	0,4	Gewitter
Warschau	768,4	SSO	bedeckt	8	—	vorm. Nied.
Wien	767,0	W	bedeckt	13	12,4	zieml. heiter
Rom	769,0	N	Nebel	12	—	—
Hermannstadt	764,3	SSO	Regen	11	6,2	Nied. i. Sch.
Belgrad	767,0	—	bedeckt	13	2,4	Wetterleucht.
Biarritz	772,0	OSO	wolkenl.	19	—	nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Weichselverkehr bei Thorn.

Der Schiffsverkehr auf der Weichsel gestaltete sich in der letzten Berichtswoche sehr lebhaft, namentlich weist der Verkehr nach und von Rußland sehr stattliche Frachtziffern auf. Vom 30. April bis zum 7. Mai passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 12 Dampfer und 37 Kähne und stromab 6 Dampfer und 29 Kähne. Von diesen 84 Fahrzeugen waren 5 leer und 13 Schleppdampfer. Die Einfuhr in russischer Kleie bezifferte sich auf 16 613 Zentner in 7 Kahnladungen, wovon ein Kahn mit 2000 Zentner nach Danzig schwamm, während die übrigen 6 Kähne in Thorn löschten. Mit Steinen kamen 8 Kähne über die Grenze, davon 5 mit 11 200 Zentner für Graudenz, 3 mit 6260 Zentner für Culm bestimmt. Von russischem Getreide wurden 10 465 Zentner Roggen, und 2579 Zentner Weizen in 5 Kahnladungen, alle für Danzig bestimmt, eingeführt. Dorthin gingen auch noch 2 Kähne mit 5880 Zentner Melasse und ein Kahn mit 644 Sack Kartoffelstärke, sowie 51 Zentner Erbsen aus Warschau bezw. Plozk. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an 2 Dampfer aus Danzig und ein Dampfer aus Königsberg mit kleiner Güterladung. In Thorn wurden verfrachtet ein Dampfer und 3 Kähne nach Danzig mit 500 Zentner Gütern, 6500 Zentner Zucker und 7039 Zentner Mehl, 2 Kähne nach Magdeburg mit 6000 Zentner Zucker, ein Dampfer nach Königsberg mit kleiner Güterladung und 6 Kähne nach Plozk mit 12 800 Zentner Zement. Die bedeutendsten Frachtziffern weist der Durchgangsverkehr stromauf nach Rußland auf. Es passierten Thorn 8 Kähne von Danzig nach Warschau mit 12 297 Zentner Quebrachoholz, 6206 Zentner Mangroverinde, 4000 Zentner Seesalz und 5980 Zentner Gütern, ferner 2 Kähne von Danzig nach Wloziawek mit 6685 Zentner Gütern und 17 Kähne von Danzig nach Wloslawek mit 53 450 Zentner Seesalz.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai und Juni 1912 erfolgt **in der Knaben-Mittelschule am Donnerstag den 9. d. Mts.**, von morgens 8¼ Uhr ab.

Thorn den 7. Mai 1912.

Der Magistrat.

Königlich preuß. Klassen-Lotterie

Zur 5. Klasse 226. Lotterie, Ziehung vom 10. Mai bis 5. Juni, habe noch abzugeben, auch während der Ziehung:

1/4 und 1/8 Lose

zu 50 und 25 Mark

Porto besonders.

Culm a. W.

Alberty,

königlicher Lotterie-Einnehmer.

Von der Reise zurückgekehrt, habe ich meine Praxis in der **neuen** Wohnung,

Baderstr. 19,

(Restaurant Löwenbräu)

aufgenommen.

Von jetzt ab übernehme ich

Licht- und Röntgen-Behandlung.

Dr. Steinborn,

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Genesende,

die durch erschöpfende Krankheiten geschwächt sind, trinken mit größtem Nutzen **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle.** Sein hoher Gehalt an wertvollen Mineral- und Nährsalzen hebt schnell die gesunkenen Kräfte, steigert mächtig den Appetit, fördert den Stoffwechsel und macht den Körper blutreicher und widerstandsfähiger. Lebensfreude, Mut und Energie kehren rasch wieder und verscheuchen die letzten Reste körperlichen Unbehagens. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in der **Ankerdrogerie**, Elisabethstraße 12, **Ad. Majer**, Breitestr. 9, **P. Weber**, Culmerstr. 20.

Wer Kellner oder herrschaftl. Diener

werden will, melde sich. **Diener- and Kellner-Ausbildungs-Institut**

Charlotte Piorkowski,

Breslau 23 k., Herdainstrasse 80.

Eintritt täglich. Prospekt umsonst.

Das neueingerichtete

Margarinespezialgeschäft

Thorn III, Mellienstraße 80, Ecke Talstraße, Eingang Talstraße, empfiehlt täglich frisch:

Sahnen-Margarine-Butter,
wie Molkereibutter, à Pfd. 90 Pf.,

„Bravour", wie Gutsbutter,
à Pfd. 80 Pf.,

„Axa", wie Bauernbutter,
à Pfd. 70 Pf.,

„Blume", wie Kochbutter,
à Pfd. 60 Pf.,

Pflanzenbutter in Würfelform,
à Pfd. 64 Pf.,

reines Schweineschmalz,
à Pfd. 63 Pf.,

Berliner Bratenschmalz,
à Pfd. 65 Pf.,

Backfett, à Pfd. 50 Pf.,

besten Tilsiter Vollfettkäse,

prima Schweizerkäse,
billigst,

besten Zuckerhonig,
lose ausgewogen und in schönen Dosen, Kannen und Töpfen billigst.

Frischobst-Marmelade,
à Pfd. 35 Pf.,
und in kleinen Dosen und Gläsern,

beste Ringäpfel, à Pfd. 55 Pf.,

prima Sauerkohl,
à Pfd. 10 Pf., 3 Pfd. 25 Pf.

Die Margarine ist aus einer der größten Margarine-Fabriken Deutschlands, welche die höchste Auszeichnung, Goldene Medaille und Ehrenpreis besitzt.

Margarine-Spezial-Geschäft,

Thorn III, Mellienstraße 80, Ecke Talstraße, Eingang Talstraße.

Zur schnellsten Besorgung nicht gelieferter Unterhaltungs- und Modenblätter

hält sich bestens empfohlen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Für ein eingeführtes Abzahlungsgeschäft werden

tüchtige Vertreter

per bald oder auch später gesucht. Angebote unter **G. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geschäfts-Eröffnung.

Um zahlreich geäußerten Wünschen aus landwirtschaftl. Kreisen zu genügen und um unsere Verkaufsstelle in der Junkerstraße 5 zu entlasten, haben wir in unserem Grundstück

Culmer Chaussee Nr. 99

eine

Niederlage in Mehl- und Futterartikeln

eröffnet. Ebenso wird dort auch der

Umtausch

von Getreide in Mehl und Kleie oder Prima-Schrot

besorgt. Es wird ein ständiges Lager in

Kaiserauszugmehl,	Gerstenkochmehl,	Roggenkleie,
Weizengries,	Kocherbsen,	Gerstenschrot,
Weizenmehl 000,	Weizenmehl II,	Gerstenkleie,
Weizenmehl I,	Weizenfuttermehl,	geschälte Gerste (billigstes Kraftfutter),
Roggenmehl 0/I,	Weizenschale, grob,	
Kommißmehl,	Weizenschrot,	Futtererbsen,
Gerstengrützen I, II, III,	Roggenschrot, fein,	Erbsenschrot,
Rollgraupen, alle Körnungen,	Roggenschrot, grob,	Hafer,
Perlgraupen,	Kleistermehl,	Haferschrot,
bis zu den feinsten,	Leinkuchenmehl,	Rübkuchenmehl

usw. zu Tagespreisen unterhalten.

Thorner Dampfmühle

Gerson & Co.

Bruchleidende

Mein Bruchband **„Ideal" ohne Feder,** eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. **Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe** usw. Bestellungen nach Mustern werden entgegengenommen in Thorn **Montag den 13. Mai,** von 9—1 Uhr, **Hotel Dylewski,** Katharinenstr. 6.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr 46.

Von heute ab:

Zwei mal täglich frisch gestochenen

Kämpen-Spargel

in bekannter Güte zum billigsten Tagespreis empfiehlt

Otto Jacubowski, A. Kirmes Nachf.,

Telephon 687.

Eine wundervolle Naturkraft

bietet die Sonne und die Luft zur Erzielung einer wahrhaft blendend weißen Wäsche.

Meine Dampfwäscherei Edelweiß

besitzt außer einer modernen Wäschereieinrichtung eine große, ausgezeichnete Rasenbleiche und großen Trockenplatz im Freien und steht daher zur Erzielung schneeweißer u. saubersten Wäsche an der Spitze.

Ich gestatte mir daher ergebenst, allen werten Damen diese zur freundlichen Benutzung zu empfehlen.

Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Briefe bitte stets nach **Thorn, nicht** nach Thorn-Mocker, zu adressieren.

Dampfwäscherei „Edelweiß",

Telephon 475.

Die Haupt-Agentur der Stettiner „Germania"

für Thorn und Umgegend hat

Herr Kaufmann Robert Kriehn,

Bachestraße 2,

übernommen und bitten wir, in allen geschäftlichen Angelegenheiten sich künftig an genannten Herrn wenden zu wollen.

Die Bezirksverwaltung für Westpreußen und Posen in Bromberg.

Kräftige, wohlschmeckende Kost erzielen Sie mit

MAGGI^s Bouillon-Würfeln

(**5** Würfel **20** Pfg., einzeln 5 Pfg.).

Sie haben damit stets einen gebrauchsfertigen Vorrat feinster, haltbarer Fleischbrühe zur Hand. Es gibt nichts Besseres und Praktischeres. Stets frisch vorrätig bei **Carl Herrmann,** Mellienstrasse 112.

Ein Firmenschild,

4,00×80 Zentimeter groß, **1 Dezimalwage, 1 Hauswäschemangel (Eva)** billig zu verkaufen **Coppernikusstr. 9, 3.**

Einfache und elegante

Damen- und Kindergarderoben

werden schnell und billig angefertigt

Thorn, Tuchmacherstr. 8, 1.

Uniformierte Kapelle Cüstrin, Warnikerstr., Dirigent **Miekley,**

Musikschüler stellt stets ein, auch weitere Ausbild. Militärmusiker, Lehrzeit 3—4 Jahre. Jeder erhält Instrument geschenkt, alles frei, Uniform, Kost und Taschengeld.

Ziehung schon 24. u. 25. Mai

Frankfurter Lotterie

zugunsten d. Deutschen Fliegerbundes

3169 Gewinne i. W. v. Mark

Hauptgewinne:

60000

20000

10000

5000

Lose 1 M. 11 Lose aus verschied. Taus. **10 M.**

Porto und Liste 25 Pf. extra

H. C. Kröger

Berlin W 8, Friedrichstr. 193a

Louis Hederich

Frankfurt a. M, Fahrgasse 148

sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Achtung!

Sämtliche Reparaturen an **Fahrrädern, Schußwaffen, Nähmaschinen, Sprechapparaten** u. dergl. werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

M. Rose,

Büchsenmacher, Bäckerstraße 16.

Stellmacherhölzer,

trocken und guter Qualität, als: **Rotbuchen, Eichen und Birkenbohlen,**

Speichen und Felgen,

sowie **Birkenstangen** gibt billigst ab

Carl Kleemann,

Thorn-Mocker.

Fernsprecher 202

Schönseer Molkereibutter

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Alte Dachpappe,

wenn auch Bruchstücke, kauft

Tews, Rudak.

Graudenzer Rennverein.

Frühjahrs-Rennen

am Sonntag den 12. Mai 1912,

2½ Uhr nachmittags.

6 Rennen mit 72 Unterschriften,

darunter **Kronprinzen-Jagdrennen mit 3200 Mark,** insgesamt:

8500 Mark Geldpreise, 5 Ehrenpreise.

Siegwetten 10 Mark. Platzwetten 10 Mark.

Der Vorstand.

Habe meine Kürschnerei

von Bäckerstraße 13 nach **Coppernikusstraße 24** verlegt. Daselbst werden auch **Uniform-, Schüler- und Sportmützen** angefertigt.

R. Schütz, Coppernikusstraße 24 1.

Fahrradschläuche, Decken, Zubehörteile

äußerst billig.

Reparaturen sachgemäß und preiswert.

Zubrowicz, Mellienstr. 78.

Uhren

werden sauber, schnell und am billigsten repariert in der

Spezial-Uhren-Reparaturwerkstatt

Culmerstraße 20.

Empfehle größeren Posten gut gearbeitete

Kutschwagen

aller Art, gefahren und neue, darunter

mehrere Ponnywagen,

letztere ca. 230 kg schwer, neuester Modelle.

W. Mikolajczak, Wagenbauer, **Thorn,** Araber- und Bäckerstr.-Ecke.

Wohnungsgesuche

Mocker.

2 Zimmer u. Küche p. 1. Juni od. später zu mieten ges. Ang. erb. an **Wollenberg,** Neustettin, am Bahnhof 4.

Helles, gut möbliertes Zimmer gesucht, völlig ungeniert. Angebote erbitte unter **C. R. I.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Zimmer von sof. zu vermieten **Culmerstraße 28.**

Möbl. Zimmer, m. a. o. Beköstigung, billig z. verm. **Rayonstr. 2, pt., r.**

Möbl. Zim. b. z. v. Coppernikusstr. 24.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. **Mellienstraße 57, part., r.**

---

2. möbl. Zim. n. v., Nähe Artl.-Kas. u. Stadtbhf. a. Herrn od. Dame m. a. oh. Pens. zu verm. **Albrechtstr. 7, 1.**

Ein möbl. Zimmer mit Pens. v. sof z. vermieten **Seglerstr. 28, 3.**

Nett möbl. Vorderzim., sep. Eing., sof. zu verm., Preis 15 Mk. **Gerechtestr. 33, pt.**

Gt. möbl. Vorderzim. m. sep. Eing. sof. zu verm. **Araberstr. 4, 2.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben. **Schillerstraße 20.**

---

2 große möbl. Vorderzim., einzeln, mit oder ohne Pens., mit oder ohne Burschengelaß, sof. zu vermieten **Bäckerstr. 39, 2.**

Daselbst kräftiger Mittagstisch zu haben.

---

1 großer Laden

in bester Geschäftslage nebst angrenzender Wohnung vom 1. Juli d. Js. zu verm. **Mellienstr. 127.**

Moderne 4—5 Zimmer-Wohnung,

Gas, elektrisches Licht, Badeeinrichtung, eventl. Pferdestall, per 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten

Talstraße 42, 1.

---

2 Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung per sofort oder später an ruhige Mieter (kinderloses Ehepaar) zu vermieten. Besichtigung nachm. von 4—5 Uhr.

Heiligegeiststraße 3.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1. und 3. Stock,

Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,

Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim. mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,

Thorn 3, Mellienstraße 129.

Balkon-Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, Badeeinrichtung, Gas, sämtl. Zubehör, Neubau, billig zu vermieten. **Poek.** Mocker, Bergstr. 8.

---

1 Vierzimmerwohnung

von sofort zu vermieten.

Friedrich Seitz, Töpfermeister,

Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch sofort zu vermieten **Culmerstraße 2, 2 Tr.**

Wohnung, 1 Treppe,

4 Zimmer, Gas und Zubehör, zu vermieten. Preis 475 Mk. **Talstraße 21.**

Gutmöbl. Vorderzim. z. v. Bäckerstr. 26, p

Baderstrasse 28

3 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung und Nebengelass fortzugshalber sofort zu vermieten. Näheres durch **Pape,** Eisenbahnassistent.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

Löwen-Apotheke.

Waldstraße 15

ist noch eine herrschaftlich eingerichtete

6 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen,** per sofort oder später zu vermieten.

Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstr. 11, 1.

Möbl. Zim. sof. bill. z. verm. Bäckerstr. 6, 1.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Juli wegzugshalber für monatl. 20 Mk. zu vermieten **Culmer Chaussee 60, 3.**

3-Zimmer-Wohnung

an kinderloses, älteres Ehepaar zu vermieten. Näheres **Fritz Kaun,** Culmer Chaussee 49.

Von sofort oder 1. 10. 12 ab ist eine

Wohnung

von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, auch Gartenanteil, zu vermieten

Culmer Chaussee 38.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.

Friedrichstr. 10 12, Portier.

---

2. Etage 2 gr. Vorderzimmer gut möbl., auch unmöbl.

per gleich oder später zu vermieten.

Eduard Kohnert.

Helle, freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör, im 3. Stock des Hofgebäudes, von sofort oder später zu vermieten.

Nähere Auskunft:

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinenstraße 4.

In unserem Hause **Grabenstraße 34** ist eine

Parterre-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten.

Näheres zu erfragen daselbst beim Portier.

Gebrüder Pichert, G. m. b. H.,

Schloßstraße 7.

M. Zim. m. P. z. vm Culmerstr. 1, 1 Tr

---

2 gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., Schreibtisch vorh., für 1 bis 2 Herren pass., p. sof. zu verm. Neust. Markt 18, 2.

Mellienstraße 62

Fünf-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.

Köhn, Mellienstraße 62.

---

2 große Zimmer,

Küche, Entree und Zubehör zu vermieten **Sandstraße 3,** im Laden.

Kellerwohnung von sof. zu vermieten **Strobandstraße 24.**

Eine Stube mit Küche von sofort zu vermieten **Hofstr. 17.**

Stube, Kammer, Küche, daselbst Lager- oder Arbeitskeller billig zu vermieten **Coppernikusstraße 24.**

Ein Geschäftskeller mit Drehrolle,

Gerechtestraße 30, sogleich oder später billig zu vermieten. Näheres bei **Dietrich,** Seglerstraße 6.

---

1 Pferdestall

für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen Frau **Hell,** Bismarckstr. 3, 2.

Nr. 108. Thorn, Donnerstag den 9. Mai 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung vom 7. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Trott zu Solz.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa teilt mit, daß der Kronprinz für die Glückwünsche des Hauses zu seinem Geburtstage telegraphisch gedankt hat.

Die dritte Lesung des Etats wird beim

Kultusetat

fortgesetzt.

Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.): Die Verhandlungen über die Errichtung der Universität Frankfurt a. M. sind inzwischen in die Wege geleitet. Der Entwurf läßt aber, wie Oberbürgermeister Dr. Adickes in der Stadtverordnetenversammlung betont hat, keinen Zweifel darüber, daß die städtischen Behörden bei Berufung der Professoren Rechte erhalten haben, wie sie bei keiner Universität zu finden sind. Das ausschließliche Berufungsrecht des Staates war doch eine der Voraussetzungen, unter denen wir dem ganzen Projekt zustimmen wollten. Der Minister schaffe Kautelen, die den Einfluß des Kuratoriums bei Berufung der Professoren ausschalten.

Abg. Winckler (kons.): Auch wir haben in der zweien Lesung mit unseren Bedenken gegen das Frankfurter Projekt nicht zurückgehalten. Die Ausführungen des Ministers ließen uns die Bedenken zurückstellen. Ausdrücklich haben wir aber betont, daß die Rechte des Staates und der Fakultäten mit den Verhältnissen an anderen Universitäten in Einklang stehen müssen. Jetzt aber versichern Zeitungsnachrichten, die Geldgeber müssen auch Einfluß auf die Berufung der Professoren haben, und diese Auffassung wird jetzt mit bestimmten Paragraphen belegt. Treffen diese Meldungen tatsächlich zu? Dann wäre die erwartete Übereinstimmung mit den übrigen Universitäten nicht vorhanden und die ganze Angelegenheit bekäme ein anderes Gesicht. (Beifall rechts.)

Kultusminister v. Trott zu Solz antwortet in längeren Ausführungen, von denen auf der Tribüne nur einzelne Stichworte vernehmbar sind; er scheint auszuführen: Wenn der Entwurf über die Errichtung der Universität Frankfurt gewisse Bedenken hervorgerufen hat, so möchte ich doch feststellen, daß ich nach wie vor auf der Absicht bestehe, die ich in der Kommission und hier in der zweiten Lesung zum Ausdruck gebracht habe. Insbesondere wird befürchtet, daß bei Berufung von Professoren den städtischen Behörden Frankfurts bestimmte Konzessionen gemacht worden sind, die an anderen Universitäten nicht zu finden sind. Wenn aber vom dortigen Kuratorium bestimmte Vorschläge bei Berufung der Professoren eingereicht werden, so sind deshalb die Rechte der Krone und des Staates durchaus nicht angetastet. Unter den besonderen Verhältnissen der Universität Frankfurt ist das Kuratorium anders zu regeln, aber irgendwelche Rechte auf die Entschließung des Ministers bei Berufung der Professoren können daraus nicht abgeleitet werden. Wenn der Leiter der dortigen Krankenhäuser nicht ohne Zustimmung der Stadt berufen werden kann, so ist das auch keine Absonderlichkeit. Ähnliche Verhältnisse bestehen auch an anderen Universitäten, so in Leipzig und Breslau, und dieser Weg hat sich als gangbar erwiesen. Damit werden wohl die Bedenken der beiden Vorredner im wesentlichen zerstreut sein.

Abg. Dr. Lohmann (ntl.): Durch die Erklärungen des Ministers sind wohl die Bedenken zerstreut, die hier in der Angelegenheit der Frankfurter Universität geäußert wurden. Wir bedauern außerordentlich, daß der Vorsitzer der Unterrichtskommission den Antrag betreffend die Dissidentenkinder noch immer nicht auf die Tagesordnung der Kommission gesetzt hat.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Der Eisenbahnetat.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Es sind noch 38 Redner gemeldet. Schreitet unsere Beratung nicht schneller fort, so werde ich eine Abendsitzung vorschlagen.

Abg. Goebel (Ztr.): Der oberschlesischen Montanindustrie ist durch Tarifermäßigungen beizustehen. Insbesondere sind die Oderumschlagstarife viel zu hoch angesetzt.

Abg. Holtz (frkons.): Erwünscht ist der Neubau des Bahnhofs Schwetz.

Abg. Peters (Hosp. der Frkons.): Die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals macht die Verlegung von Bahnhöfen notwendig. Kann dabei nicht nach den Wünschen der Gemeinden verfahren werden?

Minister v. Breitenbach: Die Interessen des Reichs müssen hier im Vordergrunde stehen. Wir nehmen aber auf die Wünsche der beteiligten Gemeinden Rücksicht.

Abg. Dr. Schepp (fortschr.): Die Privateisenbahnbeamten haben zum guten Teil noch ungenügende Gehälter. Ihre Dienst- und Ruhezeit sollte gesetzlich geregelt werden.

Abg. Dr. Macco (ntl.): Die Tarifermäßigungen, die sich an die Verwendung von 15- und 20-Tonnen-Wagen knüpfen, scheinen nur fiskalischen Charakter zu tragen. Die neue Stellungnahme des Ministers zu der mehrfach erwähnten elsässischen Maschinenfabrik ist eine nationale Tat.

Minister v. Breitenbach: Die Tarifermäßigungen kommen der Industrie doch mehr zugute als der Vorredner annimmt. Namentlich bei größeren Entfernungen ist die Erleichterung wesentlich.

Abg. Baerecke (kons.): Der Kreis Marienburg hat seit 1856 neue Stationen nicht erhalten. Er hat zwar ein Netz von Kleinbahnen geschaffen, aber diese kommen doch vorwiegend für den Gütertransport inbetracht. Unser Kreis wünscht deshalb eine Haltestelle für Schönwiese, Königsdorf und Altfelde. Bisher ist es leider durch die Eisenbahndirektion Danzig abschlägig beschieden worden. Es wird eingewendet, die Haltestelle werde sich nicht rentieren. Es handelt sich aber um drei Ortschaften mit 1000 Einwohnern. Man sagt weiter, die Kleinbahnen würden geschädigt. Aber der Kreis hat sich doch selbst für eine solche Haltestelle ausgesprochen. Auch das öffentliche Interesse kann nicht bestritten werden. Der Minister untersuche auch, ob nicht das dritte Schnellzugspaar nach dem Osten die dritte Wagenklasse bekommen kann.

Minister v. Breitenbach: Die erwähnten Schnellzüge können wir in der jetzigen Schnelligkeit nur durchführen, wenn sie sich auf erste und zweite Wagenklasse beschränken. Die Kosten für die gewünschte Haltestelle würden sich auf 20 000 Mark belaufen, die Einnahmen würden aber gering sein. Ich bin jedoch bereit, die Frage noch einmal zu prüfen.

Abg. Dr. Iderhoff (frkons.) bespricht den Triebwagenverkehr der Station Aurich und bemängelt das Fehlen der zweiten Wagenklasse in den Triebwagenzügen.

Abg. vom Rath (ntl.): Von der in Aussicht gestellten Tarifermäßigung für Erze und Minette wird nur das Ruhrrevier Vorteil haben. Für Lothringen, die Lahn, das Saarrevier und Luxemburg sind daher Kompensationen notwendig.

Abg. Kriege-Bentheim (frkons.) unterstützt Bitten des Kreises Bentheim auf staatliches Entgegenkommen gegenüber den Bentheimer Kreisbahnen.

Minister v. Breitenbach erwidert dem Abg. vom Rath, daß selbstverständlich bei Einführung der ermäßigten Rohtarife die Wünsche und Beschwerden der anderen Reviere eingehend geprüft werden sollen.

Abg. Dr. v. Woyna (frkons.) verlangt Umbau des Bahnhofs in Wunstorf, der längst den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen nicht mehr genüge und betont, daß für die mittleren technischen Eisenbahnbeamten es an Ausbildungsmöglichkeiten fehle. Meine Bemerkungen in zweiter Lesung sind mißverstanden worden. Die bestehenden Beamtenorganisationen sind berechtigt. Aber ihre Ausdehnung zu großen Verbänden und die Einberufung großer Beamtenkongresse kann ich nicht gut heißen. Erwünscht wäre eine systematische Behandlung des Reklamewesens, das jetzt auf jedem einzelnen Bahnhofe anders gehandhabt wird. Eine einheitliche Regelung des Reklamewesens brächte auch Mehreinnahmen.

Abg. Graf Reventlow (kons.): Die Hochbrücke über den Kaiser-Wilhelms-Kanal bei Leventzow nimmt die Eisenbahn, die Chaussee und einen Fußgängerweg auf. Aus dieser Vereinigung ergeben sich Schwierigkeiten, deren Abstellung erwünscht ist.

Abg. Leinert (Soz.): Der Anstrich unserer Bahnhöfe wird oft ohne genügende Schutzvorrichtungen vorgenommen. In Hannover ist es dadurch zu einem schweren Unglücksfall gekommen.

Minister v. Breitenbach: Es ist Pflicht der Bauleitung, für genügende Schutzvorrichtungen zu sorgen. Ich werde untersuchen, ob die Vorschriften zu verschärfen sind.

Beim Etat des Innern wünscht Abg. Dr. Schepp (fortsch.) stärkere Vermehrung der Apotheken.

Abg. Cassel (fortschr.): Die Berliner Stadtverordneten haben trotz Herrn von Jagows entgegenstehender Ansicht das Recht, über die Ausübung der Polizei zu verhandeln. Die hannoversche Städteordnung bedarf dringend der Reform.

Abg. v. Klöden (b. k. Fr.): Im Kommunaldienst sollte den Militäranwärtern dieselbe Anzahl von Dienstjahren angerechnet werden wie im Staatsdienst.

Minister v. Dallwitz: Ein Druck auf die Kommunen im Verwaltungswege könnte zum Nachteil der Militäranwärter ausschlagen. Zudem kann die Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinden nicht außer Betracht bleiben.

Der Etat des Innern wird bewilligt. In der Gesamtabstimmung wird der Etat gegen die Stimmen der Polen und Sozialdemokraten genehmigt.

Mittwoch: Reinigung öffentlicher Wege, Besitzbefestigungsgesetz. Schluß 6 Uhr.

Deutscher Reichstag.

55. Sitzung vom 7. Mai, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Solf, Kühn.

Auf der Tagesordnung steht die

Fraktionsfrage.

Zur Verhandlung steht der Bericht der verstärkten Geschäftsordnungskommission über die Frage, ob eine Gruppe, die nicht 15 Mitglieder stark ist, aber durch Zuzählung auf diese Stärke gebracht wird, als Fraktion anzuerkennen sei. Die Kommission beantragt, den Grundsatz auszusprechen, daß als Fraktion nur eine Mitgliedervereinigung von mindestens 15 Mitgliedern (Vollmitgliedern und Hospitanten) anzuerkennen ist. Hierzu beantragt die Reichspartei, hinter Vollmitgliedern und Hospitanten einzufügen: „und Zugezählten". Weiter will ein Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung dem Kommissionsbeschlusse folgenden Absatz hinzufügen: Für die Vertretung in den Kommissionen gilt jede Gruppe von mindestens 15 Mitgliedern als Fraktion, wenn sie sie zwecks gemeinsamer einheitlicher Vertretung in den Kommissionen vereinigt und dem Präsidenten des Reichstages das schriftlich mitteilt. Schließlich fordern die Sozialdemokraten folgenden Zusatz zum Kommissionsbeschluß: Als Fraktion gilt ferner eine Mitgliedervereinigung, deren Partei bei der letzten allgemeinen Wahl mindestens 15 mal so viel giltige Stimmen erhalten hat, wie der 397. Teil aller bei der Wahl abgegebenen giltigen Stimmen beträgt.

Abg. Gröber (Ztr.) erstattet den Kommissionsbericht. Im Jahre 1887 war die Reichspartei einverstanden, daß die Polen mit 13 und die Sozialdemokraten mit 11 Mitgliedern aus dem Seniorenkonvent ausgeschlossen wurden. (Hört! hört!) Jetzt trifft die Reichspartei dasselbe Schicksal. Beim Sozialistengesetz wurde gewünscht, daß die Sozialdemokraten in der Kommission vertreten sein sollten. Es wurde daher den Sozialdemokraten, den Elsässern, den Polen und den anderen kleinen Gruppen ein Mitglied unter 21 zugestanden. Da man sich über die Person nicht einigen konnte, wurde schließlich ein Nationalliberaler gewählt. Wir wollen jetzt eine feste, sichere Norm schaffen, und mit 18 gegen 9 Stimmen haben wir in der Geschäftsordnungskommission auch die Ausnahmebestimmung abgelehnt, etwa daß eine Fraktion, die in der vorigen Tagung volle Fraktionsstärke hatte, berücksichtigt werden soll. Auf die politische Arbeitsgemeinschaft kommt es an, und eine Partei mit wirklich parteipolitischer Bedeutung muß aus eigener Kraft die nötige Zahl erreichen können.

Präsident Kaempf teilt mit, daß über den Antrag der Reichspartei namentlich abgestimmt werden soll, und zwar morgen.

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.): Unser Antrag ist nicht nur ein Antrag der Reichspartei, sondern all der Minoritätsgruppen, die in den Kommissionen nicht vertreten sind. Immer mehr liegt der Schwerpunkt der Reichstagsarbeit in den Kommissionen. Auf dem wirtschaftlichen Boden der Mehrheit des Reichstags — der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen — stehen auch die Reichspartei mit 13, die wirschaftliche Vereinigung mit 8, die Reformpartei mit 3, die Welfen mit 5, ohne Parteizugehörigkeit 5, der bayerische Bauernbund, Graf Oppersdorff und die Elsässer, insgesamt 47 Abgeordnete. Die will man aus den Kommissionen ausschließen? Diejenigen, die sich zuzählen lassen, haben sicherlich dieselbe Grundanschauung. Ein Freisinniger wird sich nicht den Konservativen zuzählen lassen. Die Volkspartei bestand doch auch früher aus drei Gruppen. Wenn sie auseinanderfallen sollte (Lachen links), — das ist doch nicht unmöglich — dann würden drei Gruppen von 14, 14 und 13 Mitgliedern entstehen. Der Fortschritt würde also in der Kommission garnicht vertreten sein. Es handelt sich darum, einen dauernden Rechtszustand zu schaffen. Herr Gröber steht nicht auf dem Boden der Tatsachen, sondern er treibt Konjekturalpolitik. Für seine Anschauungen findet sich nicht der mindeste Anhalt in den Akten. 1887 wurde den Polen und Sozialdemokraten die Vertretung versagt, weil sie nicht fünfzehn Mitglieder hatten. Und darauf fußt Herr Gröber seine ganze Argumentation. Wenn der jetzige Seniorenkonvent unsere ganze Beweisführung gehört hätte, würde er sicherlich zu unseren Gunsten entschieden haben. Auch die kleine Reformpartei und die süddeutsche Volkspartei mit sechs Mitgliedern war jahrelang im Seniorenkonvent, ohne daß sich Mißstände herausstellten. Die Sozialdemokraten sollten doch vorsichtig sein. Wenn Sie hier durchaus 15 Mitglieder für eine Fraktion haben wollen, dann warten Sie nur ab, was im preußischen Abgeordnetenhause geschieht. (Hört! hört! und Lachen.) Wenn Sie hier eine Gruppe strangulieren, dann haben auch Ihre sechs Genossen im Abgeordnetenhause kein Recht auf Kommissionsvertretung. Ich erhebe meine warnende Stimme noch einmal und bitte alle Fraktionen, unsern Antrag anzunehmen. (Beifall rechts.)

Abg. Haase (Soz.): Damals beim Sozialistengesetz, einem Ausnahmegesetz, hat die Reichspartei nicht nur den Sozialdemokraten die Kommissionsvertretung verweigert, sondern sich sogar an den Beschluß des Seniorenkonvents nicht gekehrt (Hört! hört!) Im umgekehrten Fall, wenn ein Ausnahmegesetz gegen die Reichspartei in Frage stände, würden wir nicht nur dieses ablehnen, sondern würden der Reichspartei sogar mehrere Mitglieder für die Kommission bewilligen. Im Abgeordnetenhause handelt es sich um etwas ganz anderes als hier. Eine Fraktion von Leuten ohne inneren politischen Zusammenhang ist ein Nonsens. Wenn überragende Persönlichkeiten es ihrer Eigenart schuldig zu sein glauben, einer Fraktion nicht anzugehören, so können wir ihnen nicht helfen. Mögen doch die Reichspartei, die wirschtaftliche Vereinigung, die Reformpartei, die Welfen bei ihren gleichen wirtschaftlichen Anschauungen sich zusammenschließen, dann haben sie sofort die Kommissionsvertretung.

Abg. Kreth (kons.): Es handelt sich hier doch wirklich nicht nur um die Form. Die Reichspartei legt doch Wert darauf, den Charakter als Fraktion zu haben und mit allen Rechten der Fraktion. Sie ist doch nur durch die unnatürliche Parteilage beim letzten Wahlkampf in diese Lage gebracht worden, und wir hoffen doch sicher, daß sie bei den nächsten Wahlen in einer Zahl wiederkommt, daß sie auf eine Ausnahmevergünstigung keinen Anspruch zu erheben braucht. Was du nicht willst, das dir geschieht, das tu auch keinem andern nicht! Auch von uns hat man einmal gesagt, wir könnten in keiner Droschke zum Parlament fahren. Hätte man die liberalen Parteien nicht bei den Stichwahlen von rechts und links herausgehauen, so würde die freisinnige Volkspartei das Droschkengeld ganz haben sparen können (Heiterkeit) und die Nationalliberalen wären ein Quartett, einfach besetzt, ohne Solostimmen, ein musikalisches Phänomen erster Klasse. Wir sollten uns alle, die wir in gleicher Verdammnis einmal sein können, ans Herz schlagen und Rücksicht nehmen. Die Reichspartei hat an den Arbeiten des Reichstags ehrenvollen Anteil genommen, und es ist nicht im Interesse des Reichstags, sie jetzt zu beschränken. Sie legt ja nur Wert auf Mitarbeit in der Kommission, und die Kommission hat ja nur den Zweck, daß ihre Beschlüsse ungefähr ein Bild der Beschlüsse geben, die nachher das Plenum faßt. (Sehr richtig!) Eine Kommission, die ein solches Zerrbild von der Kräfteverteilung im Plenum hat, wie wir es jetzt oft erleben, wo die ganze Rechte unter Umständen durch drei Mitglieder vertreten ist, ist nicht in der Ordnung. In erster Linie stimmen wir dem Antrage der Reichspartei zu; andernfalls bitten wir, für unsern Antrag zu stimmen. Die Kommission soll noch einmal prüfen; ich habe den Eindruck, daß wir aneinander vorbeireden, und rechne sicher auf Einigung. Jedenfalls ist es nicht richtig, jetzt auf einmal zur schärferen Praxis überzugehen; für den Übergang sollten wir den alten Zustand aufrecht erhalten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Laszewski (Pole): Nicht etwa eine gerechte Haltung der Reichspartei gegen uns bestimmt uns zu einem Liebesdienst, auch nicht etwa die Furcht, daß wir in Zukunft in die gleiche Lage kommen können, wie jetzt die Reichspartei; unsere Stellung beruht auf unserem Prinzip, die Schwachen zu schützen, und überall gerecht zu sein. Darum stimmen wir für den Antrag der Reichspartei.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Wir erheben keinen Anspruch auf Zulassung zum Seniorenkonvent, da er keine offizielle Institution ist. Wir sind allerdings der Meinung, daß es in seinem Interesse liegt, wenn er sich nicht so exklusiv verhält. Wir verlangen aber die Vertretung in den Kommissionen. Die Kommission muß genau so zusammengesetzt sein wie das Plenum. Jetzt ist der dritte Teil der Rechten ohne Vertretung in den Kommissionen. Ein erheblicher Teil des Reichstags wird also entrechtet. Man sagt: wir wollen keine kleinen Gruppen. Damit greift man in die Rechte der Wähler ein. Graf Posadowsky war früher Mitglied der Reichspartei und Herr Wermuth gehört jetzt noch einem Verein der Reichspartei an. Sie stehen im wesentlichen auf unserem Standpunkt. Sie könnten uns also mit Recht zugezählt werden. Sie wollen nur aus äußeren Gründen der Reichspartei nicht beitreten. (Hört! hört!) Der sozialdemokratische Antrag schafft Abgeordnete verschiedener Qualität. Ich mache das Zentrum besonders darauf aufmerksam (Rufe: aha!), daß man damit auf eine sehr schiefe Ebene kommt. Den Antrag kann man nicht ernst nehmen.

Abg. Müller-Meiningen (fortschr.): Es muß immer wieder festgestellt werden, daß es gerade die Reichspartei war, die 1887 verlangte, daß zu einer Fraktion 15 Mitglieder gehören sollen. (Hört! hört!) Eine Zersplitterung des Reichstags ist nicht vorteilhaft. Das hat Graf Posadowsky auch anerkannt. Warum schließt er sich also der Reichspartei nicht an? Wir halten am Kommissionsbeschlusse fest.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Der vorliegende Beschluß der Geschäftsordnungskommission ist eine Antwort auf eine Frage des Seniorenkonvents. Er hat sich auf 15 Mitglieder festgelegt und wird wohl auch dabei bleiben. Hier handelt es sich nicht um Minoritäten oder Majoritäten. In den Seniorenkonvent gehören aber nur Parteien, die eine gewisse Anzahl von Mitgliedern haben. Wir sollten den Antrag der Geschäftsordnungskommission annehmen und alle anderen Anträge der Geschäftsordnungskommission überweisen. Dort können alle übrigen Wünsche vorgebracht werden.

Abg. Dr. Will (Elsaser) erklärt sich im Namen der Elsaß-Lothringer für den Antrag Gamp. Im elsaß-lothringischen Parlament nehmen die Liberalen denselben Standpunkt ein, den hier die Reichspartei vertritt. Der Redner wendet sich in großer Erregung gegen den Seniorenkonvent und spricht von Gewaltstreichen des Seniorenkonvents. (Vizepräsident Dove rügt den Ausdruck.)

Abg. Mumm (wirtsch. Vgg.): Man will die kleinen Gruppen nicht aufkommen lassen. Das ist wider die Gerechtigkeit, wenn ein großer Teil der Rechten unvertreten ist. Für die Reichspartei liegt eine Notlage vor, für uns nicht; wir haben uns den Konservativen zuzählen lassen. Neue Parteien pflegen zunächst stets klein zu sein.

Abg. Dr. Junck (ntl.): Die Redner der Rechten haben ihrer Sache nicht gedient. Nichts hindert einen neuen Reichstag, einen neuen Grundsatz für die Geschäftsführung aufzustellen. Die Reichspartei kann von uns nicht verlangen, daß wir den kleinen Parteien, deren Zahl unter 15 gesunken sind, zu einem künstlichen Leben verhelfen.

Abg. Haase (Soz.): Wir haben noch niemals Abgeordnete mundtot gemacht. Die Herren von der Reichspartei wollen alle Vorteile haben, aber nicht die Nachteile. Die Zahl von 15 ist nur begründet, (Zuruf: Abgeordnetenhaus!) Dort liegen die Dinge anders. Da vertreten meine Freunde die Mehrzahl der Wähler. (Stürm. Zwischenrufe rechts.) Das Geschäft des Mundtotmachens hat die Reichspartei bei den Zollkämpfen betrieben.

Abg. Gröber (Ztr.): Wir sehen keinen Grund, warum der Antrag nicht einstimmig angenommen werden könnte. Von einer Mundtotmachung kann nicht die Rede sein. Eine allseitig befriedigende Lösung wird es überhaupt nicht geben. Abg. Arendt ist selbst früher für eine Verminderung der Fraktionen, für einen Zusammenschluß eingetreten (Hört! hört!) und hat gemeint, ein Redner der Linken, einer der Rechten, einer des Zentrums und einer für alle übrigen Fraktionen. (Stürmische Heiterkeit links.)

Abg. Schulz (Rp.): Unsere Wünsche liegen auf dem Gebiete der Rechtlichkeit. Unsere Wähler verlangen, daß jeder Abgeordnete gleiches Recht habe. Ich beantrage, einstweilen die Vereinigung von Mitgliedern und Hospitanten einer Partei als zur Teilnahme an Kommissionen und Seniorenkonvent ausreichend anzuerkennen.

Die Debatte schließt. Die Abstimmungen werden am Mittwoch vorgenommen.

Die Erörterung der Resolution über die Frage der

Mischehen

wird fortgesetzt.

Abg. Gröber (Ztr.): Da die Mischehen nicht zu verhindern sind, muß man sie auch staatlich anerkennen, sonst treibt man die Leute ins Konkubinat und das ist dem Ansehen des deutschen Reiches nicht förderlich. Der Senat hat nicht das Recht, in ein ehrenhaftes Zusammenleben einzugreifen.

Abg. v. Böhlendorff-Kölpin (kons.): Wir sind natürlicherweise gegen die Mischehen. Wie wollen wir von hier aus wissen, wie etwaige Gesetze zu gestalten sind? Da muß man die Berichte von drüben abwarten und dann die Frage gesetzlich regeln. Die Verhältnisse haben sich im günstigen Sinne gestaltet. Die Missionen sollte man hören. Der Vorsteher einer Mission bezeichnete sogar ein Bordell gegenüber den Mischehen als das kleinere Übel. Auch die Kolonialgesellschaft hat sich gegen die Mischehen ausgesprochen. Die Frage muß für jede Kolonie gesondert geregelt werden.

Abg. Frhr. v. Richthofen (ntl.): In Amerika ist ein Konkubinat ausgeschlossen, ebenso in den englischen Kolonien. In unseren Kolonien gestalten sich die Verhältnisse ähnlich. Das Verbot

der Mischehen ist schon deshalb notwendig, um den Neger nicht auf den Gedanken zu bringen, die weiße Frau ist nur ebenso viel wert, wie die schwarze. Den weißen Frauen muß ihre überragende Stellung über den schwarzen erhalten werden. Hier muß vorsichtig vorgegangen werden. Eine Entscheidung vom grünen Tisch aus ist unmöglich.

Abg. Dr. Braband (fortschr. Vpt.): Ob man die Ehe mit Eingeborenen gestatet oder nicht, die Zunahme der Mischlinge wird auch künftig annähernd die gleiche sein; aber eine Klärung der Rechtsverhältnisse der Kinder aus Mischehen ist dringend nötig. Unsere deutschen Frauen, wie überhaupt die weiße Bevölkerung, müssen auf ihre Verpflichtungen als Kulturmenschen hingewiesen werden. Eine eingehende Prüfung von zuständiger Stelle ist nötig.

Abg. Zürn (Rpt.): Das Konkubinat zwischen Weißen und Schwarzen sollte unter allen Umständen nicht geduldet werden. Die Resolution halte ich für eine geeignete Grundlage zur Erreichung einer neuen Rechtsordnung in den Kolonien zum Wohle des Volkes und der nationalen Entwicklung der deutschen Kolonien.

Abg. Lic. Mumm (wirtsch. Vgtg.): Unsere deutschen Frauen sollten bedenken, daß sie durch eine Verbindung mit Schwarzen Rassenschande begehen. Auch unsere Missionen verwerfen die Rassenmischung unter allen Umständen.

Auf Antrag Gröber (Ztr.) soll über die Kommissionsresolution namentliche Abstimmung stattfinden, die gleichfalls morgen zur Erledigung kommen wird.

Ein Antrag v. Liebert (Rpt.) will den Abänderungsantrag dahin erweitern, daß die Rechtsverhältnisse der Mischlinge „unter Wahrung der kirchlichen Interessen" geregelt werden sollen.

Abg. Ledebour (Soz.): Wir treten für den Kommissionsantrag ein unter Ablehnung aller Abänderungsanträge. Der verstorbene Gouverneur von Bennigsen hat anerkannt, daß die Polynesier kulturell hochstehende Menschen sind. Deshalb sollte man auch den Samoanern gegenüber ein milderes Urteil walten lassen.

Der Antrag v. Liebert wurde zurückgezogen.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt: Außerdem namentliche Abstimmungen, Etat des Reichsschatzamtes und kleinere Etats. Schluß nach 7 Uhr.

2. internationaler Hausbesitzer-Kongreß.

(Zweiter Tag.)

Berlin, 6. Mai.

Das Heimstättenrecht.

Justizrat Dr. Baumert-Spandau führte zum Schluß aus: In Preußen sind seit länger als einem Menschenalter immer nur Gesetze geschaffen, die jede Ansiedelung erschweren, wenn nicht rechtlich unmöglich machen. Das Ansiedelungsgesetz vom 10. August 1904 wirkt praktisch geradezu als ein Ansiedelungsverbot; es verhindert meist die Schaffung neuer Stellen. Das Fluchtliniengesetz vom 2. Juli 1875 schuf das Bauverbot. Was das Ansiedelungsgesetz nicht verhindert, wird dann von diesem verboten. Bei solchem gesetzgeberischen Vorgehen darf man sich über die Zunahme der Landflucht nicht wundern. Solange unsere Gesetzgebung sich von solchen jede Ansiedelung fast verhindernden Maßnahmen leiten läßt, wäre die Schaffung eines Heimstättenrechts nicht einmal einem Tropfen auf einem heißen Stein vergleichbar. Will man daher die Ansiedelung kleiner Leute durch ein Heimstättenrecht begünstigen, so schaffe man zuvor freie Bahn für die Ansiedelungen überhaupt. Es handelt sich nicht gerade darum, die alten Ansiedelungen zu erhalten, sondern an erster Stelle neue auf dem Lande und in den kleinen Städten ins Leben zu rufen. Alle Umstände, die dies begünstigen, tragen zur Gesundung des Volkes bei. (Lebhafter Beifall.) Der Redner legte der Versammlung folgenden Antrag vor: „Will man die Kleinansiedelungen auf dem Lande und in kleinen Städten begünstigen, so empfiehlt es sich in erster Linie, die die Neuansiedelungen beschränkenden Gesetze zu ändern, wie das Ansiedelungsgesetz und das preußische Fluchtliniengesetz, insbesondere aber ist die pfandfreie Abschreibung eines kleinen Grundstückes gegen Zuschreibung der Grundrente auf das Grundbuch des Hauptgutes ohne Genehmigung der Hypothekengläubiger gesetzlich zuzulassen."

Der Generalberichterstatter Rechtsanwalt Dr. Walter Müller-Leipzig behandelte in seinem Referat das **amerikanische Heimstättenwesen.** Ein amerikanischer Richter sagte: Die Heimstätte soll ein Asyl sein, dessen Ruhe und Heiterkeit nicht gestört werden kann und worin jene Gefühle persönlicher Unabhängigkeit genährt und gehegt werden können, welche im Grunde unseres staatlichen Lebens liegen und zu dessen Fortdauer wesentlich sind. Anfang der achtziger Jahre erregten die Aufsätze von Dr. Rudolf Meyer-Wien über amerikanisches Heimstättenwesen, die er dort im „Vaterland" bekannt machte, sowie ein ausführliches Buch über dasselbe das größte Aufsehen. Dr. Meyer pries die amerikanische Gesetzgebung als Heilmittel. Bei näherer Prüfung der amerikanischen Verhältnisse zeigte sich ein Bild, das für die Hoffnungen, die Dr. Meyer erregt hatte, keine Erfüllung verhieß. Nach dem Bundesgesetz vom 21. Mai 1862, welches mehrere Ergänzungen im Laufe der Jahre erhalten hat, kann jeder amerikanische Bürger oder Einwanderer, der amerikanischer Bürger werden will, sich Land in Größe von 80 bezw. 160 amerikanischen Acres gegen das geringe Entgelt von 200 Dollar, also 840 Mark, vermessen lassen und erwirbt deren Eigentum, wenn er 5 Jahre darauf gewohnt und es landwirtschaftlich benutzt hat. Ein amerikanischer Acre umfaßt zirka 4000 Quadratmeter, also 80 Acre zirka 32½ Hektar. Auf diese Weise sind in den Jahren 1862 bis 1891 über eine Million Ansiedler angesiedelt worden, ein hervorragendes Kulturwerk. Das Gesetz hat für die Zukunft nicht mehr die große Bedeutung, weil allmählich das öffentliche Land zum größten Teil in festen Besitz übergegangen ist. Bei uns in Deutschland liegen die Verhältnisse nicht so. Es steht nicht mehr, wie in den Vereinigten Staaten, besitzfreies, jungfräuliches Land zur Verfügung. Die andere Seite der amerikanischen Heimstättengesetzgebung beschäftigt sich mit der Erhaltung eines Besitzes in der Hand eines Eigentümers. Die Gesetzgebung in dieser Richtung ist durch die einzelnen Bundesstaaten erfolgt. Es bestehen über 40 solcher Gesetze. Nach einem Teil dieser Gesetze soll ein bestimmter Besitz — soweit er ländlich ist, meistens 160 amerikanische Acre — mit den darauf befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden der Zwangsversteigerung nicht unterworfen sein. In vielen Gesetzen ist keine Fläche angegeben, sondern nur der Wert der Grundstücke. Die Flächen und Werte sind meist für Land und Stadt verschieden ausgeworfen; für die Bemessung kommen vielfach Abweichungen nach den persönlichen Verhältnissen des Schutzbedürftigen inbetracht. Zunächst soll die Familie den Schutz genießen. Es sind deshalb nach vielen Gesetzen nur das verheiratete Familienhaupt oder die Ehefrau befugt, den Vorteil des Heimstättengesetzes zu beanspruchen. Eine Reihe Gesetze anderer Staaten nimmt auf sonstiges, familienähnliches Zusammensein von Verwandten Rücksicht. Zeitlich erstreckt sich der Schutz auf die Zeit des Bestandes der Familie, insbesondere auch über den Tod des Ehemannes hinaus; also wird er auch der Witwe und den Kindern meist bis zu der Zeit, wo das jüngste der Kinder die Volljährigkeit erreicht, zuteil. Das Gesetz hat eine Anzahl Forderungen vorgesehen, bei denen die Zwangsvollstreckung auch in den Heimstätten zulässig ist, so wegen der Forderungen der Handwerker, entsprechend den Vorschriften des amerikanischen Rechts, welches den Handwerkern ein Vorzugspfandrecht gibt. Diese Ordnung des Heimstättenwesens kann die Verschuldung des Grundbesitzes nicht hindern. Denn an sich kann die Exekution wegen einer größeren Zahl von Schulden ohne weiteres stattfinden. Vor allem aber ist die Belastung des Grundstückes mit Schulden mit Zustimmung der Ehefrau möglich. Diese Heimstättengesetzgebung bedeutet daher in der Hauptsache weiter nichts, als einen besonderen Schutz der Ehefrau und der Familie gegenüber dem Ehemann. Soweit die Verschuldung mit Hypotheken in einem Teil dieser Gesetze ausgeschlossen ist, fehlt die Möglichkeit, sich Realkredit geben zu lassen. Man kommt zum Ersatz dafür auf die Verpfändung der nicht eingebrachten Ernte oder des Viehs, was selbstverständlich nicht die Sicherheit gewährt, wie die Hypothek, und infolge des ungewissen Ausgangs der Verpfändung sind schwere Bedingungen und höhere Zinsen die Folge. Eine solche Art der Gesetzgebung bedeutet eine erhebliche Beschränkung des persönlichen Kredites. Diese Beurteilung der amerikanischen Gesetze, die auch unsere hervorragenden Kenner landwirtschaftlicher Verhältnisse, wie Sering, Buchenberger u. a., teilen, erscheint hart, ist aber zutreffend. Das Gesetz hat als Notgesetz seinerzeit seine Wirkung gut getan. Der wirkliche Nutzen der amerikanischen Heimstättengesetzgebung, soweit sie den Exekutionsschutz betrifft, ist nicht beträchtlich, und die Wirkung für die wirtschaftlichen Verhältnisse scheint wohl eher nachteiliger als vorteilhaft zu sein. Diese Gesetzgebung hat nicht verhindert, daß entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen Verschuldung und damit Subhastationen zugenommen und dahin geführt haben, daß große Teile des als Heimstätten verausgabten Areals in die Hände von Großkapitalisten gekommen sind. Nicht Gesetze von oben schaffen den Fortschritt, sondern die Beteiligten müssen ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse erkennen, sie müssen den ehrlichen Willen haben, sei es für sich, sei es in Gemeinschaft mit den ihnen zustehenden Mitteln diese Bedürfnisse zu befriedigen oder sich den bestehenden natürlichen Schranken zu fügen und sich zu bescheiden. Sie können in geeigneter Weise für die zukünftigen Geschlechter vorarbeiten, damit diese dem wünschenswerten Ziel, der Erhaltung eines selbständigen ansässigen Mittelstandes und dessen Förderung, näher kommen, weil dieser die Grundlage für eine gesunde Weiterentwickelung des wirtschaftlichen und politischen Lebens, des Daseins eines Kulturvolkes ist.

In der anschließenden Diskussion führte Rechtsanwalt Cohem-Hamburg aus, daß diese Frage viel zu schwierig sei, als daß sie nebenher gelöst werden könnte. Er warne vor einer Übertragung des französischen Rechts auf deutsche Verhältnisse, da man sonst in das Fahrwasser des Erbbaurechts komme. (Sehr richtig!) Es würden sich große Schwierigkeiten aufwerfen bei dem Erlaß eines Heimstättenrechts. Besonders wird die Frage schwierig zu lösen sein. wie man die Interessen des begünstigten Abkömmlings in Einklang bringen kann mit den Interessen der anderen Abkömmlinge. Daher müsse man, wenn man dies Projekt weiter verfolgen wolle, genau feststellen, in welcher Weise die Forderungen der anderen Abkömmlinge geschützt werden sollen. Der Redner schlägt vor, daß die Auszahlung der Abkömmlinge auf dem Wege langer Amortisationen erfolgen soll. Ingenieur Burell-Lyon schildert die Bestimmungen des französischen Gesetzes. Direktor Krüger-Hamburg meint, die eingehende Behandlung dieser Frage an erster Stelle des internationalen Hausbesitzerkongresses zeige, daß die Hausbesitzer der Ansicht seien, jeder Familienvater und jeder Bürger müsse nicht nur tunlichst seinen eigenen Herd besitzen, sondern womöglich einen eigenen Herd im eigenen Hause. Es sei nicht ratsam, diese Frage auf rein gesetzlichem Wege zu lösen. Die Lösung der Frage werde dadurch erleichtert werden, daß durch wirtschaftliche und steuerpolitische Maßnahmen der Erwerb eines eigenen Heims begünstigt wird, indem der Realkredit erleichtert und von Grundsteuern entlastet wird. — Eine Abstimmung über die Leitsätze und den Antrag fand nicht statt.

Die Verhandlungen wurden dann auf morgen vertagt.

Am Nachmittag fand eine Besichtigung von städtischen Werken statt. Abends sind die Kongreßmitglieder Gäste der Stadt Berlin im Rathause.

(Dritter Tag.)

Berlin, 7. Mai.

Der heutige Verhandlungstag des 2. internationalen Hausbesitzerkongresses war dem wichtigsten Thema des Kongresses gewidmet. Es stand heute zur Verhandlung: **„Die Realkreditfrage und ihre beste Lösung für den Hausbesitz".** Der Generalberichterstatter Justizrat Dr. Baumert-Spandau führte in seinem Referat aus: Das Institut der Hypothekenvereine, wie es in Dänemark besteht, erscheint am empfehlenswertesten. Dieselben gewähren dem Hausbesitzer Darlehne zu festem und niedrigem Zinsfuß, wozu noch eine sehr milde Amortisation kommt. Diese müsse man auch bei uns in Deutschland für die Hausbesitzer erreichen, wie es für die Landwirte schon erreicht sei. Der Referent legte schließlich folgende Leitsätze vor: „1) Die Hypothek muß seitens des Gläubigers in der Regel unkündbar sein. 2) Es ist deshalb die allmähliche Tilgung der Hypothek unerläßlich. Dem Schuldner ist es zu gestatten, bei einer Neubeleihung über den amortisierten Betrag zu verfügen. 3) Die Träger der Kreditanstalten dürfen nur die sämtlichen Hypotekschuldner sein; ihnen muß der sämtliche Gewinn in seiner letzten Wirkung zugute kommen. 4) Wird das Darlehen durch Ausgabe von Pfandbriefen verschafft, so empfiehlt sich, a) daß die Pfandbriefe seitens des Inhabers unkündbar sind, b) daß der Hausbesitzer Pfandbriefe erhält bezw. daß die Pfandbriefe von der Kreditanstalt für seine Rechnung zu verkaufen sind und durch den Erlös die Valuta für die Hypothek zu beschaffen, c) daß der Hypothekschuldner die Schuld nach seiner Wahl jederzeit in Pfandbriefen oder bar tilgen darf, d) daß ihm beim Sinken des Zinsfußes gestattet ist, die Hypothekschuld in eine andere umzuwandeln und dabei über den amortisierten Betrag zu verfügen. Die Kreditanstalten, die diesen Grundsätzen huldigen, haben dem Hausbesitzer den besten und billigsten Kredit verschafft. Für den städtischen Realkredit sind daher Hypothekenvereine oder Pfandbriefinstitute für erste und zweite Hypotheken nach dem Beispiel Dänemarks empfehlenswert, ja unerläßlich."

Die übrigen Referenten hatten schriftliche Referate erstattet, so Kunstanstaltsbesitzer Humar-München, der Vorsitzer des dortigen Haus- und Grundbesitzervereins, Rechtsanwalt Dr. Pickel-Reichenberg in Böhmen über den Realkredit in den **österreichischen Kronländern,** Stadtrevisor Ramm-Göteborg über die Kreditfrage in **Schweden,** Senator a. D. Dr. Serlachius-Helsingfors über die Organisation des Immobilienkredits in **Finnland,** Rechtsanwalt Jacobsen-Christiania über die Verhältnisse in **Norwegen,** Redakteur Justnielsen-Kopenhagen über die Organisation des Realkredits in **Dänemark,** Stadtrat Kraftkalm-Riga über den Immobilienkredit in **Rußland** u. a.

Direktor Dr. Minden vom Berliner Pfandbriefamt ergänzte seine schriftlichen Mitteilungen noch durch eine Darstellung des Berliner Pfandbriefamtes. Er billigte die Leitsätze des Referenten, die schon seit langer Zeit die Prinzipien des Berliner Instituts seien. Das Berliner Pfandbriefamt sei nach seiner Verfassung verpflichtet, jedem Berliner Grundbesitzer Kredit zu gewähren. Das scheine ihm die richtigste Lösung der Frage zu sein, wie sie schon Friedrich der Große für die schlesischen Rittergutsbesitzer angewendet habe. Natürlich habe diese Regel auch Ausnahmen. Das Institut sei nicht verpflichtet, Grundstücke zu beleihen, von denen vorauszusehen ist, daß sie ein großes Risiko haben, wie z. B. Theater usw. Für den Realkredit als Ganzes ist es aber das günstigste, wenn verschiedene Rechtsinstitutionen bestehen bleiben, durch die er seine Bedürfnisse decken kann. Für den städtischen Grundbesitz sei das beste Institute auf Gegenseitigkeit.

Stadtrevisor Axel Ramm-Göteborg meint, daß der Staat nicht nur zur Finanzierung des Kleinwohnungswesens da sei, sondern auch zur Finanzierung des Wohnungswesens des Mittelstandes, sowie für alle Klassen ohne Ausnahme. Die Realkreditfrage sei in Schweden, soweit sie erste Hypotheken betrifft, durch den Staat gut geregelt; nur die Frage der zweiten Hypotheken harre noch ihrer Lösung.

Rechtsanwalt John Dondorf-Stockholm schildert gleichfalls die Verhältnisse in Schweden, wo sich in Städten und Gemeiden Hypothekenvereine gebildet haben, welche ihren Anleihebedarf von Staatskassen erhalten.

Redakteur L. Justnielsen-Kopenhagen gibt eine Übersicht über die Verhältnisse in Dänemark, wo für erste Hypotheken Kreditvereine und für zweite Hypothekenvereine existieren. Er lade den nächsten internationalen Hausbesitzerkongreß nach Dänemark ein.

Rechtsanwalt Dr. Remond stellt den Antrag, die Hausbesitzervereine mögen sich bemühen, die öffentliche Meinung für die Entwickelung des Realkredits zu interessieren. Rechtsanwalt Dr. Pirkl-Reichenberg in Böhmen schildert die Verhältnisse in Österreich, wo für die ersten Hypotheken Unkündbarkeit bestehe. Nur bezüglich der zweiten Hypotheken sei in Österreich keine Vorsorge getroffen. Kunstanstaltsbesitzer Humar-München bespricht die Frage des Realkredits für die zweiten Hypotheken. Die Gesamthypothekenbelastung in Deutschland betrage zurzeit 62 Milliarden Mark, wovon vielleicht 10 Milliarden auf zweite Hypotheken eingetragen sind. Diese zweiten Hypotheken sind das ewig bewegliche Geld im Hausbesitz, und darin liegt die eminente Gefahr für einen gesunden Hausbesitz. Daher ist es sehr wichtig, die zweiten Hypotheken in Bahnen zu lenken, die den Hausbesitz gesund erhalten und den Wohnungsmarkt beleben. Der Staat nud die Gemeinden dürfen nicht blos Neubauten unterstützen, sondern müssen auch den bestehenden Hausbesitz schützen. Es sind schon verschiedene Wege vorgeschlagen worden, um diese Frage zu lösen. So hat Gelsenkirchen vorgeschlagen, eine Versicherung für zweite Hypotheken einzuführen. Mannheim schlägt die Gründung einer Mietsverlustversicherung vor. München hat nun einen Weg beschritten, der sehr große Beachtung verdient. Vor drei Jahren gründete der Grund- und Hausbesitzerverein München eine Hausbesitzerbank, die in diesen Jahren einen Umsatz von 25 Millionen Mark zu verzeichnen hatte. (Hört, hört!) Wenn aber Selbsthilfe eingreift, dann müssen wir den soliden Hausbesitz trennen von dem, der nur Miete einnimmt und nichts bezahlen möchte. Daher müssen an diejenigen, die von der Bank zweite Hypotheken erhalten, sehr scharfe Bedingungen gestellt werden. Es fehlt vielfach noch bei unseren Hausbesitzern an Erziehung. Ein großer Teil der Hausbesitzer ist auch garnicht kaufmännisch gebildet. Da nimmt die Frau oder die Tochter die Mieten ein, und wenn dann Steuern zu bezahlen sind, wundert sich der Hausherr, daß kein Geld zum Bezahlen da ist. (Heiterkeit.) Die Münchener Hausbesitzerbank hat 600 000 Mark schon für zweite Hypotheken ausgegeben und hat dadurch bereits regelnd auf den zweiten Hypothekenmarkt eingewirkt. (Hört, hört!) Sie hat insbesondere den Zinsfuß, den Privatkapitalisten verlangen, neu geregelt. Solange aber im Bürgerlichen Gesetzbuch die Bestimmung besteht, daß ein Hausbesitzer berechtigt ist, seine Mieten an dritte Gläubiger zu zedieren, solange kann das gesamte Privatkapital auf dem zweiten Hypothekenmarkt nicht eingreifen. Der Redner stellt schließlich einen Antrag: „Der 2. internationale Hausbesitzerkongreß möge beschließen, zur Lösung der Frage des Realkredits der zweiten Hypothek eine Kommission einzusetzen. Diejenigen Städte Deutschlands oder des Auslandes, welche sich praktisch auf diesem Gebiete betätigen, sollen die Pflicht haben, jedes Jahr ihre Erfahrungen und Abrechnungen dieser Kommission einzusenden. Diese Kommission soll alles Material verarbeiten und anderen Ver inen, die sich neu anschließen wollen, zur Verfüung stellen."

Privatier Wege-Berlin sieht die beste Lösung der Realkreditfrage auf dem Wege der Pfandbrief-Institution; aber das Berliner Pfandbriefamt verspreche für den Berliner Hausbesitz nur sehr geringen Nutzen. Der Weg der Selbsthilfe für den Hausbesitz sei lediglich auf genossenschaftlicher Grundlage zu empfehlen.

Direktor Cohen-Hamburg stimmt den Leitsätzen des Referenten zu. Auch in Hamburg bestehe ein ähnliches Institut wie in München, das aber weit rapidere Erfolge erzielt habe, wie das in München. Das beste Mittel der Lösung der Frage der zweiten Hypotheken sei die Hypotheken-Assekuranz für das ganze Reich.

Justizrat Dr. Baumert-Spandau bezeichnet eine Konferenz der verschiedenen Kredit-Institute für wünschenswert, hält aber eine Hypothekenversicherung nicht für nötig, da dies schon durch die Pfandbrief-Institute versehen wrede.

Architekt Bissing-Berlin stellt den Zusatzantrag, die Mündelsicherheit für zweite Hypotheken auf städtische Grundstücke zu erhöhen.

Direktor Schöneberg-Königsberg schildert die ostpreußischen Verhältnisse und teilt mit, daß dort die Hausbesitzer ein Institut gegründet haben; es sei ihnen aber nicht gelungen, ihre Schuldverschreibungen bei den Banken anzubringen, an der Haltung der Großbanken seien die Verhandlungen gescheitert.

Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen des Kongresses auf morgen vertagt.

Eierkonservierung durch Wasserglas.

(Nachdruck verboten.)

Die sehr verbreitete alte Methode, Eier durch Verlegen derselben in gelöschten Kalk zu konservieren, hat mannigfache große Nachteile, die der Konsument im allgemeinen nicht beachtet, die aber für den Konditor, Bäcker und Teigwarenfabrikanten sehr ins Gewicht fallen. Die Eier nehmen nämlich durch diese Art der Lagerung auffällig den Geruch und Geschmack des Kalkes an, und dieser Übelstand läßt sich nur zumteil durch Spülen in reinem Wasser entfernen. Man muß die Eier schon wenigstens 15 bis 20 Minuten in fließendes Wasser legen, um eine auffällige Minderung des Kalkgeschmackes und Kalkgeruches herbeizuführen. Für viele Eifabrikate spielt aber nicht nur der Geschmack, sondern auch die Farbe eine wesentliche Rolle; denn die schöne gelbe Färbung der Eidotter ist auf künstlichem Wege schwer zu ersetzen. Auch fallen die Kosten des Farbstoffes ins Gewicht. Durch die Kalkkonservierung verliert das Ei aber einen sehr bedeutenden Prozentsatz an Farbstoff — es wird ganz blaß.

Aus diesen Gründen haben in neuerer Zeit andere Konservierungsmethoden mehr und mehr Eingang gefunden, und eine derselben, die Konservierung durch Wasserglas, verdient besondere Beachtung, da sie zwar etwas kostspieliger als das Einkalken wird, dem Ei aber auch seinen frischen natürlichen Geruch wie seine vollkommene natürliche Färbung bewahrt. Das Wasserglas ist eine durch Schmelzung von Kieselerde mit Kali oder Natron gewonnene, im Wasser lösliche Verbindung von glasartiger Beschaffenheit. Die Verarbeitung ist eine sehr leichte, weil sich das Kali- wie das Natronwasserglas in beliebigen Verhältnissen mit Wasser mischen läßt. Verbindungen, welche Kali und Natron enthalten, werden als Doppelwasserglas bezeichnet.

Im Handel erhält man das Wasserglas schon in dickflüssigen Lösungen, und zwar unterscheidet man 33prozentiges und 66prozentiges Wasserglas, welches aber für den vorliegenden Zweck der Konservierung weiter verdünnt werden muß. Man unterscheidet eine Wasserglas-Konservierung auf warmem und auf kaltem Wege. Beide Methoden sind gut, doch ist die auf kaltem Wege einfacher und dürfte deshalb in den meisten Fällen vorgezogen werden. Zur Konservierung auf kaltem Wege verwendet man wie beim Einkalken Fässer, welche am besten für den besonderen Zweck nach Angabe hergestellt werden. Die Anschaffungskosten schrecken viele von der Anwendung des Verfahrens zurück, doch ist dasselbe an sich so zweckmäßig, daß sich die Beschaffung der Fässer für den bald bezahlt macht, der häufig in die Lage kommt, größere Mengen Eier einzukaufen. Die Fässer werden ganz zylindrisch hergestellt, d. h. sie sind oben und unten wie in der Mitte gleich weit. Das Faß wird innen mit fächerartigen Stellagen, meist aus verzinktem Drahtgeflecht, versehen, in welche jedes Ei für sich, mit der Spitze nach unten, eingesetzt werden kann. Ist ein Drahtgeflecht auf diese Weise vollkommen gefüllt, so wird das zweite der beweglichen Geflechte eingesetzt, die Eier hineingestellt, dann folgt das nächste Geflecht und so fort, bis das ganze Faß bis zum Rande gefüllt ist. Hierauf wird die Wasserglaslösung bis zum Rande des Fasses eingefüllt. Sie wird ziemlich dünnflüssig hergestellt, und zwar kommen auf 100 Liter Wasser etwa 1½ bis 2 Liter 66prozentige Wasserglaslösung. Zum Gebrauch hat man das Ei mit reinem Wasser abzuspülen, denn das Wasserglas löst sich, wie ich schon betont habe, sehr leicht im Wasser.

Für die Konservierung auf warmem Wege hat man ein Wasserglasbad zu verwenden, für welches jeder Kessel geeignet ist. Die Lösung wird mit den eingelegten Eiern auf etwa 40 Grad Celsius erwärmt, wobei das Wasserglas mit dem Kalk der Eierschalen eine Kieselverbindung bildet, die vielleicht ein noch dichteres Verschließen der Poren bewirkt, als das kalte Verfahren. Um dies zu erreichen, müssen aber die Eier schon nach einigen Stunden aus dem warmen Bade genommen und zum Zwecke des Trocknens einem warmen Luftstrom ausgesetzt werden. Dazu sind naturgemäß besondere maschinelle Einrichtungen erforderlich, welche bei dem kalten Verfahren vollkommen wegfallen.

Es gibt eine ganze Reihe moderner Methoden, die ganz wirkungsvoll, aber im allgemeinen nur für ganz große Betriebe berechnet sind, während die Wasserglaskonservierung sich auch für Kleinbetriebe bewährt hat. Je nach dem Umfang des Betriebes und der Zahl der zu konservierenden Eier hat man dann eben nur ein Faß oder auch 10, 20 Fässer zu verwenden; man kann also die Einrichtungen mit der Entwickelung des Betriebes vermehren und die Anschaffungskosten zuerst auf das geringste Maß beschränken.

F. Hd.

Der dreifache Raubmörder Trenkler vor den Geschworenen.

II.

Berlin, 7. Mai.

In dem Prozeß gegen den Raubmörder Trenkler, dem, wie mitgeteilt, zur Last gelegt wird, im No-

vember vorigen Jahres in der Alten Jakobstraße den dreifachen Raubmord an der Juwelierfamilie Schulze verübt zu haben, sollten heute die Verhandlungen fortgesetzt werden. Pünktlich um 9 Uhr wird der Angeklagte, der lungenkrank ist, in den Saal geführt. Die gestrige Verhandlung muß ihn aber sehr angegriffen haben, auch muß er wohl sehr schlecht die Nacht verbracht haben; denn er macht einen sehr müden und hinfälligen Eindruck, sodaß es von vornherein ausgeschlossen erschien, ob man überhaupt gegen ihn werde weiter verhandeln können. Nach Eröffnung der Sitzung richtet der Vorsitzer an den Angeklagten die Frage, ob er sich kräftig genug fühle, zu verhandeln. Diese Frage wurde von dem Angeklagten zwar bejaht, dagegen ist der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Cohn der Ansicht, daß der Angeklagte nicht verhandlungsfähig ist, da er in der Nacht stark Blut gespien habe und seine Kräfte infolgedessen sehr nachgelassen haben. Wenn der Angeklagte sich auch verhandlungsfähig zu fühlen meint, so müsse er sich in dieser Beziehung gegen seinen Klienten stellen und die Vertagung beantragen. Seine Ansicht werde jedenfalls auch von den Sachverständigen bestätigt werden. Medizinalrat Dr. Hoffmann gibt sein Gutachten dahin ab, daß er in seiner Eigenschaft als Gefängnisarzt habe feststellen müssen, daß der Angeklagte bereits seit drei Tagen kleine Blutstürze hatte, die zwar nicht gerade sehr erheblich, aber doch immerhin vorhanden waren. Da der Angeklagte aber das dringende Verlangen gehabt habe, zu verhandeln, so habe er sich nicht dagegen gesträubt und es auf einen Versuch ankommen lassen. Er habe nun doch, nachdem auch gestern wieder kleinere und ein größerer Blutsturz vorgekommen seien, schwere Bedenken gegen die Verhandlungsfähigkeit am heutigen Tage. Ob man morgen werde verhandeln können, sei zwar möglich, viel könne er sich aber davon nicht versprechen; denn die Quelle der Blutungen lasse sich nicht so im Handumdrehen verstopfen. Dieses Gutachten wurde von den Sachverständigen Medizinalrat Dr. Strauch und Medizinalrat Dr. Störmer im wesentlichen bestätigt. Als letzterer im Begriff steht, sein Gutachten zu erstatten, bekommt der Angeklagte wiederum einen leichten Blutsturzanfall, sodaß er für kurze Zeit den Saal verlassen muß. — Der Staatsanwalt drückt sein Bedauern aus, falls der ganze Aufwand für den Prozeß zwecklos gewesen sein sollte, und er stellt den Antrag, am morgigen Tage nochmals einen Versuch zu machen und zu verhandeln. — Nachdem der Angeklagte wieder den Saal betreten hat, fragt ihn der Vorsitzer, ob er denn gern verhandeln möchte. Der Angeklagte erwidert darauf, daß er gegenwärtig nicht verhandeln könne. — Nach kurzer Beratung verkündet darauf der Vorsitzer den Gerichtsbeschluß, der dahin lautet, daß die Verhandlung auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt wird.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines zwölfjährigen Berliner Waisenknaben.) In Rauen bei Fürstenwalde, dem bekannten Ausflugsorte der Berliner, erhängte sich der 12jährige Schüler Friedrich Schmidt. Er war von der Berliner Waisenhausverwaltung einem vertrauenswürdigen Ehepaare in Rauen in Pflege gegeben worden und wurde dort wie das eigene Kind gehalten. Nachdem der Junge Freitag nachmittag mit seinen Pflegeeltern Kaffee getrunken hatte, verließ er das Haus, ohne wieder zurückzukehren. Als man ihn suchte, fand man ihn als Leiche im Bienenhause hängend. Nach den Gründen über die Tat ist man vollkommen im Unklaren, und man steht vor einem psychologischen Rätsel. Der Junge war körperlich etwas zurückgeblieben.

(Raubanfall.) Am Sonnabend vormittag gegen elf Uhr versuchte in Berlin der Kutscher Albert Ruehle, geboren am 7. April 1891 in Letschin, Chodewieckistr. 39 wohnhaft, die Verkäuferin Frau Emma Ranin, geboren am 15. Februar 1875 in Greiffenberg, Waldstraße 42 wohnhaft, in der Seifenfiliale von Wasservogel, Greifswalderstraße 46, zu erschlagen und zu berauben. Er hatte sich zu dem Zwecke aus seiner Wohnung einen Hammer mitgebracht und verletzte Frau Ranin durch einen Schlag auf den Kopf erheblich. Der Täter wurde auf die Hilferufe der Frau von Polizisten festgenommen und nach der Wache des 105. Polizeireviers gebracht. Nach der Vernehmung führte man ihn dem Polizeipräsidium zu.

(Selbstmord eines Liebespaares in Heringsdorf.) Im Strandwalde des Seebades Heringsdorf erschoß am Montag der zwanzigjährige Modellier Hermann Guttchen aus der Biebrichstraße 98 in Neukölln seine Braut, die 26jährige Anna Weigeldt aus der Münchener Straße und dann sich selbst. Das Paar hatte Sonntag Berlin verlassen und in einem Abschiedsbriefe an die Angehörigen, der den Poststempel des Berlin-Stralsunder Zuges trägt, diese von der Absicht, sich das Leben zu nehmen, verständigt. Der Grund zu dem Schritt waren Hindernisse, die sich einer ehelichen Vereinigung der beiden Liebesleute entgegenstellten. Im Strandwalde bei Heringsdorf brachte das Paar seinen Entschluß zur Ausführung. Beide trugen, als sie Montag nachmittag aufgefunden wurden, Schußverletzungen an der rechten Schläfe, durch die der Tod auf der Stelle herbeigeführt sein muß. Wahrscheinlich hat G. erst das Mädchen und dann sich selbst erschossen. Geld und Wertsachen wurden nicht vorgefunden.

(Stiftung.) Die zum Gedächtnis Alfred Pietschkers, des am 15. November vorigen Jahres tödlich verunglückten Fliegers der Stadt Potsdamm von der Mutter des Aviatikers, Frau Pastor Pietschker geb. von Siemens, einer Tochter Werner von Siemens, gemachte Stiftung von 400 000 Mark wurde von der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung einstimmig angenommen. Die Stiftung ist zur Errichtung einer Volksbadeanstalt und Schwimmhalle bestimmt, die den Namen Werner-Alfred-Bad tragen soll.

(Rabeneltern.) Vor der Kölner Strafkammer hatten sich der Schreiner Wilhelm Paul und seine Frau wegen Mißhandlung ihres neun Monate alten Kindes zu verantworten. Der Kinderarzt Prof. Dr. Siegert erklärte, er habe noch nie etwas derartiges von Mißhandlungen gesehen. Das Gesicht und der ganze Körper waren mit Spuren fortgesetzter Mißhandlung bedeckt. Die Kopfhaut war losgelöst, und der Leib des Kindes war total eingesunken, wie es nur im schwersten Hungerzustande der Fall ist. Die herzlosen Eltern erhielten je ein Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

(Zusammenbruch der Volksbank von Chios.) Am Dienstag erklärte die Volksbank von Chios, Oberitalien, ihren Bankerott. Es fehlen 2 Millionen. Außerdem wurden Wechselfälschungen in Höhe von einer Viertelmillion festgestellt. Zwei Direktoren der Bank sind verhaftet worden. Einer ist unter Mitnahme beträchtlicher Barmittel nach der Schweiz geflüchtet.

(Die Vierundzwanzigstundenfahrplan in Frankreich.) Die französischen Fahrpläne haben zum Teil jetzt schon die Stundenbezeichnung von 0 bis 24 eingeführt. Es ist dies für Reisen nach Frankreich von besonderer Bedeutung. Vor allem ist die neue Bezeichnung bei der Ostbahn in Geltung, der einzigen Gesellschaft, deren Netz an Deutschland grenzt. Wenn man also z. B. von Leipzig 6.15, von Frankfurt 1.33 abfährt, so kommt man 23.45, d. h. 11.45 nachmittag nach Paris. Die Stundenbezeichvon 0 bis 24 ist außer in Frankreich schon bekanntlich in Italien und Spanien eingeführt.

(Die exzentrischen Pariserinnen.) Nicht genug, daß die Pariser Schönen jetzt wassergefüllte Vasen mit frischen Blumen am Gürtel tragen, um ihre natürliche Anmut noch zu erhöhen, nein, auf den Boulevards zeigen sie in diesem Frühling ihre neueste Modeerrungenschaft: zweifarbige Handschuhe! Ein Handschuh, der außen braune Farbe zeigt, ist innen ebenso weich gegerbt und weist irgend eine harmonierende Farbe auf. Um nun diese Farbe „an den Mann" zu bringen, kippt die schöne Trägerin den Handschuh oben um. Auf den Frühjahrs-Rennen erregen die zweifarbenen Handschuhe großes Aufsehen und viel Neid!

(Ein japanisches Schulschiff auf Grund geraten.) Das japanische Schulschiff „Taiseimaru" ist auf der Höhe von Tateyama (Provinz Awa) auf Grund geraten. Es sind bereits Kriegsschiffe zur Hilfeleistung abgegangen.

(Ein Leuchtturm als Denkmal für die „Titanic".) Die amerikanische „Benefi-Society" für Seeleute hat den Plan gefaßt, sofort mit der Sammlung von Geldern zu beginnen, die dazu dienen sollen, den Opfern der „Titanic" ein Denkmal zu errichten. Man will diesem Denkmal die Form eines Leuchtturmes geben und zwar sieht der Plan die Errichtung dieses Leuchtturmes über dem neuen Heime des Seemannsinstituts in Coenties Slip vor. Der Turm soll grünes Licht erhalten und über den ganzen Hafen bis Sandy Hook sein Leuchtfeuer absenden, „zum Gedächtnis an die Musikkapelle, die tapfer spielte, während das Wasser schon an ihre Instrumente drag, zum Gedächtnis an die Offiziere und an die Besatzung, die die Pflicht ihrer persöhnlichen Sicherheit voranstellten und zum Gedächtnis an die unglücklichen Menschen im Zwischendeck, die dahinsterben mußten, ehe sie das Land ihrer Träume, das Amerika der unbegrenzten Möglichkeiten, erreichen." Die Pläne für diesen Leuchtturm werden bereits vorbereitet, die Kosten des Baues sind auf 40 000 Mark veranschlagt.

Humoristisches.

(Kathederblüte.) „Jahrelange Spezialforschung berechtigt mich zu dem Ausspruch, daß der Mistkäfer die Krone der Schöpfung ist!"

(Verblümt.) Der Chef: „Der Rock, den Sie tragen, Herr Lehmann, sieht aber ziemlich antik aus". — Lehmann: „Allerdings. Ich schaffte ihn mir bei meiner letzten Gehaltserhöhung an".

(Bestätigt.) „Das neueste Drama des Dichters Marterholz ist aber überaus blutig". — „Das stimmt. Er hat auch alles zu diesem Zwecke ausgeschlachtet!"

Berliner Börse, 7. Mai 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 1.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅞%.
Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.40bG
do. do.	v	4	101.40bG
do. do.	v	3	81.40bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	90.30bG
do. do.	v	3	81.20G
do. do.	v	4	101.50bB
do. Staff.A.	d	4	97.10B
Bayer.Anl18	e	4	101,25b
do. uk. 15	e	4	— —
do do.	v	3½	89.20B
Brem.Anl.99	v	3½	88 90B
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	91.25G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100,00G
do.am.1900	a	4	100.00G
do.do.87/04	v	3½	89.70B
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	80.90B
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	99.90G
do.	v	3½	89,30b
Kur-u.Neum.	d	4	99.60bG
do.	v	3½	89.50G
Pommersch.	d	4	99 75bG
do.	v	3½	89.25b
Posensche .	d	4	99.75G
do.	v	3½	89.25b
Preussische	d	4	99.75G
do.	v	3½	89.50G
Rhein-Westf	d	4	99.60G
do.	v	3½	89.30G
Sächsische .	d	4	99 70G
Schlesische	d	4	100.00G
do.	v	3½	89 75G
Schlsw Holst	d	4	99 70B
do.	v	3½	89.25b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.60G
do. do.	a	3½	87.90G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	87.90B
do. do.	a	3	77.50G
Rhpr. XX XXI	v	4	99.80G
do.XXII XXIII	d	3½	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	89.00G
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.60G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	86.70G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc.Anleih.			
Altona . . .	v	3½	90 75G
Barmen 01	c	3½	94.50bG
do.1908-18	b	4	98.75bG
Berlin 04 II	a	4	100.40b
do. 82/98	v	3½	92.70G
do. 1904 I	d	3½	92.60b
do.St.-Syn. I	a	4	99.90G
do.do.1902	a	3½	88.20B
Breslau 91	v	3½	90 30G
Bromberg02	d	4	99.20G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.60G
do.07 uk.17	d	4	99 75G
do. 1908	a	4	99.60b
do 95/99.02	v	3½	91.40bB
Düssd88/03	v	3½	90.75B
Elberf . 99	a	4	99.20bG
Essen 1901	v	4	99.40G
Gnes.01u11	d	4	99.20G
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	96 00G
Hildesheim	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G

Kiel 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.10B
do. 06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	98.50b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	—.—
do. 94, 03	a	3½	89.50G
Potsdam 02	d	3½	94.60G
Schöneb. 96	d	3½	92.75G
do. 07	d	4	100.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.70G
Teltow.Kreis	d	4	99.20B
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	98.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.20G
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	99.75G
do. neue	a	4	99.25G
do. do.	a	3½	89.90bB
do. do.	a	3	81.00bG
DtPfb.Posen	a	4	100.80G
Landsch.Ctr	a	3½	88.30b
Kur-u.Neum.	a	3½	94.25B
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	89.60G
do. do.	d	4	99.50G
Ostpreuss.	a	4	99.60G
do.	a	3½	89.50bG
do.	a	3	79.60B
Pommersch.	a	3½	89.90G
do.	a	3	78.75G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	101 00G
do. XI-XVII	a	3½	90.75bG
do. Lit. D	a	4	99.00B
do. Lit. A	a	3	—.—
do. Lit. E	a	4	99.00B
do. Lit. B	a	3	81.40B
do. Lit. C.	a	3½	89.60G
Sächsische .	a	4	100.75G
do.	a	3½	88.60G
do.	a	3	79.90G
do. neue	a	4	99.20B
Schles. altld	a	3½	
do.ldsch.L.A	a	4	100.00G
do. do. do.	a	3½	91.25G
do. do. do.	a	3	80.25G
Schl.Hlst.LC	a	4	99 30B
do. do. do.	a	3½	88.70B
Westf. Land	a	4	98.90b
do. do.	a	3½	90.00G
do. II. Folge	a	3	79.25G
do. III. Folge	a	4	98.90b
Westpr. rit. I	a	3½	91.00G
do. IB	a	3½	90 90G
do. II	a	3½	89.40G
do. I	a	3	79.00G
do. I	a	3	79.00G
do. neuld.	a	4	98.70B
do. do.	a	3½	89.20bG
do. do.	a	3	79.00G
HessLdH I-XI	a	3½	89 40G
do. XXIII	a	4	100.40G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.75b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	199.50bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.75b
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35 30b
Oldenb40TL	2	3	125.00b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.50G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	102.30bG
do. Anl. v.87	a	5	103 00b
do.inGold07	k	5	101.50B
do 1000 P.	a	5	101.40b
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 ℒ	c	4½	97.20b

Arg.ab100L.	d	4½	102.30bG
doGs.8.8.97	d	4	87.90bG
BuenAirPr08	d	5	100.90bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	93.10G
do. v. 1906	d	4½	91.70bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.25b
do. Tients.-P	d	5	99.50G
do. v. 98	c	4½	94.70bB
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	a	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	54.75bG
do.Pir.L.400	k	1,6	58.90bG
Jap A.10.1.7	—	4½	94.50B
do.		4	88.90bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	100.10bB
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.70b
do. Kronenr.	e	4	90.75G
do. einh.kv.R	v	4	89.30G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	177.75b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.80G
Rumän. 03	f	5	101.40b
do. 89	a	4	93.25G
do. 90	a	4	94.90bB
do. 91	a	4	92.00G
do. 94	a	4	92.00b
do. kleine96	e	4	92.25b
do. 1905	d	4	92 00b
Russ.k.A. 80	e	4	91.10bB
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90 60B
do. do. 05	a	4½	100.50G
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.10bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.40b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.90G
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.75bG
do. unifiz.03	c	4	91.40bG
do. do. 05	c	4	81.60bG
do.Zoll-0.11	a	4	82.25bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	173.00b
Ung. Goldrt.	a	4	91.30b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	89.70bG
do. do. 97	a	3½	77.00bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.25G
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	79.70b
MoskauSt.A.	v	4	
Sofia Gold .	e	5	99.75b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	91.80bG
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	92.90bB
Schwed.H 78	a	4	97.50b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	90.10G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	85.00G
do. Genuss	—	frc.	82.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.75G
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00bG
Frkf.Güterb.	1	0	54 25bG
Halb.-Blank.	1	3	98.50G
Kgsb.Cranz.	4	7	—.—

Liegn.-Raw.	4	4½	97.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.00bG
Niederlaus.	4	3½	32.50bG
Nordh.Wern.	4	3½	77.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6⅘	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1¾	39.50b
Südöst.(Lb.)	1	0	17.40b
Warsch.-W.	1	11¼	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	113.60b
Baltim. Ohio	1	6	108 50b
Canada Pac.	1	9½	256.75bB
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅘	161.50b
Schantung .	1	6½	133.25b
West-Sizil. .	1	3⅕	73.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	159,00b
Braunschw.	1	7	140.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	125.75bB
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.00G
Elekt.Hochb.	1	5½	136.90G
Gr. Berl. Str.	1	8½	186.40b
do.Cass. do.	O	5	109 50G
Hambrg. do.	1	10	183.00bG
Hannov. Str.	1	0	67.00G
do. V.-A.	1	3½	86.75bG
Magdeb.Str.	1	9	183 00bG
Posener do.	1	9½	183.60b
Stettiner do.	1	8½	171.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	7	109.50bG
Hmb.Am.Pck	1	9	145.75bG
Hansa Dmpf.	1	15	253.10bG
Nordd. Lloyd	1	5	118.60bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	68,10bG
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	90,00G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.40bG
Oest.U.St.85	c	3	76.10G
do. Gold	e	4	94.30bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.00b
do. Obl. Gold	a	5	100 00bG
Kursk-Ch. B.	a	4	88.40bG
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	88.70B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.30G
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew .	b	4	90.30G
Mosco-Kas.	a	4	89,00B
do.KiewWor.	d	4	89.20B
do. Rjäsan .	b	4	90.10b
do.WindRyb.	d	4	88.70B
Podol.Eisnb.	e	4½	96.40bG
Rybinsk gar.	f	4	88.70B
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	89.25G
Wsch.W. 10r	a	4	90.20bG
do. do. X XI	d	4	89.30b
Wladiks. 98	d	4	86.80G
An.Eis. 2040	d	4½	97.40bG
do. kleine	d	4½	97.80G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.25bG
do. kleine	d	4½	97.25bG
Macedon. B.	a	3	65.20bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	69,20G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	
do. do.	a	4	80 10bB
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.25b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98 30bG
Brl KOb. lu18	v	4	100 25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92.20G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.10G
do. XVI-XXII	v	4	97.30bG
do. XXV	d	4	98.90G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	— —
do do. XVII	a	4½	100.90B
do. do. kv.	d	4	98.00G
doVII XXI XII	v	4	97.90bG
do.XXII XXIII	v	4	99.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.50G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.90B
Goth. GrdkrII	a	3½	117.20bG
do. III IV	a	3½	100.80bG
do. IX u. IXa	d	4	—.—
do. X u. XII	v	4	97.70G
do. XIV u. 16	d	4	98.10G
do. XIX	e	4	99.00G
do. XI u. 13	d	3½	89.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.75G
do. unk. 16	b	4	98.00G
do. 611-650	d	4	99.50G
do. S. 1-190	v	3½	89.00bG
Han B.III-VIII	a	4	98.00G
do. IX X	d	4	98.10bG
do. XI XIII	d	4	99.00G
do. XIV u. 18	d	4	99.00G
do. XV u. 19	a	4	99.00bG
do. XVI	a	4	99.50G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	97,70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30G
do. konv.	v	3½	90.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.50bG
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	97.70bB
do. XIX	d	4	97.70bB
do. XXI	d	4	97.90G
do. XXVIII	a	4	99.25bG
do.XXIXu.22	d	4	99.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.60G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.80G
do.99 01 03	a	4	97.70G
do.v.06uk16	a	4	98.00G
do.v.07uk17	d	4	98 10bG
do. v. 86, 89	v	3½	88.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.20bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40G
do.K.-O.v.01	a	4	99.70G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	
do. do.	v	3,2	95 00G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.80G
do. do.	v	4	95.70bG
do. uk. 1913	a	4	97.40G
do. uk. 1914	v	4	97.70bB
do. uk. 1917	v	4	98.00bG
do. uk. 1919	v	4	98.40bG
do.Komm.Ob	a	4	99.80G
do. do. 1909	a	4	100.00G
do. do. 1921	c	4	100 50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.00bG
do. do.	v	3½	93 10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.60bG
do. XXV (14)	d	4	97.75bG
do XXVII(15)	d	4	98.00bG
XXVIII(17)	d	4	98.40bG
do.XXIX (19)	a	4	98.60bG
do.XXX XXXI	v	4	99.50bG
do. XXIII	d	3½	91.90G
do.XXVI (14)	a	3½	95.00G
do.XVII XVIII	v	3½	88.60bG
do. XXIV	a	3½	88.60bG
do.KlbOb.08	a	4	97.50G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.80G
do. IX uk. 20	a	4	100,00B
do. X uk. 21	d	4	100.50G
do. IV uk. 12	a	3½	93.75bB
do. I	a	3½	90.25bG
do. III uk. 12	d	3½	90.25bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.10bG
RhWstfIX IXa	v	4	98.00bG
do. XI u. 18	d	4	98.75bG
do. XII u. 20	a	4	99.00bG
do. XIII u. 22	d	4	99.50G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	97.50b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.25G
Bismarckh.2	a	*4	93.75B
Bochum.Bgw	a	*4	91.50G
Dess.GasG 5	a	4½	103 90b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.50b
Donnersmkh	d	*3½	95.90B
Drtm Un.100	d	*4½	100 00B
do. 100	a	*4	98.75G
do. u. 14 3	a	*4½	101.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	
Frist. Rossm	d	*4½	100.50B
Gelsenk Bgw	d	*4	94.90G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.80b
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.40G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.00G
Laurahütte .	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	89.25bG
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00G
Ldw Löwe&C	d	4	98.75B
Mannesmr.5	a	4½	103.50bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.50G
Patzenh.Br3	v	*4	99.50G
Schalk.Gr99	a	*4	94.60bG
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.00G
Siem.Halsk3	d	4	96.75b
SiemSchck3	a	4½	102.50G
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	104.90bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	120.00bG
Berg.Märk.B	1	7	151.50G
Blr.Hand.Gs.	1	9½	160.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	118.00bG
BraunschwB	1	5½	113.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	170.00B
Bresl.Disk.B	1	6	108.50G
Com.uDisc.B	1	6	113.75bG
Danz. Priv.B.	1	7½	127.75bB
Darmst. Mk.	1	6½	122.25G
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.25G
DeutscheBk.	1	12½	257.50b
do. Effekt.Bk	1	6	118.00bG
do.Hypoth.B.	1	8	152.75G
do.Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	164.25G
Disc. Comm.	1	10	186.00bG
DresdnerBk.	1	8½	155.30bG
Gotha Grdkr.	1	9	170.50G
do. Privatbk.	1	6⅔	127.00b
Hamb Hyp.B.	1	9	181.50b
Hannov Bank	1	7½	146.00B
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.75bB
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	162.50bG
MärkischeB.	1	6	101.50G
Magdeb.B V.	1	6	115.50bG
Mecklb.B.40	1	8	123.50G
Meining. Bk.	1	7	139.75b
Mitteld.Crdb	1	6½	118.40bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	123.90b
Nordd KredA	1	7	120.00bG
do.GrundkrB	1	6	119.75bG
Osnabrück.B	1	4	128.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.50b
Preuss.BdKr	1	8	159.90G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	191.25b
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.75b
do.Pfdbr.-B.	1	8	157.50G
Reichsb.Ant.	1	5,86	137.00G
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	154.25b
Sächs. Bank	1	8	156.25G
SchaaffhBkv	1	7½	129.25bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	248.25G
Brl.KindlStP	O	16	270.90bG
Brl.Unionsb.	O	3	90.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	112.00bG
Böhm. Brauh	O	5	154.50bG
Friedrichsh.	O	4	89.50bG
Germania .	O	0	50.75G
Hilsebein .	O	0	51.25bG
Königstadt .	O	4½	93.60bG
LandréWssb	O	5	124.80bG
MünchBrauh	O	7	120.50G
Patzenhofer	O	14	241.50bG
Pfefferberg	O	10	204.25bG
SchönebSch	O	11	227.00bG
Schultheiss	9	15	259.90b
Spandauer B	O	5	128.60G
Victoria .	O	6	108.00bG
Auswärtige			
Boch Victor.	8	7	112.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	101.00b
Dortmunder	O	20	367.00G
do.Unionsbr	O	20	416.25G
do.Victoriab	O	6	109.00G
Dssld Höfelb	O	10	160.00G
Germn. Drtm	O	9	143.25G
Glückauf . .	O	8	131.50G
Herkul Cass.	O	9	171.00B
Holsten . .	O	13	191.60G
Hugger. Pos.	O	8½	141.60G
Kiel.Schloss	O	8	132.50G
KönigB.Beck	O	9	161.50G
LeipzRiebek	O	10	186.25G
Lindbr.Unna	O	5	70.00bG
Lindener . .	O	13	—.—
LöwenbrDtm	O	10	180.50G
Oberschles.	1	5½	95.75B
Oppelner . .	O	3½	67.50G
Paulshöhe .	O	4	90.25G
Schlegel . .	O	10	162.00G
SchwabenBr	O	10	151.00G
Sinner . . .	1	12	223.75bG
vTuchersch.	7	14	264.50B
Wickl. Küpp.	N	7	142.50bG
Accum.Fab	1	25	469.00bG
do.BoeseVA.	1	0	2.25bG
A.G.f.Anilinf	1	20	395.30bG
do.f Bauausf	1	5	96.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	143.00bG
dlerCem.kv	1	0	134.00b
Adlerwerke .	N	30	484.50b
AlfeldGron.P	1	6	110.50B
AllgBerlOmn	1	7	164.25bG
Anglo Cont.G	1	7½	117.75bB
Allg Elekt.Gs	7	14	269.00b
Anhalt. Kohl.	1	7	162.00bG
do. V.-A.	1	6	115.25G
Annen. Guss	7	4	115.50bG
Aplerb. Bgb.	1	7	149.00bG
Archimedes	7	3	141.00bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	402 25G
ArnsdorfPap	O	9	124.00G
Baer&St. M	1	27	422.50bG
Bartz&Co Sp	1	10	161.00G
Baug BNeust		frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1⅔	47.25bG
BendixHolzb	5	3½	77.70G
Berg.Märk.I.	1	0	86.50G
Bergm. Elkt.	1	12	153.10b
Brl.AnhMsch	1	10	185.00bB
do. Elekt.-W.	7	12	198.50b
do. do.	7	4½	103.30G
do.Eispalast	1	0	47.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	222.25bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	94.50G
do.Maschin.	7	13½	237.40b
do.SpedV.kv	1	10	165.00
do. do. V.A.	1	9	149.00bG
do. Terr.u.B.	1	0	43.00bG
Berthold Sch	1	15	266 00bG
Berzelius Bw	1	6	138 90bG
Bismarckhtt	7	0	144 00bG
Bochum.Bgw	1	5	135.00b
do. Gussst.	7	12½	232 60bG
BdgSchönhA	—	frc.	74 50G
Böhler & Co.	1	12	225 90bG
Bösperd.Ww	7	2	102.90bG

Brnschw.Khl	1	10	220.00G
do. Jute	7	12	218.00bG
BredowZckf.	7	6	96.00bG
Breitenb. Zm	1	0	108.00b
Brem. Wollk.	1	16	272.00bB
Bresl.Spritf.	O	21	406.75bG
Buderus Eis.	1	6	110 75bG
Butzke Met.	1	7	112.50G
CartLoschw	7	25	457 50B
do. do.	7	15	261.75bB
CasselFedst	1	12	190.25bG
Charl.Wass.	O	12	255.75bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	187.00B
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	263.00G
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	290.00bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	144.80b
Cöln. Bergw.	1	30	476.50b
Cöln-Müsen	7	0	—.—
ConcordBgb	1	16	296.25b
do. Spinner.	1	7½	141.25G
Cont. Wassw	1	8	151.50bG
Delmnh.Lin	1	24	339.00bG
Dessau. Gas	1	11	190.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	129.90b
do.Lux.Bw.V.	7	11	185.80b
do. Nied.Tel.	1	6½	117.75bG
do. Oest.Bgw	1	11	250.50G
do.Uebs.El G	1	10	176.50G
do.Asph.Ges	1	7	127.30G
do. Gasglühl	7	50	650.00bG
do. Kabelwk.	1	7	123.50G
do.Spiegelgl	1	25	366.25bG
do. Waffenfb	1	25	472.50bG
do.Wasserw.	1	5	108.50b
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.40G
Dinnendahl .	7	0	28.75
Donnersmkh	1	16	317.25bG
Dör.& Lehrm	1	10	161.25bG
Düsseld Wgg	7	13	249.50G
do. Eisen .	O	8	159.00b
do. Maschin.	1	6	114.00bG
Dynam Trust	5	10	188.90b
Eckert M.F.	O	10	152.80b
Egest.Saline	1	13	190.50G
EintrachtBrk	1	27	490.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	218.50bG
Elberf. Farb.	1	25	505.25bG
do.Papierfb.	7	0	104.50b
Elekt. Dresd.	4	5½	118.25b
Engl. Wollw.	1	0	65.60G
C. Ernst&Co.	1	0	25.00G
Eschw.Brgw.	7	8	167.50b
Essen.StnkB	1	10	170.00b
Façon Eis.Mst	7	8	150.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	180.00bG
Flnsb. Schiff	7	4	146.00bB
Fraust. Zuck	9	18	232.50bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	87.80bG
Geisw. Eis.	7	11	219.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	195.00bG
do. Gusstahl	8	0	92.60bG
Gg. Marienh.	7	4	118.00b
do. Vorz.-A.	7	6	116.00b
Germania PZ	7	0	80.25G
Gs.f.el Untrn	7	10	181.30b
Gladb. Spinn	1	0	107.00G
GlasSchalke	1	16	232 90b
Görl. Eisenb.	7	13	274 00bG
do. Maschin.	7	5	127.25G
Greppin.Wk.	1	11	220.75G
Guttsm Msch	1	0	62.00bG
Haberm.&G	1	10	138 60bG
Hagen.Guss.	7	0	68.50bG
HallescheM.	1	32	426.50b
Hdlsg.f Grdb	1	8	156.00bG
Hst. Bolleall.	1	6	107.00G
Hannov. Bau	1	0	43.00G
do. Masch.	7	16	302.00bG
Harb. WienG.	7	0	139.00bB
Harkort Brck	1	7½	118 50G
do.Bw.St.-Pr	7	9	222.40b
Harpen.Bgb.	7	8	193.50b
Hartm.Msch.	7	5	161 60b
HasperEisen	7	10	185.00bB
HeinLehm.a.	1	7	124.40G
HemmoorCm	1	5	135 90b
Herbrand W.	O	7	158 50
Hermannm.	1	8	165.25G
Höchst. Fbw.	1	27	578.00bG

HofmannWg.	1	35	343.00bG
HohenloheW	4	11	191.50bG
HöschE.u.St.	1	20	336.00bG
HumboldMa.	7	8	133 00bG
Ilse Bergb.	1	24	439.00bG
JeserichVA.	1	5	101.75G
do. abg.	1	9	145.50bG
Jessenitz K.	1	8	107.50bG
Kahla Porz.	1	18	351.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	169.25bG
KaplerMsch.	1	0	67.25G
Kattowitz.Bg	4	14	243 00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	258 00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	338.50G
Kön.Marienh	1	0	80.25bG
Königsborn.	1	15	227.50bG
KönigszeltP.	7	7½	166.75bG
Gbr. Körting	1	8	133.25bG
Kruschw. Z.	7	24	313.00bG
Kyffhäuserh	1	13	209.80bG
Lahmeyer E	4	4	131.25bG
Lapp, Tiefb.	1	0	21.50b
Lauchhamm.	7	10	192.00bG
Laurahütte .	7	4	177.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	164.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	330.10bG
L.Löwe & Co.	1	18	314.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	70.50G
Luck.&Steff.	1	6	—.—
Lüneb. Wchs	7	9	146.00bG
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	213.50bG
MärkWstf.Bg	7	6	126.00G
Magdeb.Gas	1	6	107.30G
do. Bergw.	1	32	511.00G
Marie ks.Bg.	7	4	88.25G
MarienhKotz	4	8	124.60bG
M.-F.Kappel	7	28	470.00bG
MArmStrube	1	0	34.50bG
MchWbLind.	1	20	70.25b
Mix&Genest	1	3	79.00bG
MhleRüning.	7	24	372.50b
Mühlh.Brgw.	1	11	180.50bG
NeptunSch.	1	0	83.50bG
NeueBd.A.-G	1	10	125.80b
do.Phot.Ges.	1	0	9.25bG
Niederl. Khl.	4	11	202.00bG
Nitritfabrik .	4	16	229.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	58.00bG
do. Gummi .	1	2	—.—
do. Jute L. B.	1	0	94 75bG
do.Wollkäm.	1	10	147.75b
ObschlEisb	1	3½	106.25b
do.Eisenind.	1	0	89.00bG
do. Kokswrk.	1	12	194.00G
do.Prtl.Zem.	1	3	166.25bG
Oppeln. Zm.	1	5	156.50G
Orenst.&Kop	1	14	218.40bG
Osnab. Kupf.	7	6	100.50bB
Ottens.Eisen	1	5	96.75B
Panz. Geld.	7	6	126.00bG
Pauksch M.	N	0	21.00bG
Petersb.El.B	1	7½	131.75bG
do. V.-A.	1	10½	170.10bG
Petrolw. V.A.	1	0	16.00G
Phönix Lit.L.	7	15	261.90b
Ravensb Sp	1	0	110.50G
Reichelt Met	1	14	224.75bB
Rhein. Brnk.	4	9	176.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	318.50b
do.Stahlwrk.	7	8	178.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	136.75B
do. do. Klkw.	7	12	186.25bG
RiebeckMtw.	4	12	190.50bG
J. D. Riedel	1	12	454.90bG
Rombch Hütt	7	9	181.75bG
Rosenth.Prz.	1	18	312.25b
Rositz. Brnk.	7	5	112 50bG
do. Zucker	O	10	142.00B
Rothe Erde	7	0	12.00G
Rütgers Wk.	1	12	192.90bG
SächsBöh	1	5	174.00b
Sangerh. M.	O	8	206.00bG
Sarotti . . .	7	12	192.80b
Schering . .	1	12	238 00bG
Schl.el.uGas	1	10	190.70bG
Schl.Prtl.Zm	1	1	143.00bG

H.Schneider	1	7	148.00bG
Schomburg.	O	7	149.00B
Schoening	5	8	127.00bG
Schuckert El	8	7½	161.10bG
Seebeck Sch	7	0	35.00bG
Siemens Gl.I	1	14	236.90b
Siem.& Hlsk.	8	12	243.10b
SiemensEl.B	O	6½	126.75b
Simonius Cll	1	6	108.00G
Spnn Renner	1	6	121.75bG
SpritbankAG	O	24	381.00bG
Stadtberg. H	7	1	100.00bG
Stahl &Nölke	7	8	146.50bG
Stassf. Ch.F.	7	9	159.80B
Stett. Vulkan	1	11	193.00bG
StollwrckVA.	1	6	120.25G
Stolb.Zink-A	1	0	135.00bG
StralsSpielk	7	7½	141.75G
Tecklenbrg	1	4	130.00G
Tel. Berliner	7	8	191.75bG
Teltow- Kan.	—	frc.	42.75b
Terra A.-G.	6	10	92.50bG
Tr. Grossch.	7	0	94.75b
do.N.Schönh	1	0	84.25B
do.N BotGart	—	frc.	102.00B
do BrlNrdost	1	0	211.75b
do.do. Südw.	—	frc.	132.50bG
Teuton. Misb	1	5	169.00b
ThaleEis StP	1	18	281.50b
Fr. Thomée .	7	6	109.25bG
Trachenb. Z.	7	8	145.75b
UnionBaug.	1	5	99.75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	169.50bG
Varzin. Pap	1	12	177.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.00G
do.CölnRw.P	1	18	324.00bG
do.Mörtel-W	1	5	124.00B
do.Metw.Hll.	O	11	164.90b
do. Nickelw.	4	18	282.50bG
do.Zypen&W	7	10	185.80bG
VictoriaFahr	O	6	107.50bG
VogelTel.Dr.	O	11	173.50b
Vogtl.Masch	7	30	655.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	244.00bG
WandererF	O	27	420.25b
Westeregln.	1	11	193.25bG
do.Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	138.25b
Westf.Dr.Ind	7	7	158.75G
do. Kupfer	7	5	107.50bG
do. Stahlw.	7	0	52.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	610.00bG
Wicking P.C.	1	4	108.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	119 50bG
WilkeGasom	4	6	98.75G
Witt. Gussst.	7	9	191.25b
do. Stahlrhr.	7	6	200.00b
Wrede Mälz.	9	3	70.30G
ZechauKrb.	1	0	95.75bB
ZeitzerMsch	7	18	315 50bB
Zellst Waldh	1	15	238.00b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.35bG
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.65G
Kopenhg.	8 T.	5	112.30bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	3½	20.46b
do. . .	8 T.	3½	20.435bG
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.46b
Neuyork .	vista	—	4.1975bG
Paris . .	8 T.	3½	81.10B
Wien . .	8 T.	5	84.70bB
Schweiz .	8 T.	4	80.90bB
Stockhlm	10 T.	5	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.30B
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke .	16.25B
N.Russ.Gold p100R.	—
Amerikan. Noten . .	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Franz.Bankn. 100fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85bB
Russ. Noten 100 R.	216.05b
do. Zoll-Kup. kl.	323.40b

von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Holzverkauf.

Aus der Kämmerei-Forst Thorn kommen im Gästhause **Barbarken** am

Montag den 20. Mai 1912,

vormittags 10 Uhr, öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Barbarken.

ca. 47 Stück Eichen-Langnutzholz mit 13,10 fm,
ca. 4 rm Kiefern-Kloben,
ca. 495 rm Kiefern-Spaltknüppel,
ca. 2 rm Kiefern-Reisig 1. Klasse,
ca. 297 rm Kiefern-Reisig 2. Klasse.

2. Schutzbezirk Ollek.

ca. 21 Stück Kiefern-Langnutzholz mit 9,71 fm,
ca. 29 rm Kiefern-Kloben,
ca. 294 rm Kiefern-Spaltknüppel,
ca. 127 rm Kiefern-Reisig 1. Klasse,
ca. 410 rm Kiefern-Reisig 2. Klasse.

Thorn den 4. Mai 1912.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause **Oborski** in **Groß Bösendorf** am

Sonnabend den 18. Mai 1912,

vormittags 9½ Uhr, öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Guttau.

ca. 48 Stück Eichen-Langnutzholz mit 39,59 fm,
ca. 7 Stück Birken-Langnutzholz mit 3,11 fm,
ca. 62 Stück Kiefern-Langnutzholz mit 20,11 fm,
ca. 159 rm Kiefern-Kloben (dabei Eiche und Birke),
ca. 164 rm Kiefern-Spaltknüppel (dabei Eiche und Birke),
ca. 39 rm Kiefern-Reisig 2. Klasse.

2. Schutzbezirk Steinort.

ca. 73 Stück Kiefern-Langnutzholz mit 46,85 fm,
ca. 32 rm Kiefern-Kloben,
ca. 345 rm Kiefern-Spaltknüppel,
ca. 14 rm Kiefern-Rundknüppel,
ca. 92 rm Kiefern-Reisig 1. Klasse,
ca. 500 rm Kiefern-Reisig 2. Klasse.

Thorn den 6. Mai 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 10. Mai 1912,

vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause **Coppernikusstraße 39**

ein Pianino

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 6. Mai 1912.

Der Magistrat.



Voranzeige.

Die diesjährige

Bockauktion

meiner Merinofleischschafe findet

am 11. Juni statt.

Auf vielseitigen Wunsch meiner Herren Abnehmer halte ich neben der Merinofleischschafstammherde eine englische Fleischschafstammherde, die ich von Herrn Rittergutsbesitzer **von Janta-Polczynski** auf Redgoszcz, Provinz Posen, übernommen habe. Der Bockverkauf findet ebenfalls **am 11. Juni** statt.

Peters,

Domäne Papau bei Wrotzlawken.

Toilette-Seifen und Parfümerien

Flaggen-Seife
1 Stück 20 Pf., 3 Stück 55 Pf.
medizinische Seifen
flüssige Teerseife
— zur Haarwäsche —
Kamillen-, Ei- und Teer-Shampoon
sowie
sämtliche Toilette-Artikel
empfehlen

Anders & Co.,

Gerberstr. 33/35.

Herren- u. Knaben-Anzüge,
sowie
Paletots und Ulster
werden tadellos sitzend angefertigt bei

Emil Lewandrowski,

Schneidermeister,
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 84.

Leinölfirnis,

Kilogr. 90 Pf., bei 10 Kilogr. 85 Pf., bei Faß 80 Pf., sowie

sämtl. Farben

empfiehlt

Paul Weber, Drogerie,

Culmerstraße 20.

Billige Schuhtage

vom 5. bis 12. Mai.

Dopslaff, Heiligegeiststr. 17.

Wegen vorgerückter Saison

bringen wir aus unserer Abteilung

Damen-Konfektion

Englische Paletots
Schwarze Paletots
Englische Kostüme
:: Blaue Kostüme ::

zu bedeutend ermässigten Preisen zum Verkauf.

Kaufhaus M. S. Leiser,

34 Altstädtischer Markt **34.**

Garten u. Balkonmöbel
Triumpfstühle



Rollschutzwände,
Rasenmäher,
Gartenspritzen,
Gartenschläuche,
Gießkannen,
Gartengeräte,
etc.

C. B. DIETRICH & SOHN GmbH. Breite Str. 35.

Adreßbuch

für

Thorn Stadt und Land

1912

— Preis 5 Mark —

ist erschienen und zu beziehen durch den Verlag

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Thorn, Katharinenstr. 4.

Chemische Reinigungsanstalt und Färberei

H. Bund, Thorn, Mellienstrasse 108, Fernruf 673,

grösstes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Schnellste sauberste und billigste Erledigung aller Aufträge. Eilige Sachen in 24 Stunden, daher konkurrenzlos.

Blusen von 70 Pf. an.

Filialen: Coppernikusstr. 13,
D. Henoch Nachfl., Altst. Markt,

Kostenlose Zustellung und Abholung der Sachen.

Rock-, Hosen-, Uniform-, Damen-

Schneider

stellt sofort ein

B. Doliva.

Schiedmayer-
Diese-
Buysen-
Seiler-
Quandt-
Schwehten-
Pianos

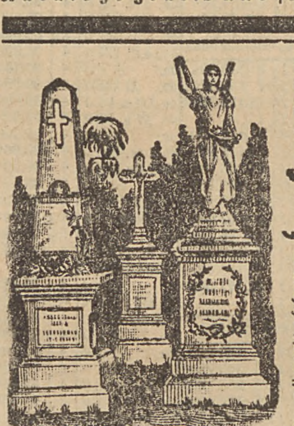
Fabriklager und Allein-Vertreter für Stadt- und Landkreis Thorn:

F. A. Goram,

Culmerstr. 13, Telephon 506.

Erstes, größtes und leistungsfähigstes Pianoforte-Haus in Thorn.

Kataloge gratis und franko



S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstraße 14.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn



empfiehlt

Carl Matthes,

Seglerstrasse.

Gradstroh

hat abzugeben

Sobicki, Culmsee.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.

Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung unserer diebes- und feuersicheren

Safes,

welche wir schon von **3.00 Mark an pro Jahr und Fach** vermieten.

Der Vorstand.

Von nachmittags 2 Uhr ab:

Vollständig frische weiße Ware.

Ich empfehle:

Wienergebäck, Mohn- u. Butterbrötchen wie Butterhörnchen.

Bestellungen werden durch das Hauptgeschäft wie Filialen auf Wunsch frei ins Haus befördert.

Thorner Brotfabrik Karl Strube,

Telephon 703.

Filiale 1, Culmerstr. 7, Tel. 609.	Filiale 4, Bergstr., Telephon 888.
Fil. 2, Elisabethstr. 22, Tel. 828.	Fil. Podgorz, Marktpl. 50, Tel. 858.
Filiale 3, Mellienstr. 80, Tel. 892.	Fil. Culmsee, Culmerstr. 7, Teleph.

Gelegenheitskauf.

Wegen vorgerückten Alters ist das altbekannte

Ferrari'sche Gasthaus

in der Nähe des Hauptbahnhofs und des Schießplatzes Thorn

unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Land sofort zu verkaufen.

Das Geschäft ist in vollem Betriebe, erweiterungsfähig und bietet strebsamen Leuten eine sichere Existenz.

Auskunft erteilt **Marcus Henius, G. m. b. H.,** in Thorn.

Sophie Meyza,

Zahn-Atelier.

Altstädt. Markt 11, 2.

Verzinktes 6eckiges Drahtgeflecht,
verzinktes 4eckiges Maschinengeflecht,
verzinkten und schwarzen Zaundraht,
verzinkten Stacheldraht,
verzinkte u. blanke Zaundrahtkrampen
sowie
sämtliche Frühjahrsartikel
offeriert billigst

Paul Tarrey,

Altstädt. Markt 21.

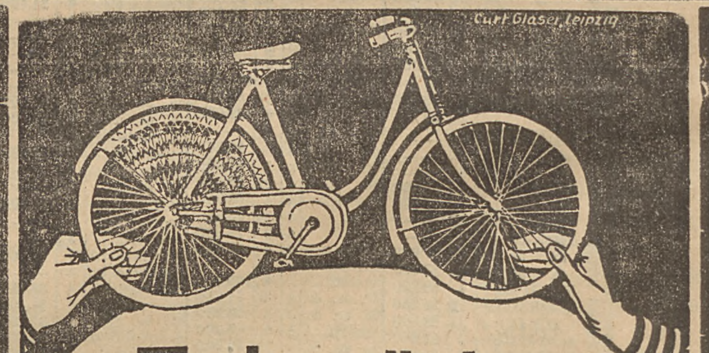
Warta-Seife

Ist frei von schädlichen Bestandteilen, darum erhält sie die Wäsche länger als andere Seifen.

Kaufen Sie also nur **Warta-Seife**

J. M. WENDISCH Nacht., Seifen-Fabrik THORN.

Paket zu 40 Pfg. zu haben in Bromberger Vorstadt bei **C. Herrmann,** Mellienstrasse, **C. Ludwig, F. Rach, S. Rein, F. Torenz;** in Culmer Vorstadt bei **Radtke;** in Mocker bei **S. Glinski,** Bergstr., **Johanna Kuttner, E. Poek;** in Jakobs-Vorstadt bei **E. Willimczik.**



Fahrräder

erstklassiger Marken, wie:

Anker, Adler und Allreit

in großer Auswahl zu billigsten Preisen, ferner:

sämtliche Zubehör- und Ersatzteile,

sowie

Spezialräder von 55 Mk. an

empfiehlt

W. Zielke, Fahrradhandlung,

Coppernikusstraße 22.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.